

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Waisner-Boulevard 34.

Amerika vor der Präsidentenwahl.

Zwischen dem deutschen Reiche und der nordamerikanischen Union ist gestern eine Handelskonvention unterzeichnet worden, welche für Deutschland, ähnlich wie es vor kurzen Wochen für Frankreich geschehen ist, einzelne, die Einfuhr besonders erschwerende Bestimmungen des nordamerikanischen Dingley-Zolltarifs mildert oder beseitigt. Die nordamerikanische Regierung hat sonach keine Bedenken gegen das vom deutschen Reichstage in seiner letzten Session angenommene Fleischbeschaugesetz und gegen das am Anfang dieses Monats erlassene Verbot der Einfuhr von Würsten und Büchsenfleisch erhoben. Sie hat sich nicht geschaut, die großmächtigen Schweineschlächter Chicagos vor den Kopf zu stoßen. Das Jahr der Präsidentenwahl für die Union duldet eben in Amerika keine andere Rücksicht als diejenige auf den Anfangs November stattfindenden Kampf der Parteien, und da ist es denn für die herrschende Partei hochwichtig, die verlorenen Sympathien der Wähler deutscher Abstammung um jeden Preis zu gewinnen, deren Groll gegen die imperialistische Politik zu befänstigen. Denselben Zweck hat schon die mildere Behandlung der Kubaner und die auf den Philippinen erlassene Amnestie für alle Theilnehmer am sogenannten Aufstande. Auch bei Regelung der Samoa-Frage hat Nordamerika gegenüber dem deutschen Reiche, im Gegensatz zu England, freundliches Entgegenkommen gezeigt. Gegenüber den chinesischen Wirren erweisen Mac Kinley und sein Unterstaatssekretär für Auswärtiges, Hay, eine uneigennützig, ausschließlich auf den Schutz der Fremden und der Freiheit des Handels sich beschränkende, jeden Eroberungsgedanken verwerfende, dem leider in den letzten Jahren vergessenen und verleugneten Grundgedanken der amerikanischen Verfassung entsprechende Politik. Vor der Wahl ist jede Partei englein, nach dem Siege vergessen die Sieger leicht ihre Versprechungen. Das ist leider auch in Europa nicht viel anders; der Zweck muß überall das Mittel heiligen.

Die Wahl des Präsidenten der Union entscheidet für die amerikanischen Bürger die wichtigsten Lebensfragen. Die amerikanische Konstitution

ist eine durch die Einführung des republikanischen Prinzips modifizierte Kopie der englischen, und das parlamentarische System, welchem zufolge das Ministerium ein Exekutivauschuß der parlamentarischen Majorität sein muß, ist in seiner vollen Schärfe in England erst während des laufenden Jahrhunderts ausgebildet worden. Der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas besitzt deshalb einen weit größeren Machtkreis als der britische Souverän; er wählt seine Minister aus seinen persönlichen Freunden, unbekümmert um deren Parteistellung, schon weil während seiner vierjährigen Präsidentschaft die parlamentarische Majorität im Repräsentantenhause und im Senat wechseln kann. Er besetzt Zehntausende von Beamten mit Parteifreunden und kann alle parlamentarischen Beschlüsse durch das Veto hemmen. Begreiflich, daß die Präsidentenwahl zur politischen Hauptaktion wird, welche das ganze amerikanische Volk fast ein Jahr lang, besonders aber von der Mitte des Wahljahres ab in Athem hält, und bei welcher mehr noch, als bei anderen amerikanischen Vorgängen, das Geld die Hauptrolle spielt. Feuer haben die Trusts (Kartelle), die sich unter dem Schutze der ungeheuren Zölle des den Mac Kinley-Tarif noch überbietenden Dingley-Tarifs kolossal vermehrt und bereichert, den Konsumenten das Blut ausgezogen, ein Uebriges gethan; wie es heißt, hätten sie für die republikanische Wahlkasse gegen zwanzig Millionen Dollars gespendet. Natürlich sparen ihre Gegner, die Demokraten, auch nicht mit Bestechungen; aber sie schöpfen fast nur aus einer Quelle, dem Syndikate der Silberminenbesitzer, und müssen deshalb die ihnen bei der vorigen Wahl zum Verderben gewordene Forderung der freien Silberprägung, das heißt der Entwerthung der gesammten amerikanischen Münzen, in ihr Programm aufnehmen. Die Feststellung der Parteiprogramme (Plattform) und die Nominierung der Parteikandidaten erfolgt auf den Nationalkonventionen, deren republikanische gegen Ende Juni, um dieselbe Zeit und in derselben Stadt, in welcher vierundvierzig Jahre früher die Partei gegründet wurde, Philadelphia, und deren demokratische in der Vorwoche in Canjas City zusammentrat. Bei früheren Präsi-

dentenwahlen erforderte die Aufstellung der Plattformen und der Kandidaten — die Vizepräsidenten werden gleichzeitig nominirt — manchmal wochenlange Kämpfe, und oft ging, da man sich nicht einigen konnte, ein dark horse (schwarzes Pferd), ein unbedeutendes und unbekanntes Parteilied, aus den Abstimmungen hervor; bei den letztwöchentlichen Parteiversammlungen ist Alles glatt und rasch abgethan, namentlich sind widerspruchslos zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten zum zweiten Male Mac Kinley und zum demokratischen wieder Bryan ernannt worden. Die Programme sind aus beiden Lagern aber in etwas verschwommener Gestalt hervorgegangen, weil sie zum Theil als Köder im gegnerischen Lager dienen sollen.

Ursprünglich war die republikanische Partei, welche sich fast ausschließlich in den Nordstaaten rekrutirte und 1836 den ersten schüchternen Versuch machte, die Beherrschung der Union durch die Sklavenbarone zu brechen, von den südstaatlichen Demokraten im Wesentlichen dadurch unterschieden, daß sie Hochschutzzölle forderte und die weitere Ausbreitung der Sklaverei in den mittleren und nördlichen Staaten zu hindern suchte. Hochschutzzöllnerisch ist sie noch heute, und es läßt sich nicht leugnen, daß die von ihr durchgesetzte Zollpolitik einen wunderbaren, selbst denjenigen des deutschen Reiches weit übertreffenden wirtschaftlichen Aufschwung herbeigeführt hat, daß die Ausfuhr nicht nur der amerikanischen Ackerbauprodukte die europäische Landwirthschaft, auch der amerikanischen industriellen Erzeugnisse die europäische Industrie ins Gedränge bringt. Freilich hat diese wirtschaftliche Entwicklung, dank den hohen Zöllen und den Kartellen, ihre starke Schattenseite. Der Kampf gegen die Kartelle bildete deshalb den wichtigsten Programmpunkt der demokratischen Opposition. Und dazu tritt der Kampf gegen den Imperialismus, die Eroberungspolitik, welche jetzt die durch den Bürgerkrieg beseitigte Sklavenfrage wieder wachruft, indem sie fremde Völker gegen deren Willen unterwirft, sie zu Sklaven der Amerikaner macht. Der Demokratie schienen namhafte Chancen zu winken, da sich auch gegen die Passivität im Unabhängigkeitskriege der Vuren, einer Nachbildung des amerikanischen

Der reichste Mann der Welt.

Kürzlich ging durch die Presse die Nachricht, daß Andrew Carnegie's Reingewinn aus seinen Pittsburger Stahlwerken — den größten der Erde — für das Jahr 1899 über 24 Millionen Dollars betrug! Dieser Mann ist heute zweifellos der reichste auf der ganzen Erde. Am 1. Januar 1900 hat er sich als unumschränkter Besitzer von zweihundert Millionen Dollars (nahezu 500 Millionen Gulden ö. W.) auf sein in Schottland gelegenes Schloß Skibo Castle zurückgezogen. Ebenso bemerkenswerth wie sein fabelhaftes Vermögen sind die außerordentlichen Charaktereigenschaften dieses Nabobs, der unter seinen Millionärkollegen wohl als Unikum dasteht.

Carnegie's Lebensgeschichte hört sich wie ein Roman an. Er hat keinen Pfennig von seinen Vorfahren geerbt, besaß aber Fleiß und ungeheures Organisations-talent. Seine Erfolge werden aber noch in den Schatten gestellt dadurch, daß Carnegie die Absicht hat, seine Millionen bei Lebzeiten zu verschenken. Er ist jetzt ein gesunder, rüstiger Mann von 62 Jahren; statt nun seine Schätze in Ruhe zu genießen, hält er es für seine Pflicht, den Rest seines Lebens damit zu verbringen, sein Geld zum Wohle der Menschheit möglichst nützlich zu verwenden. Getreu seinem Aussprüche, der ihn fast so berühmt gemacht hat wie seine Millionen, daß „entehrt stirbt, wer reich (in seinem Sinne) stirbt“, widmet Carnegie nun sein ganzes Denken der Lösung der Frage, seit die Welt besteht, dürfte es nur äußerst wenige Menschen gegeben haben, die frei über ein solch ungeheures Vermögen verfügen gekonnt, aber gewiß keinen Einzigen, der bei solchem Reichthume solchen Grundsätzen gehuldigt hätte. Die Art und Weise, wie Carnegie schon früher sowohl in Amerika wie in England Riesensummen für

Erziehungszwecke verwendet hat, läßt darauf schließen, daß er auch weiter nicht „nach berühmten Mustern“ Wohlthätigkeit üben, sondern seine eigenen Wege gehen werde.

Wie Goethe von seiner Mutter das Fabuliren gelernt hat, so verdankt Andrew Carnegie seiner Mutter den eisernen Charakter und den ausgeprägten Freiheits- und Gerechtigkeits-sinn. Sein Vater William besaß damals noch vier Webstühle und beschäftigte einige Gesellen. Aber die immer mehr in Gebrauch kommenden Maschinen verdrängten allmählich die Webstühle, und schließlich konnte Meister William überhaupt keine Arbeit mehr bekommen. Da er in Folge dessen seine Familie nicht mehr zu ernähren vermochte, entschloß er sich zur Auswanderung nach Amerika. In jener Zeit der Entbehrung legte die tüchtige Weberfrau den Grundstein zu dem felsenfesten Charakter ihres Sohnes, dessen guter Genius sie wurde.

Die Trennung von seiner geliebten Geburtsstadt fiel dem elfjährigen Andrew unsäglich schwer, sie bereitete ihm den ersten tiefen Schmerz, übte auf sein kindliches Gemüth einen unauslöschlichen Eindruck und veranlaßte ihn zu dem stillen Gelübde, seine Kräfte aufs Höchste anzuspannen, um den Nahrungsjorgen künftig keinen Zutritt mehr in sein Elternhaus zu gestatten.

Nach sechs-wöchentlicher anstrengender Ueberfahrt in einem Segelschiffe langte die schwergeprüfte Familie im Jahre 1848 endlich in Pittsburg an, wo bereits Verwandte von ihnen wohnten. Noch nicht zwölf Jahre alt, trat der frühreife, mit dem Ernste des Lebens bereits vertraute Knabe mit 1 Dollar 25 Cents Wochenlohn in die Fabrik ein, in welcher sein Vater arbeitete. Es war das ein sehr sauer verdientes Geld, denn er mußte von Tagesanbruch bis Sonnenuntergang mit nur 40 Minuten Mittags-

pause hart arbeiten. Einige Monate später verschaffte ihm jedoch ein Landsmann den Posten als Heizer einer Dampfmaschine, was das Selbstbewußtsein des Knaben ungeheuer hob. Mit seinen dreizehn Jahren fühlte er sich Mann und war von kühnen Zukunfts-plänen erfüllt, die auch bald in Erfüllung gehen sollten. Er wurde nämlich in Pittsburg — Depeschen-austräger. Mit Feuereifer warf er sich auf seinen neuen Beruf, eignete sich in denkbar kurzer Zeit Lokalkenntnisse an, so daß er fast alle Straßen auswendig herjagen konnte. Des Morgens war er stets der Erste im Amte, um mit seinen Kollegen auf der Linie die Telegraphie zu üben. Dabei kam ihm sein außerordentliches Gehör und sein offener Kopf sehr zu statten. Der Fähigkeit, die Mittheilungen abzuhören, verdankt er die rasche Beförderung vom Depeschenboten zum Hilfs-telegraphisten mit einem Jahresgehalte von 300 Dollars — für den Fünfzehnjährigen ein Vermögen!

Der Oberinspektor der pennsylvanischen Eisenbahn, Thomas A. Scott, kam öfter ins Telegraphenamt, wo der energische, intelligente, stets muntere Junge seine Aufmerksamkeit erregte, so daß er ihn schließlich für seine Gesellschaft als Telegraphenbeamten engagierte. Er blieb dreizehn Jahre in deren Dienst und brachte es zum Oberinspektor und Nachfolger seines Gönners. Während des Bürgerkrieges bewährte sich seine Tüchtigkeit. Er leistete Unglaubliches und mußte bald da, bald dort die zerstörten Leitungen in Ordnung bringen, so daß er stets auf dem Kriegsschauplatz zu thun hatte und den Krieg aus eigener Anschauung gründlich verabschaute lernte. Er war froh, endlich von Washington nach Pittsburg zurückkehren zu können. Um diese Zeit machte er die Bekanntschaft des Erfinders der Schlafwagen.

„Eines Tages stellte sich mir ein Herr Woodruff vor,“ erzählt Carnegie in einem seiner Werke, „der wie

Unabhängigkeitskrieges, die öffentliche Meinung mächtig erhob. Aber Geschick und Glück der Republikaner haben die Sache Mac Kinley's derart gefördert, daß sie nach menschlicher Berechnung des Sieges gewiß scheint.

Zunächst hat die Konvention in Philadelphia den Demokraten die Butter vom Brod genommen: sie hat sich gegen die Kartelle ausgesprochen — nach den Wahlen wird sich schon eine Form finden, in welcher die „Ringe“ noch besser gedeihen als bisher. Sie hat eine unschädliche Sympathieumgebung für die Buren beschossen, für Kuba — nicht für das jetzt schon ruinirte Portorico — und die Philippinen eine allerdings sehr nebelhafte Selbstregierung verheißen und, wie gesagt, gegenüber China den Imperialismus abgeschworen. Jetzt sind die Buren halb vergessen, und die Eroberung der Philippinen läßt sich durch die Nähe Chinas rechtfertigen. Die demokratische Konvention konnte wohl in Worten, aber in der Sache nicht entschiedener Stellung gegen die Trusts nehmen und mußte auch in ihrer Deklaration gegen den Imperialismus Vorsicht walten lassen, weil Viele ihrer Mitglieder — die Admirale Dewey und Schley gehören der Partei an — selbst dem Eroberungsgedanken huldigen. Klar ist das demokratische Programm nur in seinem Rufe nach Ermäßigung der Schutzzölle und leider auch in seiner Forderung nach Einführung der freien Silberprägung im Verhältnis von 16 : 1. Gegen diese Verschlechterung der amerikanischen Währung wenden sich aber alle Neuengland- und die nördlichen Staaten, alle Bürger, welche am wirtschaftlichen Gedeihen der Union ein Interesse haben, namentlich auch die deutschen. Da wird selbst die von Karl Schurz, dem einstigen Befreier des Dichters Gottfried Kinkel aus dem Spandauer Zuchthause, späteren Führer der Deutsch-Amerikaner und amerikanischen Minister, besonders geschätzt auch von Bismarck, begonnene feurige antiimperialistische Agitation die deutschen Bürger der Union nicht zu den Demokraten hinüberziehen, so daß ihre Stimmen für Mac Kinley den Ausschlag geben, während die aus Haß gegen England auf Bryan stimmenden Iren ihm schwerlich zum Erfolge verhelfen werden.

Budapest, 12. Juli.

* Honvédminister Baron Géza Fejérváry vollendet im Laufe des kommenden Jahres das fünfzigste Jahr seiner militärischen Dienstzeit. Im Jahre 1851 trat er nach Absolvierung der Wiener-Neustädter Militärakademie als Lieutenant Géza Fejérváry in den aktiven Dienstverband der Armee. Wie ein ungarisches Blatt meldet, wünscht Baron Fejérváry anlässlich der Vollendung seiner fünfzigjährigen Dienstzeit die Leitung des Honvédministeriums zurückzugeben und sich ins Privatleben zurückzuziehen. In politischen Kreisen, so schließt das Blatt seine Meldung, halte man es jedoch für wahrscheinlich, daß der Erfüllung dieses Wunsches

sich Hindernisse entgegenstellen werden, vor welchen sich Baron Fejérváry beugen müssen werde. — Das offiziöse Organ „M. N.“ bemerkt in Betreff der angeblichen Demissionsabsicht Baron Fejérváry's: „Baron Fejérváry hat wohl vor einigen Monaten viel gekränkelt, in letzterer Zeit hat sich jedoch sein Gesundheitszustand soweit gebessert, daß er auch weiterhin in der Stelle verbleiben kann, wo er schon bisher so viel Verdienste erworben und wo er vermöge seiner großen Fähigkeiten auch in Zukunft sehr große Dienste zu leisten vermag.“

* Die offiziöse „Bud. Kor.“ meldet Folgendes: Von kompetenter Seite erhalten wir die Verständigung, daß die Nachricht einiger Blätter, als ob Baron Desider Vánffy zum Jubiläum des Obergespans Wilhelm Thuroczy in Neutra erwartet würde, eine ganz und gar grundlose tendenziöse Erfindung ist.

* In dem oppositionellen Organ „Magnarlag“ wurde gestern der Text eines angeblich vom Staatssekretär im Ministerium des Innern Ignaz Széll unterfertigten Cirkularerlasses in Angelegenheit der neunhundertjährigen Jubiläumsfeier der ungarischen Christenheit veröffentlicht.

In dieser an die Leiter sämtlicher Municipien gerichteten Verordnung hieß es unter Anderem, die Regierung wolle an der Feier amtlich nicht teilnehmen, weil sie zu derselben keine Einladung erhalten hat und weil sie die Befürchtung hegt, die Feier werde von gewissen Kreisen zu politischen Zwecken, die mit den Ansichten der Regierung kollidieren, zu verwerthen versucht werden. Der als vertraulich bezeichnete Erlaß theilt den Leitern der Municipien schließlich mit, daß die Regierung nichts dagegen habe, wenn die Beamten privatim, in beschränkter Anzahl an der Feier teilnehmen wollten. — Der Veröffentlichung wurde von offiziöser Seite ein energisches Dementi entgegengesetzt, was jedoch das erwähnte Blatt nicht hinderte, seine Veröffentlichung in Allem aufrechtzuerhalten. Heute hat nun Staatssekretär Széll selbst, welcher in der besagten Publikation als Unterfertiger der Verordnung fungirt, in einem an die Redaktion des „M-g“ gerichteten Schreiben erklärt, daß eine dem erwähnten angeblichen Erlasse entsprechende Verfügung weder mit seiner noch mit der Unterschrift irgend Jemandes im Ministerium des Innern getroffen worden sei. Der Staatssekretär bemerkt weiter, daß das angebliche Cirkular ein ganz gewöhnliches Falsifikat sei, und fordert schließlich das Blatt auf, ihm die Daten zu übermitteln, auf Grund deren der Autor der von Anfang bis zum Ende erlogenen und grundlosen Veröffentlichung eruit werden könnte.

* Gleich nach dem Staatssekretärswechsel im Handelsministerium tauchte das Gerücht auf, Abgeordneter Edmund K. Jónás werde, Rückfragen langjähriger Freundschaft folgend, zu Gunsten des neuen Staatssekretärs Dr. Nagy auf das F. Wifföer Abgeordnetennatmandat verzichten. Dieses Gerücht erfährt nun heute seine Bestätigung. Wie nämlich das heutige Amtsblatt meldet, wurde der Abgeordnete und ordentliche Professor am Joseph-Polytechnikum Edmund K. Jónás an Stelle des auf eigenes Ansuchen entlassenen Emil Alsóth zum Weisiger im Patentsenate ernannt. Edmund K. Jónás wird nun im Sinne des Gesetzes das bisher innegehabte Mandat eines Abgeordneten des F. Wifföer Bezirks zurücklegen müssen. Für das solcherart freierwerbende Mandat wird dann seitens der liberalen Partei Staatssekretär Dr. Nagy kandidirt werden.

Man spricht im Bezirk auch von einem Gegenkandidaten, den der Staatssekretär in der Person des Dr. Szigetier Advokaten und Anhängers der ehemaligen Nationalpartei Dr. Elias Maris erhalten soll.

* Anknüpfend an die Mittheilungen über für den Sommer bevorstehende Veränderungen im Status der Obergespáne, glaubt ein oppositionelles ungarisches Abendblatt wissen zu können, es handle sich um die Neubefetzung der Neufahrer, Sárojer und Honter Obergespansstellen.

Die Lage in Oesterreich.

Seit der unerwarteten Vertagung des Reichsrathes in Folge der Obstruktion der Junggehehen verhielt sich die Regierung beinahe vollständig passiv, und abgesehen von den Reden einiger Abgeordneter vor ihren Wählern, ruht die österreichische Politik, nicht als ob sie sich inmitten einer Krise befinden würde, sondern als ob drüben Alles wohlbestellt wäre. In den letzten Tagen scheint aber doch die Regierung wieder in Aktion getreten zu sein. Für Samstag ist eine Reise des Ministerpräsidenten Dr. v. Körber nach Jschl angekündigt, welcher große Bedeutung beigelegt wird. Die Prager „Politik“ schreibt hierüber Folgendes:

Bis heute sind von der Regierung keine Beschlüsse betreffs der Zukunft gefaßt, sondern nur Pläne entworfen worden, welche Dr. v. Körber dem Monarchen in erster Reihe in Jschl unterbreiten wird. Die Thatsache jedoch, daß von der Regierung soeben der Entwurf einer neuen parlamentarischen Geschäftsordnung ausgearbeitet worden ist, deutet den Weg an, auf dem das Kabinet Körber die Herstellung parlamentarischer Zustände versuchen will. Der erwähnte Entwurf lehnt sich an die Geschäftsordnungen des englischen, französischen und ungarischen Parlaments an und soll, wie verlautet, die Diäten der Abgeordneten mit 2400 fl. jährlich pauschaliren, deren Bezug jenen Abgeordneten eingestellt wird, die von den Sitzungen wegen ungebührlichen Benehmens ausgeschlossen werden. Darüber, ob der Gesetzentwurf als Regierungsvorlage dem Parlamente unterbreitet wird oder ob derselbe für ein Oktroi bestimmt sein soll, ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

Was die Beurtheilung der künftigen parlamentarischen Lage betrifft, so muß für dieselbe, die Aktionsfähigkeit des Parlaments vorausgesetzt, die Bildung einer Majorität maßgebend sein. Es wird demnach die Hauptaufgabe der Regierung sein, mit Einsetzung ihres ganzen Einflusses die Bildung einer neuen Majorität zu fördern, in welcher jedoch die czechischen Abgeordneten in begriffen sind, deren Wünschen betreffs der Sprachenfrage irgendwie zu entsprechen sein wird.

Uns wird aus Wien über die Reise Dr. Körber's Folgendes telegraphirt: Ministerpräsident Körber begibt sich morgen auf mehrere Tage an das Hoflager in Jschl. In politischen Kreisen beschäftigt man sich in ungewöhnlichem Maße mit dieser Reise, von der bedeutende Entschlüsse für das innerpolitische Leben erwartet werden. Der Ministerpräsident nimmt einen in aller Eile ausgearbeiteten Entwurf einer neuen Geschäftsordnung für das Parlament mit, dessen Art seitens czechischer Blätter bereits charakterisirt wird. Weiter heißt es, daß der Ministerpräsident sich die Erlaubniß erbitten wird, mit dem alten

ein Farmer ausfah. Er nahm aus einer abgetragenen Reisetasche ein Modell heraus, dessen Werth mir sofort einleuchtete. Ich bat ihn, nächste Woche nach Altoona zu kommen, wo ich ihn Herrn Scott vorstellen wolle. Dies geschah. Scott griff mit dem ihm eigenen Scharfblicke die Idee sofort auf und schloß mit Woodruff einen Vertrag, wonach ihm dieser zwei Probemagen für die pennsylvanische Linie zu liefern hatte. Bevor der glückliche Erfinder Altoona verließ, suchte er mich noch einmal auf und machte mir den Vorschlag, mich an dem Unternehmen zu beteiligen. Ich nahm sofort an. Ich hatte zwar nur sehr wenig erspartes Geld, aber hier bot sich mir eine Aussicht, die ich nicht abweisen wollte. Kurz entschlossen, begab ich mich zu einem Pittsburger Bankier und bat ihn schlichtern um ein Darlehen, das ich in monatlichen Raten von 15 Dollars abzuzahlen versprach. Zu meinem grenzenlosen Erstaunen entgegnete der brave Mensch ohne Zögern: „Mit Vergnügen, mein lieber Andy, gebe ich Ihnen das Geld. Sie sind mir ganz sicher.“ Meine Freude über dieses Vertrauen vermag ich nicht zu schildern. Und ich machte mein Schnittchen bei dem Geschäft.

Diese Spekulation war ein kräftiger Schritt dieses künftigen kaufmännischen Genies nach aufwärts. Von da an heftete sich das Glück an seine Fersen.

Anfangs der Sechziger-Jahre hatte man keine Ahnung von dem ungeheuren Reichthum der pennsylvanischen Petroleumquellen. Hier machte Carnegie wieder eine glückliche Spekulation. Mit einigen Kameraden zusammen kaufte er eine Farm für 40,000 Dollars; die auf diesem Grunde entdeckte Petroleumquelle warf in einem Jahre ein Reinertragniß von einer Million Dollars ab. Ein nettes Summchen für einen Anfänger!

Als dreißigjähriger Mann kehrte Carnegie sowohl der Eisenbahn wie auch dem Petroleum den Rücken und wandte sich derjenigen Industrie zu, welcher er seinen mächtigen Reichthum verdankt. Im Jahre 1868 bekam er von England aus den Wink, daß man dort statt des bisher verwendeten Eisens Stahl für Schienenwege zu versuchen beginne. Mit seinem Scharfblicke erkannte er klar, daß der Stahl das Metall der Zukunft zu werden verspreche. Sein tüchtiger Geschäftssinn hatte ihm bereits einen guten Ruf verschafft, und man stellte ihm unbeschränktes Kapital zur Verfügung. Er kaufte die besten Kohlen- und Eisenbergwerke in der Umgebung von Pittsburg auf, später versicherte er sich auch derjenigen am Ufer des Oberen Sees und baute eine 279 Kilometer lange Eisenbahn behufs Beförderung der Erze in die Werke, denn nach seiner Ansicht war es nöthig, Bestzer alles dessen zu sein, was er zur Erzeugung seiner Fabrikate bedurfte. So schuf er in Pittsburg allmählig ein wahres Königreich — die in ihrer Art und Ausdehnung auf der ganzen Erde einzig dastehenden Carnegie'schen Stahlwerke.

Ein Besucher der Werke schrieb kürzlich darüber: „Beim Anblicke von Homestead — so heißt Carnegie's Reich — drängten sich mir unwillkürlich zwei Gedanken auf: der ungeheure Reichthum, der dazu gehört, um ein solches Werk zu erbauen, auszustatten und auf solche Weise, wie es geschieht, im Gange zu erhalten, und das geniale Organisations-talent, um es zu verwalten. Das Etablissement umfaßt etwa 75 Morgen Landes und die großartigsten Maschinen, die der menschliche Geist erfunden. Carnegie's Prinzip war es immer, sowohl an Menschenkräften wie an Maschinen das Beste vom Besten zu wählen, und die Folge davon ist, daß jede seiner zahlreichen Fabriken alle einschlägigen Fabriken der Welt an Leistungsfähigkeit übertrifft.“

Von der ungeheuren Ausdehnung Homesteads kann man sich keinen Begriff machen, wenn man es nicht gesehen hat. Dies- und jenseits des Flusses erheben sich zahllose, den verschiedensten Zwecken der Stahlindustrie dienende Fabriken; außerdem besitzt die Gesellschaft in jeder größeren Stadt der Vereinigten Staaten Filialen; sie hat ihre eigenen Telegraphenlinien, Gaswerk und Eisenbahnen, sowie ihre eigenen Coaksofen, die in Amerika getadezu berühmt sind. Die Gesellschaft beschäftigt Alles in Allem ungefähr 27,000 Menschen. Wenn wir nur einen Durchschnitt von fünf Seelen per Familie rechnen, so ergibt sich das nette Summchen von 135,000 Personen, für deren Wohl und Wehe die Gesellschaft zu sorgen hat und in der ausgiebigsten Weise sorgt.

Carnegie behauptet, daß er seine ungeheuren Erfolge in erster Reihe seinem Organisations-talente, seinem Scharfblicke und seiner einstigen Armut verdanke. Er schreibt: „Wer Millionen zu erwerben wünscht, darf nicht mit dem silbernen Löffel im Munde geboren sein, er muß seine Eltern den Kampf ums Dasein kämpfen gesehen und den Entschluß gefaßt haben, in Zukunft die Noth von ihnen fernzuhalten — das ist eine Triebfeder, die den größten persönlichen Ehrgeiz überwiegt. Die Verantwortlichkeit, die auf einem solchen armen Jungen lastet, wird die verborgensten Fähigkeiten, die in seiner Seele schlummern, zutage fördern und aus dem rohesten Material Industriefähigkeit machen. Das Geheimniß jeden Erfolges liegt in dem festen Willen, zu siegen. Jede Niederlage, jede Entmuthigung wird nur dazu anspornen, von vorn anzufangen, und schließlich ans Ziel zu gelangen. Nur wer die Gabe besitzt, sowohl mit seinen Vorgesetzten als auch mit seinen Untergebenen umzugehen, wird es zu etwas bringen. Ein tüchtiger Geschäftsmann muß vor Allem Mienenkennner sein. Organisations-talent besitzen und

Parlament einen neueren, allerlesten Versuch zu machen, es zur Arbeit zu bewegen. Sollte das Abgeordnetenhaus, welchem die neue Hausordnung aufoktroiert würde, wieder nicht zur Arbeit zu bewegen sein, würde die Auflösung des Hauses erfolgen und dann das Regime der festen Hand folgen. Ob diese feste Hand dem Dr. Körber oder einem konservativen Kavaliere angehören wird, ist eine Frage, die augenblicklich noch nicht beantwortet werden kann.

Ein Komitee des böhmischen Nationalrates hatte sich mit dem Gedanken der Errichtung einer slavischen Presskanzlei zu befassen und hat bereits seine Vorschläge und Berechnungen an den Nationalrath geleitet. Im gestrigen Abendblatte brachten die „Narodni Listy“ einen ihnen aus Abgeordnetenkreisen zugesendeten Artikel, in welchem die böhmische Öffentlichkeit auf dieses Unternehmen, für welches 20,000 fl. nötig sind, vorbereitet und an die Opferwilligkeit derselben appelliert wird. Als Aufgabe desselben wird bezeichnet, die Presse, die sich gegenwärtig hauptsächlich den großen Weltfragen zuwendet und daher den österreichischen Kämpfen aus eigener Initiative weniger Aufmerksamkeit schenkt, mit Informationen zu versehen, damit sie, und namentlich die französische, nicht allein auf offizielle und deutsche Quellen angewiesen sei.

Die Wirren in China.

Die chinesischen Diplomaten vergessen auch mitten in den ärgsten Gräueltaten, die nicht nur unter ihren Augen geschehen, sondern vielleicht sogar von ihnen angeordnet worden sind, ihres eigentlichen Berufes, des hinterlistigen Lügens und Leugnens, nicht. Der chinesische Gesandte in Washington überreichte der dortigen Regierung eine Note des chinesischen Staatsrathes, die nicht nur die chinesische Regierung als schuldlos an den Pekinger Gräueln hinstellen möchte, sondern geradezu die Gesandten und deren Schutztruppen alle Schuld in die Schuhe schiebt. Nach einer anderen Quelle soll diese Note vom „Kaiser“ Tuan edirt worden sein. Nun, glücklicherweise wissen ja die Mächte, was sie von der Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit der chinesischen Diplomaten zu halten haben. Die beste Antwort auf diese Note sind die großen Truppenbewegungen aller direkt interessirten Mächte, die es erhoffen lassen, daß nun bald der Feldzug gegen die Empörer und vielleicht auch gegen die hinter denselben stehende chinesische Regierung energischer wird aufgenommen werden können.

Heute liegen folgende Nachrichten vor:

Aus Tientsin.

London, 12. Juli. Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Shanghai vom Gestrigen seien fast alle Häuser der Fremden in Tientsin verlassen.

London, 12. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tschifu vom 8. d.: Das Artil-

die Fähigkeit haben, seine Untergebenen zu inspiriren — dann ist er ein gemachter Mann und vermag Wunder zu wirken.

Carnegie besitzt alle diese Talente, aber den schönsten Zug seines Charakters bildet sein einfacher, schlichter Sinn, den er sich trotz seinem ungeheuren Reichtum bewahrt hat. Er hat übrigens auch durch seine Schriften diesseits und jenseits des großen Ozeans schon von sich reden gemacht. Seine triumphirende Demokratie (Triumphand Democracy) ein Lobgesang auf Amerika, seine zweite Heimath, und sein Evangelium des Reichtums (The Gospel of Wealth) machten ihn als Schriftsteller berühmt. Als leidenschaftlicher Musikfreund schreibt er der Musik eine große Aufgabe bei der Entwicklung der Menschheit zu. Im Mai 1891 wurde in Newyork eine ungeheure — bis jetzt die größte — Musikhalle eröffnet, welche Carnegie ihr Entstehen verdankt und die ihn die Kleinigkeit von fünf Viertelmillionen Dollars kostete. Sie ist in ihrer Art ein Musterinstitut sowohl in künstlerischer Hinsicht, als auch bezüglich ihrer praktischen Einrichtung. Sie faßt über 4000 Personen im Parterre allein. Wie wir bereits anfangs erwähnt, hat Carnegie auch schon Riesensummen sowohl in Amerika als auch in England für Volksbibliotheken geopfert, ebenso für technische und wissenschaftliche Zwecke. So zum Beispiel schenkte er der Universität von Birmingham eine Million Mark behufs Förderung der Naturwissenschaften. Alle seine großartigen Schenkungen aufzuzählen, würde zu weit führen, aber das bisher Gesagte gibt ein genügendes Bild der Richtung seiner Geheulust. Man darf gespannt sein, wie er das Räthsel lösen wird, das er sich selbst stellte: zweihundert Millionen Dollars zu seinen Lebzeiten zu vertheilen, damit er nicht „entehrt sterbe“. Um die Zukunft seiner Frau und seines einzigen Kindes, eines dreijährigen Töchterchens, braucht man trotzdem wohl nicht bange zu sein.

leriegefecht bei Tientsin dauert noch immer an. Die chinesischen Geschütze sind so gut maskirt, daß die Verbündeten Truppen große Schwierigkeiten haben, ihren Standort festzuhalten.

London, 12. Juli. Eine Depesche des Admirals Seymour aus Tientsin vom 7. d. besagt: Die Chinesen setzen den Kampf fort, indem sie die Fremden niederlassungen mit Granaten heftig beschießen. Sie dehnen die Schützenlinie am Lutai-Kanal im Nordosten aus und zeigen sich in größerer Menge im Westen der Stadt. Gestern bombardirten wir die Stadt und die nächstgelegenen Vorstädte, wodurch das Geschützfeuer der Chinesen für einige Zeit zum Schweigen gebracht wurde. Die französische Niederlassung und der Bahnhof sind den chinesischen Angriffen mehr ausgesetzt. Wir werden heute wieder, wie gestern, das Bombardement eröffnen. Von uns werden immer mehr Geschütze aufgestellt. Jetzt sind zehntausend Mann internationaler Truppen versammelt. Es werden jedoch sowohl russische als japanische Truppenverstärkungen erwartet.

London, 12. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Tientsin vom 4. d.: Der frühere Polizeidirektor von Port-Arthur ist in Tientsin angekommen. Er theilte mit, daß die Chinesen Niutschwang geplündert und in Brand gesteckt haben. Die Chinesen zerstören die mandjurische Eisenbahn und brandschlagen die unbesetzte Umgegend von Port-Arthur.

Frankfurt, 12. Juli. Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet über die Leiden der Europäer in Tientsin aus Shanghai: Die Europäer mußten 14 Tage lang im Keller zubringen, aus denen viele Damen gealtert und mit grauem Haar herauskamen. Lange Zeit war die Nahrung Pferdefleisch. Viele wurden verwundet. Zahlreiche Häuser werden von russischen Soldaten geplündert. Zwei russische Offiziere ließen zwei Kojaken auf der Straße erschießen, um der Plünderung Einhalt zu gebieten.

London, 12. Juli. Der „Daily Express“ meldet aus Tientsin vom 6. d.: Der chinesische General Ma nahm nach sechsstündigem Kampfe das Arsenal, östlich Tientsins, wieder ein und brachte den Vertheidigern schwere Verluste bei. Der japanische Kommandant verlangte eiligst Verstärkungen.

Die Flucht aus Niutschwang.

London, 12. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Tschifu vom 9. d.: Aus Niutschwang sind Frauen und Kinder hier eingetroffen. Wie berichtet wird, kommen täglich Boyer nach Niutschwang und halten in der Stadt militärische Uebungen ab. Die russische Niederlassung, welche drei Meilen oberhalb der Stadt liegt, rüstet sich für den Fall des Angriffes zum Widerstande. Ein Gerücht behauptet, Prinz Tuan sei wahnsinnig.

Ketteler's Ermordung.

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Ueber die Ermordung Ketteler's werden jetzt Nachrichten verbreitet, aus welchen hervorgeht, daß der Gesandte einem persönlichen Raubakt der Kaiserin-Witwe zum Opfer gefallen ist. Ein kürzlich aus China nach Paris zurückgekehrter katholischer Missionar erklärte, die Kaiserin-Witwe habe unter den Europäern Niemanden mehr gehaßt als Ketteler, und zwar deshalb, weil er die chinesische Sprache vollständig beherrschte und daher mit Mandarinen und chinesischen Gelehrten verkehrte. Die Kaiserin verächtigte ihn, daß er die zu Hunderten über ihr Privatleben im Umlauf befindlichen Erzählungen sammelte und sich allerlei Hofklatz berichten lasse. Am empfindlichsten ist sie dabei in dem Punkte ihrer Abstammung. Durch die ihr ergebenden Gelehrten läßt sie immer von neuem nachweisen, daß ihr Vater ein angesehenes Mandarin gewesen sei, der nur in Folge der Intriguen seiner Neider mit der Eingiehung seiner Güter bestraft wurde. Die ihr feindliche Partei aber hält an der Behauptung fest, daß sie aus der niedrigsten Kaste stamme und als Kind an einen Mandarin verkauft wurde. Dieser habe sie bei Gelegenheit der Verheirathung des Kaisers Hai-Hen-Sung denselben als Nebenfrau angeboten. Dieselbe Erzählung soll auch Herr v. Ketteler in sein Geschichtsbuch oder in seine Anekdotensammlung über das Leben der Kaiserin aufgenommen haben.

Ein Rechtfertigungsversuch der chinesischen Regierung.

London, 12. Juli. Eine Depesche des „Daily Express“ aus Shanghai enthält Auszüge eines in Shanghai eingegangenen Dekrets, welches mit der Erklärung des chinesischen Staatsrathes, die der chinesische Gesandte in Washington dem Staatssekretär Hay zugestellt hat, identisch zu sein scheint, aber noch folgende bemerkenswerthe Stelle enthält: „Wir thun alles Mögliche, um die Gesandtschaften zu retten, die noch bestehen; aber wenn wir es für unmöglich halten, diesen Schutz weiter fortzusetzen, so möge man den Mächten begreiflich machen, daß uns deshalb keine Vorwürfe gemacht werden können, denn der Zorn unserer Bevölkerung nimmt jeden Tag in dem Maße zu, als sie noch mehr fremdländische Soldaten ankommen sieht, die unser Land verwüsten und unsere Völker tödten.“

Der „Daily Express“ fügt hinzu, das Dekret sei unterzeichnet „Tuan, Kaiser“.

Erneuerte Berufung Li-Hung-Tschang's nach Peking.

London, 12. Juli. Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai vom Gestrigen telegraphirt: Li-Hung-Tschang erhielt heute ein kaiserliches Dekret, womit er angewiesen wird, sofort nach Peking zu kommen.

Revolte in Kiaotschau.

London, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Shanghai wird gemeldet, daß in Kiaotschau eine Revolte ausbrach, wobei viele Boyer von deutschen Soldaten getödtet wurden.

London, 12. Juli. Die „Daily Telegraph“ aus Tokio vom 10. d. meldet, habe am Morgen des 10. Juli ein Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und Boyern bei Kiaotschau stattgefunden, bei welchem zahlreiche Boyer getödtet wurden.

Ein Rundschreiben Bülow's.

Berlin, 12. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge richtete Staatssekretär Graf Bülow an die deutschen Bundesregierungen ein Rundschreiben, in welchem es nach einer historischen Darstellung der Vorgänge in China seit Mitte Januar heißt: Die militärische Lage habe sich jetzt anscheinend dahin gestaltet, daß die Chinesen den Kaiserkanal bei Tientsin durchstachen, um den Anmarsch auf Peking von Süden her durch Ueberseemengen zu hindern und daß Tientsin selbst von Norden und Osten her durch große andrängende feindliche Heeresmassen ernstlich bedroht ist. Das Schreiben vorbereitet sich sodann über die von der deutschen und anderen Regierungen getroffenen militärischen Maßnahmen und bemerkt, die von Deutschland hinauszu-schickende, aus Freiwilligen zu bildende Brigade werde aus acht Bataillonen Infanterie, drei Eskadronen Kavallerie, vier Batterien Feldartillerie und den erforderlichen Spezialwaffen, einer Munitionskolonnen und dem Train bestehen. Das Rundschreiben fährt fort: „Unsere militärischen Maßnahmen sollen uns in Stand setzen, an der von allen Mächten für nothwendig erachteten militärischen Aktion in China in einer der politischen Bedeutung Deutschlands entsprechenden Weise theilzunehmen. Unser Ziel ist die Wiederherstellung der Sicherheit der Personen und des Eigenthums und der Thätigkeit unserer Reichsangehörigen in China, die Rettung der in Peking eingeschlossenen Fremden, die Wiederherstellung und Sicherstellung geregelter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung, Sühnung und Genugthuung für die verübten Unthaten. Wir wünschen keine Auftheilung Chinas. Wir erstreben keine Sondervortheile. Die kaiserliche Regierung ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Aufrechterhaltung des Einverständnisses unter den Mächten die Vorbedingung für die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in China ist und wird ihrerseits in ihrer Politik diesen Gesichtspunkten auch fernerhin an erster Stelle Rechnung tragen.“

Der Kommandant des deutschen Expeditionskorps.

Berlin, 12. Juli. Wie eine Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblatt“ meldet, wurde Generalmajor v. Löffel mit der Führung der 28. Division beauftragt und unter Beförderung zum General-Lieutenant zum Kommandanten

des ostasiatischen Expeditionskorps ernannt.

Deutsche Truppensendungen.

Berlin, 12. Juli. Aus Hamburg wird berichtet: Das Reichsmarineamt unterhandelt mit der Amerikanerlinie wegen Ueberlassung von zwanzig Dampfern für Truppentransporte nach China.

Hamburg, 12. Juli. Die „Hamb. Börse-halle“ meldet, daß die Hamburg—Amerika-Linie vier und der Norddeutsche Lloyd sechs ihrer Dampfer an das Reichsmarineamt verchartert hätten, und zwar zum Zwecke der Ueberführung von 12,000 Mann, von Munition und sonstigem Material nach China.

Der Aufstand in der Mandchurei und in Liaotung.

Petersburg, 12. Juli. Die amtlichen Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Nikolaj-Ussuriskoi vom 5. d.: Es verlautet gerücheweise, daß in Mukden der französische Bischof ermordet, das Missionsgebäude verbrannt und ein hoher chinesischer Beamter vergiftet worden sei. Ueber das Erscheinen von Boyerbanden in Tselin, sowie von Agitatoren in Charbin sind viele übertriebene Gerüchte im Umlauf. Ein hoher chinesischer Beamter in Tselin übersandte dem Chef des Eisenbahndistriktes eine Bekannmachung, worin der Bevölkerung mitgeteilt wird, daß die Boyer und ihre Anhänger der Todesstrafe unterliegen. Thatsächlich werden aber, wie es scheint, keine Maßregeln gegen dieselben ergriffen. Auftrüherbanden zwangen die in den russischen Kohlengruben in China arbeitenden Engländer, die Gruben zu verlassen. In Girin herrscht allgemeine Panik. Man befürchtet dort den Ausbruch eines Aufstandes. Die Eisenbahn-Telegraphenlinie im Süden, welche beschädigt war, arbeitet jetzt ohne Störung.

Peking Gerüchte.

London, 12. Juli. Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai vom Gestrigen telegraphirt: General Yuan Shikai habe Nachrichten aus Peking erhalten, wonach zwischen den Führern der verschiedenen Parteien erbitterte Feindschaft herrsche. Ein Offizier des Generals Junglu wurde nach einem Attentat auf den Prinzen Tuan enthauptet. Der Privatsekretär des Kaisers, der Kanzler der Universität in Peking, Sun Chiani, mit seiner ganzen Familie und seinen übrigen Leuten, insgesamt sechzig Personen, seien von den Boyern ermordet worden. Chinesische Beamte wollen wissen, General Nich habe seine Truppen von Tientsin zurückgezogen und marschiere gegen Peking, um dem Prinzen Tsching in seinem Bemühen, der Kaiserin-Witwe beizustehen, zu helfen.

Shanghai, 11. Juli, 6 Uhr 40 Minuten Abends. Chinesischen Quellen zufolge waren die Ausländer in Peking am 5. Juli noch am Leben. Ihre Lage erscheint nicht ganz hoffnungslos.

Rom, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die nach China bestimmten Truppenabteilungen haben sich heute nach Neapel begeben. Ueberall wurden sie von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. In Mailand bekam eine Kompanie 20,000 Cigarren.

London, 12. Juli. (Unterhaus.) Balfour erklärt, General Gaseler, welcher den örtlichen Rang als Generalleutnant erhalten soll, werde ungefähr am 23. d. in Taku eintreffen.

Brodric theilt mit, er habe keine neuen Nachrichten aus Peking, sowie keinerlei Bestätigung der verschiedenen, aus chinesischen Quellen stammenden Gerüchte erhalten.

Auf eine Anfrage Monks, ob es nicht möglich sei, vom chinesischen Gesandten in London authentische Nachrichten zu erhalten, gibt Brodric keine Antwort.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Juli 1900 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juli 1900 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Fortsetzung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Juli.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Unsere Kriegsschiffe, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Eine amerikanische Straßenszene“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Clair“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute bei schwachem Nordwind zumeist heiter, die Temperatur stieg bis 19 Gr. R., der Barometerstand ist auf 755 Millimeter gesunken. Im Westen und Südosten Europas ist es bewölkt und auch regnerisch, sonst überwiegend heiter und trocken, die Temperatur ist in Mitteleuropa etwas gestiegen. Mit Ausnahme der Küste hat es in vielen Gegenden Ungarns stellenweise geregnet, die Temperatur ist noch unter dem Normale. Es ist stellenweise noch regnerisches Wetter bei langsam steigender Temperatur zu erwarten.

* Erzherzog Joseph ist heute Früh in Begleitung des Oberlieutenants Braun und des Rittmeisters Bécsey zur Inspizierung der Honvéd-Truppe nach Eßegg gereist.

* Die Kapelle des königlichen Schlosses. In Verbindung mit dem Neubau des königlichen Schlosses in Ofen ist auf Anordnung Sr. Majestät die Stigmund-Kapelle der Ofner Burg in prächtiger Weise restaurirt worden. Die Restaurierungsarbeiten sind zum größten Theile schon ausgeführt. Den Haupt schmuck der Kirche wird das Bild des Hauptaltars „Die Jungfrau Maria, Ungarns Patronin“ bilden, welches Ignaz Koskowitz malt und welches er am 12. August der Aufsichtskommission des Neubaus der Kirche übergeben wird. Dieses neue Bild stimmt in seinen Dimensionen mit dem alten Altarbild überein, und falls der Maler mit dem neuen Bilde bis zum angelegten Termine nicht fertig werden sollte, wird bei der Feier des Stephans-tages das alte Bild am Hauptaltar angebracht werden.

* Handelsminister Hegedüs erteilt morgen, Freitag, seine letzte Audienz vor den Sommerferien. Ende dieses Monats begibt sich der Minister auf Urlaub und trifft im September in Paris ein, wo er mehrere Wochen verweilen wird.

* Das St. Stephansfest wird in diesem Jahre mit größeren Festlichkeiten, als sonst, begangen. Der diesjährige Stephanstag fällt nämlich mit dem 900jährigen Jubiläum der Christenheit in Ungarn zusammen. Am Stephanstage wird auch die Großversammlung der Katholiken abgehalten, zu welcher der Hochklerus und die katholischen Magnaten eintreffen und bei der Stephansfeier erscheinen werden. Zur Theilnahme an der Prozession wird auch die Geistlichkeit der Provinz aufgefordert. Bei den Kirchenfeierlichkeiten wird Fürstprimas Vaskary pontifizieren.

* Ungarn auf der Pariser Weltausstellung. Aus Paris wird telegraphirt: Heute Nachmittags um 2 Uhr besuchte der Ackerbauminister Dupuy in Begleitung des Direktors für Forst- und Wasserangelegenheiten, des wirtschaftlichen Ministerialdirektors Vassiliere und mehrerer hervorragender französischer Jurymitglieder die ungarische Jagd- und Fischerei-Ausstellung. Den Minister begrüßten Generalkommissär Lukács, Staatssekretär Paul Kiss de Nemester, Ministerialrath Kazay und Johann Söldy. Die hohen Gäste besichtigten sodann unter Führung des Staatssekretärs Kiss die Ausstellung, deren Reichthum und ausgezeichnete Arrangirung dieselben großes Interesse entgegenbrachten. Die Fachmänner besichtigten lange Zeit die Jagd- und Fischerei-Ausstellung, sowie die dortselbst angebrachten Jagd- und Fischereimappen. Ueberaus gefielen dem Minister die ausgestopften Thiere Lendls und er gab wiederholt seiner Anerkennung Ausdruck. Die Gäste besichtigten sodann den Plan des Palais des Landesforstvereins, richteten mehrere Fragen an den Staatssekretär Kiss und wunderten sich darüber, daß ein Privatverein so viel Mitglieder zählt und ein so großes Vermögen besitzt. Die Herren interessirten sich noch für unsere Jagd- und Fischereigesetze, für das Flößen und bewunderten unsere wissenschaftlichen Forsteinrichtungen. Die Gäste äußerten sich dahin, daß die ungarische Geweiheaussstellung die schönste sei.

* Personalnachricht. Wie aus Preßburg berichtet wird, hat heute die dortige Handels- und Gewerbekammer den Großindustriellen Moriz Sprinzl einstimmig zum Präsidenten gewählt.

* Grabdenkmal Samuel Brassai's. Die Stadt Klausenburg, welche das Andenken des vor zwei Jahren verstorbenen Samuel Brassai durch ein Grabdenkmal verewigen will, hat zu diesem Behufe eine Sammlung eingeleitet. Laut Meldung des Komitee-Rassiers Ludwig Mersa sind bis jetzt 5644 Kronen eingegangen.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Architekten Edmund Lechner den Titel eines kön. Rathes tagfrei verliehen. — Man meldet uns telegraphisch aus Wien: Dem Wiener Schriftsteller E. K. Kolston wurde der Grad eines Offiziers der Académie Française verliehen.

* Jubiläum einer rumänischen Mittelschule. Aus Kronstadt wird telegraphirt: Die rumänische Bevölkerung beging gestern und heute die Feier der fünfzigjährigen Jahresschande der Errichtung der rumänischen Ober gymnasium. Gestern Abends wurde die Feier mit einem Fackelzug mit Musikbegleitung eingeleitet. Dann hielten vor dem beleuchteten und defilirten Gymnasium ein absolvirter Schüler und der Direktor Veden. Heute Vormittags fand ein Gottesdienst und ein Schulfest statt. Hierzu waren auch an mehrere der staatlichen Anstalten Einladungen ergangen; da jedoch am rumänischen Gymnasium keine ungarische Nationalfahne aufgestellt wurde, hatten die Vertreter der staatlichen Institute im letzten Augenblick ihre Theilnahme an dem Feste abgelehrt.

* Fremder Orden. Se. Majestät hat gestattet, daß der Ackerbauminister Ignaz Daranyi den fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Hausorden I. Klasse mit Brillanten annehmen und tragen könne.

* Gegen den Pfarrer Anton Hegyi. Die Repräsentanz der Gemeinde Csöngrád hat, wie von dort telegraphirt wird, beschlossen, sich bezüglich der Mißbräuche des Pfarrers Anton Hegyi an die vorgelegten kirchlichen und weltlichen Behörden zu wenden, respektive die Einleitung einer Untersuchung gegen den genannten Pfarrer anzusuchen. Zugleich wird der Bischof ersucht werden, den Pfarrer Hegyi seiner Stellung zu entheben.

* Ungarische Reichstagsabgeordnete in Paris. In den letzten Tagen haben sich zahlreiche ungarische Abgeordnete nach Paris begeben, um an der interparlamentarischen Konferenz theilzunehmen. Bei dieser Konferenz wird bekanntlich Graf Albert Apponyi über die Aktion der ungarischen Presse im Interesse der Friedensliga Bericht erstatten. Nächste Woche reist auch Franz Kossuth zur interparlamentarischen Konferenz nach Paris.

* Aus dem Patentamt. Auf Vorschlag des Handelsministers hat Se. Majestät den Ministerialrath und gewesenen ordentlichen Professor am Polytechnikum Emil Asbóth auf eigenes Ansuchen von der Stelle eines Assessors im Patentamt entheben und den ordentlichen Professor am Joseph-Polytechnikum Edmund Kónás zum Assessor im Patentamt ernannt.

* Neuer Regierungskommissär. Der Minister des Innern hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Ruffy für die Zeitdauer von einem Jahre zum Regierungskommissär für die Gemeindevorkommnisse-Lehrkurse ernannt und ihn gleichzeitig mit der Leitung des in Budapest zu errichtenden Lehrkurses betraut.

* Todesfälle. Der langjährige Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ und bekannte Humorist Joseph Oppenheim ist — wie aus Wien gemeldet wird — heute Nachmittags im 61. Lebensjahre in Baden bei Wien gestorben. Oppenheim kam als junger Mann aus seiner Vaterstadt Arheilgen in Hessen nach Wien, wo er durch seine humoristischen Skizzen über die Wiener Verhältnisse die Aufmerksamkeit der literarischen Kreise auf sich zog. Im Jahre 1872 wurde er durch den Begründer der „Neuen Freien Presse“ Etienne zu diesem Blatte berufen, dem er bis zu seinem Tode angehörte. — Der Advokat und Inhaber der bekannten Verlagsfirma Koloman Róza und Frau, Herr Koloman Róza senior, ist heute Früh plötzlich im 52. Lebensjahre an einem Gehirn Schlagle gestorben.

* Rumänische Emigranten. Heute Morgens sind wiederum mehrere rumänische jüdische Familien auf ihrer Fahrt in ihre neue Heimath mit dem aus Bredeal kommenden Personenzuge hier eingetroffen. Die Auswanderer begaben sich dann über die Kerepferstraße vom Ostbahnhofe auf den Westbahnhof, wobei an der Ecke der Aggtelekigasse eine 50 bis 55 Jahre alte Frau plötzlich von Herzkrämpfen befallen wurde und zusammenstürzte, was eine solche Menschenansammlung hervorrief, daß sogar der Verkehr auf der elektrischen Bahn einige Minuten lang stockte. Bis die avisirten Retter anlangten, erholte sich die arme Frau, worauf der traurige Zug seinen Weg fortsetzte.

* Die englische Mittelmeer-Eskadre in Fiume. Aus Fiume wird gemeldet, daß ein Theil der englischen Mittelmeer-Eskadre Samstag Nachmittags 3 Uhr dort eintreffen werde. Die Eskadre wird festlich empfangen werden; ihr zu Ehren veranstaltet die Stadt Sonntag ein großes Fest, bei welchem die Mannschaft mit vierzig Hektoliter Wein, vierzig Hektoliter Bier und viertausend Portionen Braten bewirthet wird. Abends findet beim Gouverneur ein Diner statt, zu welchem nebst den englischen Offizieren die Spitzen der städtischen Behörden geladen sind. Montag geben die englischen Gäste auf dem Flaggsschiffe ein Diner; Abends findet beim Gouverneur ein Ball statt, zu welchem achthundert Einladungen ergangen sind. Die englische Eskadre wird am 19. d. Fiume verlassen.

* Verhafteter Schatzkammer. Ueber die Schwindelen des 27jährigen Handlungsgesellen Alexander Kobn haben wir bereits wiederholt berichtet; begün-

stark angeschwollen. Am Rücken und auch an anderen Körperteilen waren deutliche Spuren körperlicher Züchtigung bemerkbar. Unter Thränen erzählte Faludi, daß er gerade aus dem Schubhause komme. Am 1. d. wurde er anlässlich einer Razzia, welche in einem Kaffeehause des VII. Bezirks abgehalten wurde — trotzdem er ganz nett gekleidet war und vom Cafetier legitimiert wurde — von der Polizei aufgegriffen und zur Stadthauptmannschaft des VII. Bezirks gebracht. Die Nacht mußte er in der engen, finsternen Gefangenzelle verbringen. Am darauffolgenden Tage wurde er wegen Vagabondage zu zehn Tagen Arrest verurteilt. Faludi wurde mittels des „grünen“ Wagens ins Schubhaus gebracht. Erst am darauffolgenden Tage kam er zum Bewußtsein, was mit ihm geschehen sei. Er protestierte gegen den Vorwurf der Vagabondage und eruchte, seine Familie von der ihm zugefügten Unbill zu verständigen. Sein Begehren wurde abgelehnt. Faludi behauptet, daß er von mehreren Polizisten angefaßt und zu Boden geworfen wurde. Die Polizisten prügelten ihn so lange, bis ihnen der Atem ausging. In Folge der Schläge war er zwei Tage bettlägerig. Heute Morgens wurde er, nachdem er zehn Tage im Schubhause gefesselt hatte, in Freiheit gesetzt.

Die „Herzkrämpfe“ der Miß Halton.

In Wiener und reichsdeutschen Blättern war gestern die Meldung enthalten, Fräulein Halton, die charmante englisch-amerikanisch-deutsche Soubrette, sei am 10. d. am Berliner Lessing-Theater kurz vor Beginn der Vorstellung von heftigen Herzkrämpfen befallen worden; es sei ihr unmöglich gewesen, an jenem Abend zu singen, und die Vorstellung hätte — da sich der Zustand der Künstlerin nicht besserte — abgesetzt werden müssen. Die zahlreichen Wiener Freunde Miß Halton's werden gewiß über den gefährlichen Zustand der Künstlerin erschrocken sein. Vielleicht wirkt die nachstehende, dem „Berliner Börsen-Cour.“ entnommene Notiz, welche die wahre Ursache der Absage jener Vorstellung an gibt, in dieser Hinsicht einigermaßen beruhigend. Diese Notiz lautet:

„Im Lessing-Theater ist gestern Abends nicht gespielt worden! Die Operette „Rhodope“ sollte gegeben werden, aber das Haus war nur äußerst schwach besucht, und das winzige Publikum setzte sich nur aus Fremden zusammen. Das Orchester stimmte bereits die Instrumente, da hob sich der Vorhang, einige Minuten nach halb 8 Uhr, und Herr Kapellmeister Goldmann theilte dem nicht wenig verdubelten Publikum mit, daß „wegen plötzlicher Heiserkeit einer Künstlerin“ — der Name war nicht zu verstehen — die Vorstellung ausfallen müsse. Die Zuschauer könnten sich das Geld an der Kasse zurückgeben lassen, wenn sie es nicht vorzögen, die Billets zu behalten, die für die heutige (Mittwochs-)Vorstellung Gültigkeit behielten.“

Der Vermißte im Schubhause.

Gestern meldeten wir, daß der Privatbeamte Oskar Faludi seit dem 1. d. von seiner Trommelgasse Nr. 82 befindlichen Wohnung verschwunden sei. Alle Recherchen nach dem Aufenthaltsort des Vermißten blieben vergeblich. Nach qualvollen elf Tagen wurde heute die Familie Faludi's, welche befürchtete, daß dem Jüngling ein verhängnisvoller Unfall zugestoßen sei, von einem Alprudk befreit. Faludi kehrte heute wieder zu den Seinigen zurück. Er hatte die Zeit, in welcher er verschunden blieb, im Schubhause, wo er wegen Vagabondage eine zehntägige Arreststrafe verbüßen mußte, verbracht. Von der Verurteilung Faludi's hatte die Oberstadthauptmannschaft — wenigstens alle Indizien sprechen dafür — gar keine Ahnung. Sie ließ nämlich Faludi kurrentieren, jedoch ohne Erfolg, da die ermittelten Detektive an Alles eher dachten, als den Vermißten im Schubhause zu suchen. Nebst dieser eigenthümlichen Thatsache kamen zu diesem Falle auch andere Ereignisse, welche uns nicht recht verständlich sind. Ueber diesen Fall berichten wir nachstehend:

Oskar Faludi (Fuchs), der gegenwärtig im 44. Lebensjahre steht, ist der Sohn des in der Königsgasse Nr. 84 etablirten Arztes Dr. Joseph Fuchs. Er bekleidete bei einer bedeutenden hauptstädtischen Firma einen hervorragenden Posten. Die Firma ging jedoch vor einigen Jahren zugrunde und Faludi wurde brodlos. Seither ging es mit ihm bergab. Er war nicht mehr im Stande, eine Stelle, welche ihn ernähren konnte, zu erlangen. Hieszu gesellten sich unerquickliche Familienverhältnisse, deren Resultat war, daß die Frau Faludi's gegen ihn einen Ehescheidungsprozeß anstrengte, welchen sie auch gewann. Die beiden aus dieser Ehe stammenden Kinder, und zwar ein Sohn, welcher gegenwärtig im Alter von 19 Jahren steht und bei einer hiesigen Getreidefirma angestellt ist, und eine derzeit 15jährige Tochter, wurden der Obhut der Mutter anvertraut. Faludi konnte all die Unglücksfälle, welche ihn ereilt hatten, nicht ertragen. Seine Verstandeskraft verringerten sich. Er logierte sich als Afterspartei im Hause Trommelgasse 82 ein. Die Ausgaben, welche er machte, wurden theils von seinem Vater, theils von seinem Bruder, welcher einer der hervorragendsten Hoteliers in Frankfurt a. M. ist, gedeckt. Am 1. d. entfernte er sich um die sechste Abendstunde von seiner Wohnung mit dem Bemerkten, daß er bald zurückkehren werde. Er wolle bloß einen kleinen Spaziergang unternehmen. Er blieb gegen seine Gewohnheit über Nacht aus. Seine Hausleute waren darob besorgt, und heeilten sich, den Vater und die anderen Angehörigen Faludi's von dem Verschwinden ihres Zimmerherren zu verständigen. Es wurde sowohl bei der Stadthauptmannschaft des VII. Bezirks, wie auch bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige erstattet, daß Faludi abgängig sei. Faludi kam nicht zum Vorschein. Alltäglich wurden bei der Polizei Erkundigungen über das Schicksal des Vermißten eingeholt; das Resultat war ein negatives. Es wurde in sämtlichen Epitälern, in der Engelsfelder und Leopoldstädter Irrenanstalt nachgefragt, jedoch vergebens, Faludi blieb verschollen. Heute Mittags kam Faludi zum Vorschein. In total herabgekommenem Zustande, mit zerfetzten Kleidern, ohne Hemd, mit struppigem Bart und wirr zerzausten Haaren, mit Schmutz bedeckt, fand er sich in Begleitung eines Konstablers in seiner im dritten Stockwerk des Hauses Trommelgasse Nr. 82 befindlichen Wohnung ein. Seine Hausleute erschrafen, als sie ihn sahen. Er war taum zu erkennen. Sein Gesicht war von Wunden bedeckt und das rechte Auge

stark angeschwollen. Am Rücken und auch an anderen Körperteilen waren deutliche Spuren körperlicher Züchtigung bemerkbar. Unter Thränen erzählte Faludi, daß er gerade aus dem Schubhause komme. Am 1. d. wurde er anlässlich einer Razzia, welche in einem Kaffeehause des VII. Bezirks abgehalten wurde — trotzdem er ganz nett gekleidet war und vom Cafetier legitimiert wurde — von der Polizei aufgegriffen und zur Stadthauptmannschaft des VII. Bezirks gebracht. Die Nacht mußte er in der engen, finsternen Gefangenzelle verbringen. Am darauffolgenden Tage wurde er wegen Vagabondage zu zehn Tagen Arrest verurteilt. Faludi wurde mittels des „grünen“ Wagens ins Schubhaus gebracht. Erst am darauffolgenden Tage kam er zum Bewußtsein, was mit ihm geschehen sei. Er protestierte gegen den Vorwurf der Vagabondage und eruchte, seine Familie von der ihm zugefügten Unbill zu verständigen. Sein Begehren wurde abgelehnt. Faludi behauptet, daß er von mehreren Polizisten angefaßt und zu Boden geworfen wurde. Die Polizisten prügelten ihn so lange, bis ihnen der Atem ausging. In Folge der Schläge war er zwei Tage bettlägerig. Heute Morgens wurde er, nachdem er zehn Tage im Schubhause gefesselt hatte, in Freiheit gesetzt.

Falbs Wetterprognose.

Der Wetterprophet Falb hat mit seiner Prophezeiung für den Monat Juli bisher durchaus Recht behalten. In seinem Wetterbüchlein für diesen Monat hat er recht unbefriedigendes und unfreundliches Wetter vorhergesagt und wie wir nun leider erfahren haben, ist die Witterung bisher auch eine recht unfreundliche gewesen. Falb bezeichnete die Temperatur in der ersten Hälfte des Juli als ziemlich tief, in der zweiten Hälfte jedoch als normal. Er verkündet für die zweite Hälfte zahlreiche Gewitter und stellt für die ersten und letzten Wochen tüchtige Landregen in Aussicht. Für den August eröffnet Falb keine besseren Aussichten. Auch dieser eigentliche Hitzemonat werde sich durch eine auffallend niedrige Temperatur auszeichnen. Falb behauptet sogar, daß das normale Temperaturmittel selten erreicht werden dürfte. Die Niederschläge dürften fast ausschließlich als Landregen auftreten und sogar in der zweiten Hälfte des Monats sehr ausgiebig sein. Für Desterreich weiß Falb außerdem ziemlich heftige Gewitter in Aussicht zu stellen und für die höher gelegenen Gegenden prophezeit er für die letzten Augusttage gar Schneefälle. Er warnt in den kritischen Tagen, vom 25. August und den darauffolgenden Tagen, vor Vergtoursen. Falb bezeichnet als kritische Tage der Monate Juli und August den 12. Juli (erster Ordnung), 26. Juli (dritter Ordnung), 10. August (erster Ordnung) und 25. August (zweiter Ordnung). Was Falb über die Unbeständigkeit und Unfreundlichkeit des Wetters in der ersten Hälfte des Juli vorhergesagt hat, ist thatsächlich eingetroffen. Es wäre namentlich für die Sommerfrischler recht betrübend, wenn auch seine weiteren Prophezeiungen zutreffen würden. Wir werden ja sehen, ob seine Vorhersagung Recht behält.

Ernennungen.

Ernannt wurden: der Praktikant der Budapester Staatspolizei Ferdinand Novák zum Schreiber, der Polizeidiurnist Emerich Lóth zum Polizeipraktikanten, der Professor am Mädchengymnasium Dr. Franz Bapp zum ordentlichen Professor am Budapester staatlichen Obergymnasium des I. Bezirks, Madar Bánai und Dr. Jolt Lengyel zu provisorischen Konzeptspraktikanten in der Centraldirektion der Tabakgefälle. — Zu landwirthschaftlichen Berichterstattern wurden ernannt: Karl Dellös im Csallóközer Bezirke, Madar Dióssy im Udvorbere Bezirke, Moses Sebestyén und Dominik Ápolti im Udvorberey Bezirke und Joseph Schneider im Mohácszer Bezirke.

Klassenlotterie.

Bei der heutigen letzten Ziehung der dritten Klasse wurden folgende Treffer gezogen:

- 5000 Kronen gewinnt: 6259; 2000 Kronen gewinnen: 9744 85146; 1000 Kronen gewinnt: 33122; 500 Kronen gewinnen: 5940 7904 11454 18044 19297 36941 41022 41106 44533 50056 56454 60521 67958 69279 88521 95179 98893. Ferner wurden 978 Treffer mit je 130 Kronen gezogen.

Lebensmüde.

Der 39jährige, aus Fünfkirchen gebürtige, in der Füzergasse Nr. 25 wohnende Feilhaber Johann Rinke machte heute seinem Leben auf eine im Reiche der Mitte mehr als bei uns übliche Weise ein Ende. Er schnitt sich den Bauch auf und war, als man die That entdeckte, bereits todt. Das Motiv der That ist ein langjähriges Magenleiden, welches der Kunst der Aerzte spottete.

Verkehrshörung.

Laut Verständigung der Direktion der k. u. n. g. Staatsbahnen mußte zwischen Krassova und Anina auf der Jassenova-Dravicza-Aninaer Strecke wegen einer in Folge der andauernden Regengüsse eingetretenen Erd-rutschung der Lastenverkehr auf voraussichtlich drei Tage eingestellt werden. Der Personen-, Gepäck- und Gültverkehr unter 50 Kilogramm wird an genannter Stelle durch Umsteigen, respective Umladen aufrechterhalten.

Lehrerausflug.

Aus Fiume wird telegraphirt: Heute um 6 Uhr Abends sind ungefähr 400 Mitglieder des jüdischen Lehrervereins, darunter zahlreiche Damen, hier eingetroffen. Am Bahnhof wurden die Gäste von den städtischen und staatlichen Lehrern Fiumes empfangen. Morgen findet eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und Samstag eine Exkursion nach Abbazia statt. Abends gibt dann die Stadt ein Banket, wonach die Gäste an der zu Ehren des englischen Geschwaders veranstalteten Serenade theilnehmen. Für Sonntag Vormittags ist ein Besuch des englischen Geschwaders und Nachmittags der des Volkstheaters im Giardino ins Programm aufgenommen.

men. Die italienischen Blätter begrüßen die Gäste auf's wärmste.

Der Pensionsfonds der Angestellten der ungarischen Staatsbahnen.

betrug Ende 1899 21.354.734 K., um 27.667 K. weniger als am Schlusse des Vorjahres, was in dem geringeren Kurse der Wertpapiere des Fonds seine Erklärung findet. Die Häuser des Pensionsfonds sind mit 15.877.726 K. bewertet. Das Reinertragniß derselben beträgt 595.047 K., was einer Verzinsung von 3.74 Prozent entspricht, mit den Zinsen der Wertpapiere zusammen 857.847 K., was einer Verzinsung des Gesamtvermögens des Pensionsfonds von 4.2 Prozent entspricht. Da die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht genügten und sich ein Defizit von 774.340 K. herausstellte, wurde im Sinne des §. 29 der Statuten dieser Betrag von der Regierung als unverzinsliches Darlehen vorgeschossen. Die Zahl der Mitglieder des Pensionsinstituts betrug 26.533, um 2025 mehr als im Vorjahre. Als Pensionen wurden 5.175.630 K. für 3034 Institutsmitglieder, 2637 Witwen, 1993 Kinder und 367 Waisen angewiesen. Die Mitgliedsbeiträge betragen 1.856.094 K., die Zuschüsse der Regierung und der beteiligten Gesellschaften 1.029.935 K., die verschiedenen Einnahmen, als Perronkarten, Strafgeelder u. s. w. 197.184 K.

Ungarische Feuerweh in Paris.

Anlässlich des internationalen Feuerwehrgongresses, welcher in Paris vom 12. bis 19. August stattfindet, werden auch große Feuerwehrrübungen stattfinden, an welchen ihre Budapester freiwillige Feuerweh unter Führung ihres Oberkommandanten Dr. Joseph Szily theilnehmen wird.

Hochwasser in Galizien.

Man telegraphirt vom heutigen aus Lemberg: Die Pruth-Brücke in Lanczyn, sowie die neuen Brücken über die Bystrzyca und die Zielenica wurden vom Hochwasser weggerissen, die Dnjestr-Brücke in Jamnica zerstört und die Brücke in Tismienica gefährdet. Die Czernowitzer Bahnzüge sind mit bedeutenden Verspätungen erst um Mitternacht in Stanislaw und Morgens in Lemberg eingetroffen. Die Reisenden mußten in Korszow umsteigen. Der Konstantinopeler Expresszug, der nach Berlin verkehrt, ist bisher noch nicht angekommen. Der Zugsverkehr auf der Kolomeaer Strecke, dann auf den Linien Stanislaw-Stry, Stanislaw-Woronienka und Czortkow-Zaleszczyki mußte wegen erfolgter Unterwaschung der Bahndämme eingestellt werden. In Galicz sind zahlreiche Hüften unter Wasser. Dreihundert Bauern sind obdachlos. In Nadworna wurden die Holzvorräthe der ärarischen Forstdirektion vom Hochwasser fortgeschwemmt. — Ferner wird vom heutigen aus Lemberg telegraphirt: Der Wasserstand des Dniester und dessen Zuflüsse ist bedeutend gestiegen. Der Bezirkshauptmann von Stanislaw hat sich nach Halitsch begeben, um die Ausführung der Hilfsaktion begeben. Es wurde auch Militärassistenten requirirt. In Galitsch stehen die Häuser unter Wasser. Fünf Häuser wurden ganzlich zerstört. Gegen fünfhundert Personen sind brodlos und obdachlos. Auch die Nachbargemeinden haben durch das Hochwasser stark gelitten. Die Kommunikation ist nur mittelst Rähne möglich. Das Statthaltereipräsidium hat für die dortige durch das Hochwasser betroffene mittellose Bevölkerung telegraphisch Unterstützungsbeiträge angewiesen. Der Strijfluß ist ausgetreten und hat einen Theil der Stadt Strij, sowie die Nachbargemeinden überfluthet. Die Bahnverbindungen von Strij nach fast allen Richtungen sind unterbrochen. Das Militär nimmt in eifriger Weise an der Rettungsaktion theil. Die Swica hat die Drischast Sokolow überfluthet. Der Wasserstand des Wjsocka steigt.

Das Luftschiff des Grafen Zeppelin.

Ueber den Werth des vom Grafen Zeppelin konstruirten Luftschiffes sind, wie schon berichtet, die Meinungen der Sachleute sehr getheilt. Während der eine Theil behauptet, das Problem sei gelöst, erklären Andere, der Flugversuch am Bodensee hätte mit einem vollständigen Fiasko geendet. Nun liegt noch eine weitere Aeußerung eines hervorragenden Erfinders, M. Hiram Maxims, vor, und auch dieser spricht sich über die erzielten aeronautischen Resultate recht abfällig aus. Mr. Hiram Maxim, einer der ersten Sachverständigen für Luftfahrzeuge in England, sagte einem Vertreter des „Daily Chronicle“, die französische Regierung habe Unsummen für Luftschiffahrt ausgegeben und lange Jahre mit lenkbaren Luftschiffen experimentirt, und man habe thatsächlich in Frankreich mehr erreicht, als in irgend einem anderen Lande; aber nur in einem einzigen Falle sei es gelungen, die Maschine an den Platz des Aufstieges zurückzubringen, und das sei an einem sehr ruhigen Tage gewesen. Es sei für einen Ballon ebenso unmöglich, gegen den Wind zu fahren, wie für eine Quelle, gegen eine reißende Strömung anzuschwimmen. Die französische und die amerikanische Regierung seien jetzt im Begriffe, mit den richtigen Flugmaschinen zu experimentiren, nämlich mit Maschinen, die bedeutend schwerer seien als die Luft, und diese müßten, wenn sie thatsächlich einmal ihren Zweck erfüllen sollen, mit großer Schnelligkeit fahren. Zum Schluß sagte Mr. Maxim, wenn Ze-

mand eine wirklich brauchbare Flugmaschine erfände, so würde sie ihm buchstäblich mit Gold aufgewogen werden, auch wenn sie keinen anderen Zweck hätte, als den, im Kriegsfall feindliche Stellungen zu erkunden. Das werde ihr Hauptzweck überhaupt sein und bleiben.

* Eine Familientragödie. Aus Neapel wird geschrieben: Auf dem Postdampfer „Ems“ war als Steward der Mecklenburger Paul Hendrick angestellt. Seine Frau, ebenfalls eine Deutsche, wohnte mit ihren beiden Kindern in Neapel. Am 7. Juli warf die „Ems“ im Hafen von Neapel Anker, und Herr Hendrick ging sogleich ans Land und eilte zu seiner Familie. Aber er fand von seinen Lieben Niemanden in der Wohnung vor und mußte erfahren, daß vor wenigen Tagen das eine seiner Kinder an Gehirnhautentzündung gestorben und das andere, während die Mutter den Kranken Liebling pflegte, vom Balkon auf die Straße gestürzt und auf der Stelle todt geblieben sei. Die Mutter hatte über dieses doppelte Unglück den Verstand verloren und wurde im deutschen Krankenhause untergebracht. Hendrick begab sich dorthin. „Ihre Frau“, wurde ihm zur Antwort, „ist vorgestern gestorben und gestern Nachmittags begraben worden.“ Hendrick ging an Bord der „Ems“ zurück und nahm aus der Schiffsapotheke eine Flasche Schwefelsäure zu sich. Seinen Kameraden war sein verstorbes Aussehen aufgefallen, und sie übermachten den Unglücklichen. Auf einmal riß er sich von seinen Freunden los, kletterte auf den Fockmast und trank die Säureflasche aus. Hendrick wurde in das deutsche Krankenhaus gebracht, wo er starb.

* In der Wabewanne ertrunken. Der auf dem Christinengang Nr. 6 wohnhafte 52jährige Fabrikarbeiter Johann Fischer kam gestern Abends stark berauscht nachhause und nahm ein Bad. Heute Früh wurde Fischer in der Wanne sitzend, mit dem Kopfe im Wasser, todt aufgefunden. Er dürfte während des Badens eingeschlafen, mit dem Kopf unter das Wasser gekommen und ertrunken sein. Die Leiche wurde in die Morgue transportirt.

* Neues Telegraphenamt. Das im Hause Gregor-gasse Nr. 42 des X. Bezirks untergebrachte Postamt, Budapest 103, wurde mit einem Telegraphenamt ergänzt.

* Zigeuner als Einbrecher. Gestern Abends wurde von unbekanntem Thätern der Versuch unternommen, in der Station „Rakos“ die Kasse zu plündern. Die Einbrecher hatten bereits die zum Kassezimmer führende Thür geprügelt, allein auf den Lärm eilten Arbeiter herbei, worauf die nächtlichen Gefellen das Weite suchten. — Ferner wurde bei dem in der Harmat-gasse wohnenden Privaten Anton Delmedico ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen von der Gasse aus nach Beträummung der Fensterläden in die Wohnung; Alles, was nicht mit- und nagelst war, wurde mitgenommen, ja selbst die Wertheinkasse wurde gestohlen. Die Kasse ist später auf dem Grunde einer benachbarten Ziegelfabrik erbrochen und ihres Inhaltes beraubt aufgefunden worden. — Der dritte Einbruch wurde in Rakos-Kerektur bei dem dortigen Insassen Johann Ritter verübt, wo zumeist Bett- und Weißwäsche gestohlen wurde. Die Polizei vermutet, daß die drei Diebstähle von einer und derselben Bande, und zwar von u. n. a. d. i. j. r. e. n. d. e. n. Zigeunern begangen wurden, deren Verfolgung seitens der Polizei und der Gendarmerie bereits betrieben wird.

* Ein Mord in der Hypnose. Aus Neapel wird berichtet: Vor dem Schwurgerichte zu Cassino wurde ein Prozeß zu Ende geführt, in dem die häufig erörterte Frage, ob ein Mensch durch einen in der Hypnose erhaltenen Befehl gezwungen werden kann, ein Verbrechen zu begehen, von den Geschwornen bejaht wurde. Ein reicher junger Mann aus Arpino, Signor Francesco Bagnani, ermordete am 12. Oktober 1897 seine Geliebte Christina Gabrieli. Er hatte das arme Mädchen und schloß ihr ohne jede Veranlassung zwei Kugeln in den Kopf. Die Leiche verstümmelte er noch durch Dolchstiche. Signor Francesco Bagnani hatte sich in früheren Jahren von einer verheirateten Frau, der Signora Grazia Colafrancesco, ins Netz locken lassen. Dieses Weib übte solchen Einfluß auf den charakterlich schwachen jungen Mann aus, daß er ihr nach und nach einen guten Theil seines Grundbesitzes abtrat. — Später verliebte sich Signor Bagnani in ein junges Mädchen, dem er die Ehe versprach. Die Signora Colafrancesco wurde von wüthender Eifersucht erfaßt und da es ihr nicht gelang, aus dem Herzen Bagnani's die Liebe zur Signora Christina auszurotten, so beschloß sie, Beide zu verderben. Sie lockte ihren ehemaligen Geliebten zu sich und hypnotisirte ihn, wie sie das früher schon häufig mit ihm gethan hatte. Dann nahm sie einen Dolch, salbte ihn mit Del und reichte ihm den Hypnotisirt mit dem Befehl, ihn der Signorina Christina ins Herz zu stoßen. Signor Bagnani gehorchte, nur tödtete er seine Geliebte durch Revolvergeschüsse und stieß ihr erst dann den Dolch ins Herz. Der Mörder flüchtete sich in ein Kloster nach Sorra, stellte sich aber auf Befehl der Mönche freiwillig den Behörden. Er wurde zwei Jahre hindurch in den Irrenhäusern von Aveza und Montepulo beobachtet. Die Aerzte gewannen die Ueberzeugung, daß Signor Bagnani in so hohem Grade der Suggestion zugänglich sei, daß man annehmen dürfe, er habe in der That bei dem Mord unter einem unwiderstehlichen Zwange gehandelt. Die Geschwornen erklärten ihn deshalb für nicht schuldig erklärt und zu siebenemhalb Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Namensänderungen. Ludwig Blau (Budapest) in Walla; Karl (Jakob) Rosmann (Klausenburg) in Mibálv; Wilhelm Ránik (Bács-Almás)

in Ránik; Koloman Stephan Lövy (Gyergys-Fölgyes) in Dorosnyai; Max Schwarcz (Neusohl) in Fenyvesi; Koloman Rosenfeld (Risvárd) in Révész; Rudwíg Stern (Dvornáns) in Csillag; Max Róth (Medútr) in Révész; Johann Csarudszits (Gyres) in Hunyadi; Armin Mand' Berpélet in Marton; Dr. Salomon Stern (Dobricza) in Szécs; Wilhelm Klein (Budapest) in Tarján; Pauline Gaidzienkyn (Budapest) in Györgyi; Franz Aupis (Budapest) in Almási; Wilhelm und Max Schumann (Budapest) in Ország; Karl Rebenzabl (Budapest) in Remes; Aranka Rothberger (Budapest) in Hegyvesi; Stephan Rókos (Budapest) in Keleti; Heinrich Fischl (Budapest) in Virág; Ladislaus und Franz Es (Budapest) in Pálfi; Alexander Grün (Klausenburg) in Galosi; Joseph Weich (Szatmár) in Fehér; Julius Grozman (Nad) in Gerő; Jakob Weich (Szabadka) in Fehér; Michael Rothberger (Salgó-Tarján) in Gábor; Joseph Gelberg (Großwardein) in Gerő; David Dektreicher (Szentgyörgy-Ábrány) in Erdős

* Dámon Jähzorn. Aus Dedenburg wird telegraphirt: Der Gemeinderath Laubner in Eisenstadt gerieth anlässlich eines Streites mit seiner Frau so in Zorn, daß er sich an ihr thätlich vergriff und ihr ein Ohr ausriß. Der Anblick der verstümmelten Gattin erfüllte den jähzornigen Mann mit solchem Entsetzen, daß er sich erhängte.

Familien-Nachricht.

Herr Julius Weiler, Duna-Szerdahely, verlobte sich mit Fräulein Blanka, Tochter des Herrn Sigmund Reumann, Fabrikant in Waiszen.

Kongreß der Bezirkskrankenkassen.

* Die Provinz-Bezirkskrankenkassen hielten gestern Vormittags 9 Uhr in den Lokalitäten des Landes-Industrievereins unter Vorsitz Alexander Matlekovits' einen Kongreß; das Handelsministerium war durch den Ministerialrath Emil Abonyi vertreten. Nachdem der Vorsitzende den Kongreß mit einer Ansprache eröffnete, wurde an die Wahl der Funktionäre des Centralkomites geschritten und mit Akklamation gewählt: zum Präsidenten: Dr. Alexander Matlekovits; zum geschäftsleitenden Präsidenten: Dr. Johann Horváth; zu Vizepräsidenten: Dr. Julius Walter (Gran), Joseph Láng (Großwardein); zu Notären: Eugen Szontágh (Szolnok), Ludwig Somlyai (Rebék), Soma Erős (Gran), Franz Molnár (Edeburg), Sigmund Spolarits (Groß-Rikinda) und Alexander Bizkelety (Raab). Die Tagesordnung des Kongresses bildet der Entwurf des Handelsministers über die Modifizierung des Gesetzes über die Krankenkassen.

Auf Antrag Eugen Szontágh's spricht der Kongreß aus, daß er sich dem Wunsche des Handelsministers entsprechend ausschließlich mit den Verhältnissen der Provinzkrankenkassen befassen und den Ministerialentwurf ausschließlich von diesem Gesichtspunkte beurtheilen werde.

Bezüglich des ersten Theiles des Ministerialentwurfes nimmt der Kongreß nach eingehender Debatte den Vorschlag des Centralkomites an und spricht aus, daß es wünschenswerth wäre, zwischen den hauptstädtischen und den Provinzkrankenkassen einen Unterschied zu machen. Es sei wünschenswerth, daß in der Provinz, bei entsprechender Territorialtheilung nur Bezirkskrankenkassen errichtet werden sollen; Fabrikkassen sollen überhaupt nicht, und Filialen nur bei einer Mitgliederzahl von 5000 gestattet werden.

Beim zweiten Theile des Entwurfes spricht der Kongreß aus, daß die Urtheile der Schiedsgerichte inappellabel und im Direktions-Organismus der Krankenkassen die Arbeiter und Arbeitgeber in gleicher Zahl vertreten sein sollen.

Beim dritten Theile des Entwurfes entspann sich eine lebhaftige Debatte. Im Sinne des vom Centralkomite gestellten Antrages sprach der Kongreß aus, daß es zweckmäßig und notwendig wäre, wenn der Centralverband als Centralverband sämmtlicher ungarischer Krankenkassen in Betracht käme; daß in diesem Centralverband die Provinz entsprechend vertreten sei und daß die Beiträge zu den Kosten des Centralverbandes präzis fixirt werden. Jede Krankenkasse soll den nach Bedeckung ihres ganzen Erfordernisses verbleibenden Ueberschuß an den Centralverband einliefern müssen. Endlich wird beschlossen, in einer Repräsentation an den Minister zu betonen, daß die Provinzkrankenkassen die Nothwendigkeit der Centralistik und der Centralleitung lebhaft fühlen. Für die Kosten des Centralverbandes, soweit diese nicht von den Krankenkassen bestritten werden können, müßte der Staat aufkommen.

Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit wurde die weitere Verhandlung für heute anberaumt.

Heute Vormittags 9 Uhr wurde die Berathung über das ministerielle Reformprojekt fortgesetzt.

Der fünfte Abschnitt wurde ohne Debatte angenommen.

Bei der Berathung des sechsten Theiles des Entwurfes: Ausdehnung der obligatorischen Mitgliedschaft der Krankenkassen wurde ausgesprochen, daß der obligatorische Eintritt bloß auf solche Personen auszubehnen sei, deren Beschäftigung wirklich eine kommerzielle oder gewerbliche ist; ebenso wären die Forst- und Arbeiter und Arbeiter, welche bei Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Fabrikanten beschäftigt sind, zum Eintritt verpflichtet.

In den §. 52 des 7. Abschnittes wurde in die „minimale Unterstützung“ die obligatorische Gratis-

Krankenbehandlung der Familienmitglieder aufgenommen; als Familienmitglieder wurden diesbezüglich deklarirt: die Frau und gesetzlichen Kinder unter 14 Jahren, die keinen Verdienst haben. Im §. 54 wird ausgesprochen, daß bei wiederholten Erkrankungen an einer und derselben Krankheit die betreffende Kasse nur die vierwöchentlichen Spitalskosten zu zahlen habe, während die weiteren Spesen den Krankenfonds zu belasten haben. — §. 57 wird dahin ausgelegt, daß innerhalb drei, resp. sechs Wochen nach erfolgtem Austritte des Mitgliedes eintretende Erkrankungen die Kasse zur vollen Verpflegung für die Dauer von 20 Wochen verpflichten.

Die übrigen Bestimmungen des Entwurfes wurden vom Kongreß ohne nennenswerthe Modifikationen angenommen. Bloß bei den Strafbestimmungen entwidmete sich eine längere Debatte, da sich zahlreiche Stimmen dagegen erhoben, daß die wegen Versäumnisse ausgeworfenen Geldstrafen auch in Freiheitsstrafen umgewandelt werden können.

Gegen 2 Uhr Nachmittags beendete der Kongreß seine Beratungen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Unser Landsmann, der Maler Philipp László, weilt gegenwärtig als Gast der Königin von England in London, wo er im Auftrage der Königin das Bildniß des eben aus Südafrika heimgekehrten Generals White, des tapferen Verteidigers von Ladysmith, malt.

* Aus Köln berichtet man: Die Aufführung der „Dame von Marim“ (bei uns unter dem Titel „Osztigás Miozi“ bekannt) ist im Kölner Floratheater vom Mittwoch ab verboten worden. Die literale „Kölner Volkszeitung“ hatte das Floratheater einen Schmeinstall und das Stück selbst einen Scandal genannt, auf den es die Polizei aufmerksam machen müsse. Der Abgeordnete Roeren hatte bereits vor der Premiere gegen die Aufführung protestirt, damals allerdings vergeblich.

Offener Sprechsaal. *)

„MARGIT“ HEILQUELLE

Kolonie Margit-Quelle (Komitat Bereg).

Ist von ausgezeichnete Wirkung bei katarrhalischen Zuständen der Luftwege und der Lunge, besonders bei zähem Sekret; bei Lungenemphysem und Neigung zu Blutungen leistet sie unschätzbare Dienste vermöge ihres geringen Gehaltes an freier Kohlensäure. Sie entfaltet eine besondere Wirkung bei katarrhalischen Affektionen des Magens und des Darms, besonders in Fällen, wo die schlechte Verdauung durch überschüssige Säurebildung verursacht ist.

Durch Verhinderung der Ablagerung harnsaurer Salze leistet sie ferner werthvolle Dienste bei katarrhalischen Erkrankungen der Harnblase und in Fällen von Stein- und Griesbildung und ist sie aus diesem Grunde meistens der Budapester und Wiener medicinischen Professoren, als auch anderer medicinischer Celebritäten, immer mit Vorliebe ordinirt und geben dieselben der Margit-Quelle stets den Vorzug vor anderen ähnlich zusammengesetzten Heilquellen.

Als Tafelwasser erwies sie sich als hervorragendes Prophylacticum zur Zeit epidemischer Krankheiten, besonders gegen Typhus. Als Zusatz zum Wein erfreut sie sich allgemeiner Beliebtheit.

Hauptniederlage: L. EDESKUTY, Budapest, v., Elisabethplatz Nr. 8. Erhältlich in allen Apotheken, Speerechhandlungen und Gasthäusern.

Fettleibigkeit, Verstopfung, träge Darmthätigkeit, keit, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit werden durch Gebrauch der Dr. Budai'schen „Sagrada Pilen“ rasch beseitigt. 1 Pihole 20 kr., 6 Piholen fl. 1.10. Budapest, Stadthausplatz, „Stadtapothek“.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Krieg in Südafrika.

Kapstadt, 11. Juli. („Reuter“-Meldung.) Man glaubt zu wissen, nach dem Kriege werde Bloemfontein das Hauptquartier des Oberbefehlshabers in Südafrika, sowie der Sitz des südafrikanischen Appellgerichtshofes und die zukünftige Bundeshauptstadt werden.

London, 12. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Simla, 300 kriegsgefangene Buren, welche demnächst Kapstadt verlassen, werden nach Ceylon gebracht.

Haag, 12. Juli. Der Minister des Aeußern De Beaufort erhielt von dem holländischen Generalkonsul in Pretoria ein vom Gestrigen datirtes Telegramm, welches mittheilt, daß die Mitglieder der 2. holländischen Ambulanz vom Nothen Kreuze als Gefangene nach Kapstadt gebracht wurden, unter der Beschuldigung, sie hätten Briefe an die Linien der Buren hinübergebracht. Der Minister des Aeußern stellte durch den holländischen Gesandten in London an die englische Regierung das Verlangen, die Gefangenen freizugeben.

Vom französischen Generalstab.

Paris, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Den Gerüchten, daß der Kriegsminister General André die Absicht hege, während der Kammerferien neue und wichtige Veränderungen im Personal des Generalstabs vorzunehmen, wird in unterrichteten Kreisen kein Glauben beigegeben und sie werden auch als unbegründet bezeichnet. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß der Kriegsminister in der Zusammenfassung des obersten Kriegsraths einen Wechsel vornehmen werde. Allein es wäre verfrüht, jetzt schon Namen nennen zu wollen. Der Kriegsminister wird seine Verfügungen nur mit Zustimmung des Ministerraths treffen und befindet sich in vollem Einvernehmen mit allen seinen Kollegen.

Paris, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Regierung veröffentlicht ein Schreiben des Generals Jamont an den Kriegsminister vom 6. Juli, worin er mit Bezug auf die Geldsammlung der nationalistischen Presse für einen Anschlag seines Rücktrittsgesuches schreibt: „Ich lege Werth darauf zu erklären, daß ich dieser Kundgebung, welche ich mißbillige, völlig ferne stehe.“ Die Regierung hat mit der Veröffentlichung dieses Schreibens offenbar bis heute, wo die nationalistische Presse die Sammlung mit einem Ertrage von 42.000 Francs abschloß, gewartet, um desto besser das Ergebnis desselben feststellen zu können.

Paris, 12. Juli. Heute Vormittags fand zwischen den Deputierten Gerault-Richard und Lazies ein Degen duell statt, wobei letzterer am Arme leicht verletzt wurde.

Kabinettskrise in Rumänien.

Bukarest, 12. Juli. Die Verhandlungen wegen Bildung eines junimistisch-konservativen Fusionskabinetts, welchem vier Junimisten und vier Mitglieder der gegenwärtigen Regierungspartei angehören werden, sind prinzipiell befriedigend verlaufen. Carp soll das Präsidium und die Finanzen übernehmen.

Die englische Mittelmeerflotte.

Triest, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach Sonnenuntergang bot der Hafen einen reizenden Anblick. Alle Kriegsschiffe waren illuminiert. Das englische Admiralschiff war in ein Meer von elektrischem Glanz getaucht.

Triest, 12. Juli. Ueber Einladung der Unteroffiziere der österreichisch-ungarischen Eskadre fand heute Nachmittag eine gemeinschaftliche Reunion in der Optichina statt, woran 150 englische und 50 österreichisch-ungarische Unteroffiziere teilnahmen. Es wurden Toaste auf die Könige von England und auf Se. Maj. stat ausgebracht. Abends waren beide Eskadren festlich illuminiert. Um halb 9 Uhr begann ein Ballfest auf der „Renown“.

Brünn, 12. Juli. Das Plenum des permanenten Ausgleichsausschusses des mährischen Landtages hielt heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Grafen Herbertstein eine Sitzung ab, in welcher der Entwurf des Kuriengesetzes einer eingehenden Diskussion unterzogen wurde.

Berlin, 12. Juli. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, wurde an Stelle des nach China gehenden Mumm v. Schwarzenstein der erste Botschaftssekretär in Petersburg v. Tschischken zum Gesandten in Luxemburg bestimmt und werde durch den Botschaftssekretär in Wien Freiherrn v. Romberg ersetzt werden.

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) In dem Handelsabkommen, welches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten soeben abgeschlossen worden ist, hat Amerika den aus Deutschland eingeführten Waaren dieselben Zollbegünstigungen eingeräumt, welche es bisher den aus Frankreich, Italien und Portugal importierten Waaren zugestanden hat. Man legt hier an maßgebender Stelle auf die durch den Vertrag gewährten materiellen Vortheile, so beträchtlich sie auch sein mögen, nicht so viel Werth, wie auf die prinzipielle Bedeutung des Abkommens.

Stockholm, 12. Juli. Im heutigen Staatsrathe wurde Amtmann R. S. Hussberg zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

Sophia, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korv.“ Auch bei jenem Theile der bäuerlichen Bevölkerung Bulgariens, bei welchem die von der Opposition Monate hindurch betriebene Aufhebung gegen die neue Zehentsteuer von Erfolg begleitet war, ist nunmehr

eine ruhigere Stimmung eingeleitet. Es mehrt sich in den Schichten dieser Bevölkerung selbst die Zahl der einflussreichen Rathgeber, welche die widerstandslose und unverfüzte Leistung dieser Steuer empfehlen. Man ist daher zur Erwartung berechtigt, daß Gährungserscheinungen, wie sie in der jüngsten Zeit die Ruhe des Landes trübten und die Staatsgewalt zu ernstern Abwehrmaßregeln zwangen, nicht wieder auftreten werden, und daß die Einhebung der neuen Steuer im Allgemeinen keiner ernstern Auflehnung begegnen dürfte.

Rennen in Karlsbad.

Karlsbad, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Verlauf des heutigen siebenten Renntages war folgender:

1. Verkaufshandicap der Dreijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Graf B. Mautner's „Dubbary“ (Southen) Erstes, Baron G. Springer's „Arana“ (Hyams) Zweites, G. Hold's „Jerome“ (Walker) Drittes. Noch liefen „Trifelan“ und „Dabbi“. Nach Kampf mit Kopflänge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10:18, Plagwetten I. 50:86, II. 50:72.

2. Verkaufsfrennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Graf B. Drisch's „Baedeker“ (Slad) Erstes, N. Szemere's „Lartom“ (Cleminson) Zweites, Graf G. Lamberg's „Cheer“ (Hyams) Drittes. Noch lief „Johnnie Clay“. Leicht mit zwölf Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10:21, Plagwetten I. 50:55, II. 50:56.

3. Karlsbader Preis. (20.000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Baron Springer's „Mindery“ (Hyams) Erstes, N. Szemere's „Sobri“ (Cleminson) Zweites, Baron Königswarter's „Felmás“ (Adams) Drittes, dann „Per Butters“, „Rio Tinto“ und „Wärmitor“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateur 10:56, Plagwetten I. 50:92, II. 50:159.

4. Preis von der alten Wiese. (Fürdenrennen.) (5000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Szäbberer's „Tábla“ (Slad) Erstes, A. Baltazzi's „Golden Lad“ (Southen) Zweites, G. Röhönczy's „Bosku“ (Walker) Drittes, dann „Fakir“, „De Blad Prince“, „Baquin“, „Faincant“ und „Wj Jsten“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen das Dritte. Totalisateur 10:33, Plagwetten I. 50:72, II. 50:116, III. 50:267.

5. Mühlbrunner Handicap. (Preis 5000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Szäbberer's „Fagor“ (Slad) Erstes, B. Mautner's „Sarkantun“ (Southen) Zweites, A. Dreher's „Dogma“ (Slad) Drittes. Es liefen noch „Regent“, „Sello“, „Melfitano“, „Miss Jeanne“ und „Mondaine“. Nach Kampf mit Kopflänge gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateur 10:37, Plagwetten I. 50:75, II. 50:94, III. 50:139.

6. Maidenrennen der Zweijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron G. Springer's „Galba“ (Hyams) Erstes, Feltoronyer's „Barok“ (Walker) Zweites, Baron G. Königswarter's „Kepili“ (Adams) Drittes. Es liefen noch „Man's Slave“ und „Kosmopolit“. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalisateur 10:18, Plagwetten I. 50:61, II. 50:66.

Strike.

Rotterdam, 12. Juli. Obwohl die Vereinigungen der Frachtführer und der Frachtführerleute in den Blättern erklären, daß der Ausstand beendet sei, haben die Fuhrleute und Arbeiter nach einer Besprechung mit den Führern der Sozialisten die Arbeit heute nicht wieder aufgenommen. Auf mehreren Dampfern wurde die Arbeit durch eine bedeutende Anzahl englischer Schiffsauslader, welche von der Shipping Federation in London geschickt wurden, aufgenommen. Dieselben sind durch eine Kundgebung des Präsidenten der National Sailor, Firemen and Fishermen-Union of Great Britain, Wilson, aufgefordert worden, nicht zu arbeiten.

Die Pest.

Rom, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Smyrna wird gemeldet: Montag kamen siebenundvierzig Pestfälle vor, von denen siebzehn tödtlich verliefen.

Fisch, 12. Juli. Erzherzog Franz Salvator traf heute Früh hier ein und wurde um halb 3 Uhr Nachmittag von Sr. Majestät empfangen und dem Familiendiner zugezogen.

Newyork, 12. Juli. Der bei dem Brande in Hoboken verunglückte Dampfer „Saale“ wurde wieder freigegeben. Im Schiffsraume wurden noch vierundzwanzig Leichen gefunden, so daß sich die Gesamtzahl der Todten des Schiffes auf sechzig stellt.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Kämpfe um Tientsin.

Berlin, 12. Juli. Nach einer Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders aus Taku vom 30. Juni dauert die Beschließung Tientsins durch die chinesischen Truppen fort. Die Lage bleibt ernst.

London, 12. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Tientsin vom 4. d.: Die Befehlshaber der verbündeten Truppen hegen allgemein den Wunsch, mit einander zu kooperieren. Das wirksame Vorgehen der Verbündeten werde aber durch den Mangel an Zusammenschluß beeinträchtigt. Der Vortheil lag bei den Operationen in den letzten Wochen im Ganzen auf Seite der Chinesen, deren Artillerie derjenigen der europäischen Truppen an Güte überlegen ist.

London, 12. Juli. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Shanghai vom heutigen zufolge verlautet daselbst aus guter Quelle, daß dreißigtausend Mann russischer Truppen von Norden her gegen Peking marschieren. Wie versichert wird, hätte ein chinesischer Kaufmann in Shanghai ein vom 30. Juni datirtes Schreiben aus Peking erhalten, worin es heißt, daß die Gesandtschaften zerstört und die Fremden ermordet worden seien.

Paris, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war matt und geschäftslos, nur spanische Exterieurs waren steigend. Die spanische Delegation offerirte die Konvertirung der Exterieurs in ein 3/4prozentiges amortisirtes Anlehen. Türken unverändert. Serie B 46.90, Serie C 25.20, Serie D 22.80. Lokalwerthe leblos. Minenmarkt flau. (N. Fr. Pr.)

London, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war unbelebt und schwach mit Ausnahme amerikanischer Bahnen, welche sich bedeutend befestigten, jedoch gegen Schluß eine Abschwächung erfuhren. Spanier 1/4 Prozent besser, Brasilianer behauptet, englische Consols 3/8 Prozent niedriger auf die politische Lage und Bankausweis. Westaustralier schwächer. Diskont 2 1/16 Prozent. Bankausgang 165,000 Pfund Sterling in Napoleond'ors. (N. Fr. Pr.)

Newyork, 12. Juli. (Schlußkurse.) Weizen: Spring 89 1/2, Winter 87 1/2, per Juli 85 1/2, per September 84 1/2, per Dezember 85.25. — Mais: per Juli 49 1/2, per September 49.25. — Hafer: White Clipped 21.50. — Roggen: F. O. B. 65. — Mehl: Spring white clears 3.25. — Kaffee: Fair Rio 8 1/2. — Petroleum: in Newyork 7.80, in Philadelphia 7.85, Refined in Cases 9.15. — Fracht Liverpool 2.25. — Weizen schwach, Mais zweifelhaft.

Chicago, 12. Juli. (Schluß.) Weizen: per Juli 88 1/2, per August 83, per September 80 1/2, — Mais: per Juli 44, per August 44 1/2. — Hafer: per Juli 24, per August 24.50. — Roggen: per Juli 59.

Wiener Börse vom 12. Juli.

Die heutige Börse ist trotz der vielen anregenden Momente geschäftslos geblieben; im Eyranke sind nur drei Schlüsse vorgefallen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Gold, and Silver. Lists various commodities and their prices.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Gold, and Silver. Lists various commodities and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 657.50, ungarische Kreditaktien 700, Anglobank-Aktien 277, Bankverein 499, Unionbank 562, Länderbank 422, österreichisch-ungarische Staatsbahn 664.50, Lombarden 110, Elbethalbahn 469, Nordwestbahn 463.50, Rima-Muráner 530, Tabakaktien 290, Alpine 445.50, Mairente 97.65, ungarische Kronenrente 91, Türkenloje 107.75, Marktnoten 118.57, Napoleond'or 19.30.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Audienste werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Alle „Kleine Anzeigen“, auch mit Adressen versehene, sind stempelfrei.

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage**, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 96184

Neueste und billigste Ein- und Verkaufsstelle von neuen und gebrauchten Decken und Säcken, wie auch Decken- und Säcke-Reparatur. Adolf Nagel, V., Budapest, Arany János-utca 12. sz. 27179

30.000 fogvájót (fogpiszkálót) szállított 6 koronáért bérmentesen bárhova. Ujhelyi Adolf, Budapest, Barcsay-utca 9. 96364

Wahrfagerin, deren Voraussetzungen pünktlich eintreffen, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Hársfa-utca 18, I. em. 14. 96865

Witwen und selbstständige intelligente Damen in jedem Landesheile finden bei einer sehr beliebten Unternehmung vortheilhaftes Engagement. Offerte unter „Dankebare Beschäftigung“ an die Exp. 27426

Ein gebrauchter 2 HP Gasmotor in bestem Zustande wird zu kaufen gesucht. Offerte mit billigen Preisangaben sind zu richten an **Dach & Brok, Pancsova**. 27408

Billige Möbel. Einige Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtungen; englisch, Barock, altdeutsch und auch in ganz einfacher Ausführung. 2-3 kaum benützte Salons u. s. w.

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Wenig gebrauchte Möbel werden gekauft. Budapest, Teréz-körút 26, im Hofe rechts. 27419

Stenographielehrer gesucht für 2 Gymnasien mit Vorkenntnissen. Offerte erbeten unter „S. N. 984“ an die Exp. 96984

Wegen sofortiger Demolierung der Häuser

Ferencz József-rakpart 21-26 werden **Mauerziegel** pr. 1000 à 4 fl., **Mauersteine**

pr. Fuder à 60 ft., ferner Doppelbäume, Thüren und Fenster, Marmor- u. Stein-tischen, Marmorplatten und Träger billigst verkauft. 27427

Eiserne Kassen, 1er u. 2er Größe, gebrauchte, jedoch in gutem Zustande werden gekauft gegen Baarzahlung. Adr. in der Exp. 97056

Gegen leicht eintheilbare Katenzahlungen liefere ich allerlei Holz-möbel, Schlaf-, Speise- und Salon-einrichtungen, Ottomanen, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatratzen.

Klein Ghula, Möbelgeschäft VII., Erzsébet-körút 36. sz. 27212

80 St. Fabriks-Eisenfenster, 30 St. Eisenfenster, Traversen werden billigst verkauft VII., Dob-utca 63. 27436

Die p. t. Kunden von **Theodor Kertész**, die Bedarf haben in der Sommerfrische, für die Reise, Turngeräthe, Schaufeln, Hängematten, Fellsessel, Croquets, Lawn-tennis, weltberühmte amerikanische Tennis, Radets von Wright & Ditton, Kegelfugeln, Flaubert, Ziel- und Gartengewehren, Ballon- und Campions, Reisspielen, Sommerfächern, Knaben-Velocipede, „Bot“-Drachen, Sodawasser- und Eismaschinen, Sodor-Apparate, Kaffeefocher, Weckeruhren, Windleuchter, Reisekoffer, Fellschalen, Kladderriemen, Fischzeuge, Revolver, Pferdebestiegen - Rehen etc., werden erlucht, den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei

Kertész Sonntags geschlossen ist. Sendet großen ill. Sommer-Preiscurant gratis u. franco. 26791

Jalousienwagen, im Sommer offen, Winter gedeckt, sammt 2 schönen Pferden, komplet gepannt, ist billig abzugeben. Auf Wunsch wird er vorgeführt. Kovács J., New-York-Café. 97037

Geschäfts-einrichtung, elegant, Kulte, Kästen, Spiegel, Stellagen, Potale, Eisfalten, Gefornes-apparat, Luster, Wandarme, werden im Ganzen oder einzeln verkauft. Konditorei Andrassy-ut 42. 27429

Egy tisztességes ügyes fiatal kereskedősegéd jó bizonyítványokkal ellátva kézműáruszakmából felvétetik, vidékiek előnyben részesülnek. Ajánlatokat „Tartós 063“ jelige alatt a kiadóra kérek. 97063

J6 vendéglő házzal együtt vidéken törlesztésre eladó. 3000 ft készpénz szükséges. Bövebbet Leth Lajos, Fövämtér 3. 97059

Samen- oder Getreidebranche. Erste Kraft offerirt sich als Einkäufer oder Magazineur für Loko oder Provinz; verfügt über Prima Zeugnisse, 6 Jahre bei Edmund Mauthner, 5 Jahre bei H. A. Frommer thätig gewesen. Briefe erbeten Nagykorona-utca 4, I. 18. Heinrich Reiner. 27437

Industrieller sucht Kompanion mit 2000 Gulden. Offerte unter „G. G. 079“ an die Exp. 97079

Lehrling aus besserem Hause, der unbedingt zwei Gymnasialklassen absolvirt hat, wird in meinem Mode-Manufakturgeschäft sofort aufgenommen. Adolf Weiß, Schenknis. 27431

Bilanzfähiger Buchhalter, verheirathet, selbstständig. Kommer. Kraft im Waaren-Gesch. u. Industrie-betriebe vertritt, auch ungar., besonders deutscher Korresp., serbisch sprechend, sucht Posten, event. Provinz. Ansprüche mäßig. Vermittler gut honorirt. Anträge unter „Vertrauen 953“ an die Exp. 96953

Tanonecz felvétetik 5 frt kezdő-havifizetéssel Vinco és Bartók papirkereskedésében, Bálvány-utca 15. 27440

Ein Kommiss, Israelit, der Manufaktur- u. gemischten Branche, tüchtiger Verkäufer, findet am 1. eventuell 15. August Aufnahme. Derselbe muss der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig sein. Gehalt nach Uebereinkommen nebst gänzl. Verpflegung. Offerte und Zeugnisfotien sind an **Albert Hegner, Ohegy**, Kommitat Neuzohl, zu richten. 27430

Kompagnon gesucht mit 3-4000 Gulden zu einem seit Jahren bestehenden nutzbringenden Unternehmen. Barta, New-York-Kaffeehaus, zwischen 2-3 Uhr. 97036

Butor, faragott, szekrények, ágyak, mosdó tükkörrel, 2 éjjeli szekrény, diván ebédlőbe, szék és asztal azonnal legolcsó árban eladó. Aggteleki-utca 19, 2. em. 7. 97046

Kompagnon. Tüchtiger erfahrener Fachmann sucht zu einem Fabriks- und Exportgeschäft einen Theilhaber mit 8000-10.000 fl. Anfragen unter „Solid 743“ an die Exp. 96743

Erzieherinnen, Bonnen, Kindergärtnerinnen jeder Nationalität empfiehlt u. placirt **Institut Pontelli Wainnerring 42**. 96292

Gebirgsweine offerirt in reiner, naturreicher, guter Qualität der gefertigte, aus Produzenten bestehende Verein pro Heftliter von 40 Kronen aufwärts je nach Alter und Qualität in großer Auswahl. Fässer zu billigen Preisen kaufbar, oder gegen franco Retourrechnung auch gratis leihweise erhältlich. Preiscurante werden auf Verlangen franco zugesendet. Weinproduzenten-Verein in **Vötergom**. 94344

Von der Demolierung der militärischen Gebäude, Ecke Kellöer- und Dreystrasse (vis-à-vis dem neuen Spital), sind zu äußerst billigen Preisen abzugeben: fast neue **Dachziegel und Mauerziegel, Dachstuhlholz, Fuß- und Verschalungsbretter, Thüren und Fenster** und **sonstige Materialien**. Näheres am Demolirungs-platz. 27160

Nagyobb vidéki fűszer- és vaskereskedés keres megbízható első segédet, ki mindkét de különösen vasszakmában önálló ügyes egyén és hosszú szolgál. időről szóló bizonyítványval rendelkezik. Megkivántatik könyvelésben jártasság. Ajánlatok „Megbízható 425“ czimen a kiadóra intézendők. 27425

In der Eisenbranche vertritt junger Mann, der sich auch fürs Reisen eignet, wird für ein Fabriksgeschäft aufgenommen. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter Chiffre „Eisen 083“ an die Exp. 97033

Praktikant mit schöner Handschrift wird für ein größeres Fabriks-haus gesucht. Offerte unter „M. C. 134“ an die Exp. 97134

Die neueste Preisliste von engl. **Sport-Spielen, Spagaten, Seilerwaaren, Säcken, Plachen, sowie Turngeräthen, Hängematten**, Angelgeräthen u. aller Sorten Neze eigener Erzeugung ist erschienen und wird auf Wunsch durch die Firma: **Sekker Antal**, Budapest, IV., Karls-gasse 1, Geschäfts-lokal Nr. 12, gratis und franco zugesandt. 27156

Intelligente Witwe, der Landessprachen mächtig, 38 Jahre alt, sucht Stellung als Mutterstellvertreterin. Hauspräsidentin, Gesellschafterin. Adr. in der Exp. 27406

Fényképészet, elsőrendű fiatal negatívretoucheur, a ki a felvételekhez is ért, azonnal felvétetik. Honisch, udvari fényképész, Arad. 27428

Stellagen, geeignet für Papier- u. Manufakturwaaren, sofort zu verkaufen. Zu besichtigen bei **Szedő Gáspár és Tsa, V.**, Zrínyi-utca 16. 97126

Schuhlegeneits-verkauf. Feine Herren- u. Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., feine Halbshuhe von 65 fr. bis 2.50. **Weiß**, Budapest, József-ter 12. 97150

Hotel in Südungarn, größerer Stadt mit 17 Pausagierzimmern, Kaffeehaus, 2 Restaurationen, Kasino-Localitäten, Bierhaus, Stallungen für 40 Pferde, großer und schöner Garten-Localität, vorjähriger Verkehr war 60,000 Kronen, wird Ruhegehung halber für 16,000 Kronen, Spottpreis verkauft. Jahreszins ist 4600 Kronen. Zur Uebernahme sind im Ganzen 8000 Kronen in Baarem erforderlich. Näheres: Julius Niemetz, Geschäftle-Kauf- und Verkaufsbureau, Budapest, József-körút 22. 97156

Spezereihandlung, nett eingerichtet, Prima Posten, altes Geschäft, günstig zu haben bei

Grünfelder Alajos Bpest, Café Emke, Kerepesi-ut. 97136

Reisender mit elektrotechnischen Kenntnissen, sicherem Auftreten und solider Gebahrung wird gesucht. Bei Fabriken, Berg-u. Hüttenwerken etc. Eingeführte bevorzugt. Ausführliche Offerte mit Nachweis der bisherigen Thätigkeit und Aufgabe von Referenzen unter „Lebensstellung“ an die Exp. 27457

Kindereisenbett mit Lade, fast neu, Platin-gelb wegen billigkeit veräußert. Ofen, Marmorgasse 18. 97146

Möbel. Gemüthliches Schlafzimmer, Speisestisch, Sessel, fast neu, um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Wainnerboulevard 16, II. 48. 97148

A Női tisztviselők Országos Egyesületénél V., Erzsébet-ter 16, több magyar és német gyorsírónői, gépirónői, magyar és német levelezőnői állás van bejelentve. Jelentkezhetni este 6-tól 8-ig. 27463

Vorzügl. Mittagstisch erhalten 2-3 Herren für 15 Gulden bei intellig. Witwe (nahe zum Maroffaner-Gaule) Szerecsen-utca 7, II St., Th. 17, im G. Telephon-Direkt. Co. auch separat. Zimmer. 27461

Th. B. Brief glücklich angekommen. Tröste Dich, ich bin ja auch noch am Leben! Bitte brieflich um kleine Zusage, da ich mich in schlechter Lage befinde. Näheres mit nächstem. Umarmt Dich Vadmacska. 97110

Elegantes Speise-, Schlafzimmer, Schreibstisch und Lederfauteuil sofort billigst zu verkaufen. Auskunst Vörösmarty-utca 75, beim Hausmeister. 97117

Segéd, anői és férfi konfektio szakmában teljesjen jártas, ügyes eladó, alkalmazást nyer Halász Mór-nál Szatmáron. 27450

Pályázati hirdetmény. A m. kir. államvasutak püspökladány-zilahi, sarmaság-szilágyosmlyói, debreczen-füzesabonyi, debreczen-tiszalöki, debreczen-derecske-nagyoléta-vértesi összesen 426 kilometer hosszú vonalain és az üzletvezetőség központi hivatalaiban levő hivatalos órák gondozására vonatkozólag 1900. évi október hó 1-től 1902. évi december hó 31-ig terjedő időre ezennel zárt ajánlati tárgyalás hirdetik. Az I. koronás bélyeggel és „Ajánlat a pályázati órák gondozására“ felirattal ellátott, nem különben a kellő okmányokkal felszerelt, borítékba zárt és lepecsételt ajánlatok 1900. évi augusztus hó 1-sei déli 12 óráig a m. kir. államvasutak debreczeni üzletvezetősége titkári hivatalához posta útján, térti revénnyel nyújtandók be; ugyanazon időpontig bantapénz fejében pedig 100 korona készpénzben küldendő be, függetlenül az ajánlattól, a debreczeni üzletvezetőség gyűjtőpénztárába posta útján jelen pályázati hirdetmény számára való hivatalos közléssel. A pályázati órák gondozására vonatkozó feltételek nevezett üzletvezetőség III. (forg. és keresk.) osztályában (Tisza-palota épület II. em., 25. ajtó) a hivatalos órák tartama alatt (d. e. 8-12, d. u. 2-4 óráig) megtekinthetők; miért is az ajánlattevőktől feltételeztetik, hogy azokat ismerik és magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják. A feltételektől eltérő, vagy a kitűzött határidőn túl beérkező ajánlatok figyelembe vétetni nem fognak. Az ajánlatban számjegyekkel és szóval kiteendő a kilométerenkint egy évre igényelt összeg. A m. kir. államvasutak debreczeni üzletvezetősége fentartja magának azon jogot, hogy a pályázók közül tekintet nélkül a felajánlott összeg nagyságára szabadon választhasson. Debreczen, 1900. július 9. Az üzletvezetőség. 27434-2056

Pension wird gesucht in gut deutsch sprechender, sehr distinguirter Familie für jungen Deutschen aus seinem Hause. Offerte unter „Pension 121“ an die Exp. 97121

Cherche la connaissance d'une jeune dame pour la conversation et pour promenades. Repondre sous „Talkative 125“ au journal. 97125

Üzletvezető, fűszer- és csemegéüzletnek bizományilag saját számlája alatti vezetésre kerestetik. Tőke 1200, esetleg 2000 korona szükséges. Bövebbet Hirschfeld Mór, fűszerkereskedő, Erzsébet-körút 53. 97119

Geschäftsverkauf. Ein seit mehr als 30 Jahren in bestem Betriebe stehendes Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft in ungar. Provinzstadt ist wegen vorgerückten Alters abzugeben. Adr. in der Exp. 27452

Techniker empfiehlt sich zur **Nachprüfung** für Realschüler, eventuell auch in der Sommerfrische. László Manó, Bécsi-utca 3. sz. 97124

Wegen Betriebsvergrößerung wird eine **im Jahre 1897 gebaute Stephan Rückische** noch in **vollständig gutem Zustande**

befindliche 12-16pferdekräftiger Maschine sammt Kessel, welche bis Ende dieses Monats in Betriebe zu sehen ist, aus freier Hand preiswürdig verkauft. Zu besichtigen auf der Kolonie von **Stahl & Spiger** in Szob, Souter Komitat. 27456

Photographie. Ein tüchtiger Operateur, der auch in Pos., Neg. gutes leistet, wird sofort engagirt. Beck Odön, Kerepesi-ut 66, Budapest. 97105

Lehrling aus gutem Hause wird in ein Bäckerei u. Modegeschäft aufgenommen. Gustav Becker, IV., Keckfencsergasse 11. 97118

Gesucht werden zu sofortigem Ankaufe gebrauchte 1pferdige „Dito“ Gasmotoren. Offerte unter „Dringend 123“ an die Exp. 97123

Egy magyar stílusban, művészies szobrászmunkával dolgozott, komplet **ebédlőberendezés**, ugyszintén mahagoni piano „bronzdiszitésekkel, és egy fényezett oszlopos halószobaberendezés sürgősen eladó. V., Bálvány-utca 5, a ház mesternél. 27458

Gabona- és fűszerkereskedőség alkalmazást keres azonnali belépésre serény feltételek mellett. Scheibel Dezső, Apostag. 97133

Ein Kommiss, auch ein Lehrling wird für ein Kurz- und Modewaarengeschäft aufgenommen bei Groß Nathan, I. ker., Krisztina-körút 141. 97142

Unsere Kriegsschiffe.

Die Ereignisse in China haben die Aufmerksamkeit aller auf die Rüstungen der an den chinesischen Wirren beteiligten Mächte hingelenkt. Da auch unsere Monarchie Kriegsschiffe nach China dirigiert, wird es allgemein interessieren, etwas über die österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe zu erfahren, weshalb wir den nachfolgenden Artikel auf Grund einer Wiener Zeitung veröffentlichen:

Während ihrer Ruhezeit liegen die Kriegsschiffe vierkantig vertaut am Quai zu Pola. Sollen sie dann in Dienst treten, so werden sie in den Hafen hinausgeholt, und dann dauert es etwa sieben Tage, bis sie zur Abfahrt fertig sind. Von diesen Tagen trifft auf den ersten die Einschiffung der Offiziere und Mannschaft, auf den zweiten die Rollenbestimmung, den dritten die Einschiffung der Munition, den vierten die Ergänzung des Kohlenvorraths, den fünften die Bestimmung der Deviation des Kompasses, den sechsten die Probefahrt des Schiffes und den siebenten die Ausrüstungsmusterung.

Sobald die Mannschaften sich eingeschifft haben, werden sie auf dem Deck verammelt und nach der Schiffsrolle, auf der jeder Mann mit einer Nummer verzeichnet ist, für die mannigfachen Berrichtungen an Bord bestimmt. Alle Mann werden in die Steuerbordnetzung und in die Backborddivision eingetheilt. Diese Arbeit, die viel Zeit in Anspruch nimmt, wird durch die Verteilung der Hängematten beschleunigt, und Jeder geht dann, wohin er gehört. Unterdeffen haben die Offiziere und die anderen Herren ihre Kabinen in Besitz genommen und schmücken dieselben auf das Beste aus mit Teppichen, schönen Waffen und mit den Bildnissen ihrer Angehörigen. Das ist so ungefähr der erste Tag.

Der nächste Tag bringt weitere Ordnung in das Getriebe des Kriegsschiffes. Zuerst werden die Bestimmungen für den Gefechtsalarm verlesen. Jedes Geschütz erhält seine Bedienungsmannschaft. Alle Personen, die Offiziere, Aerzte, Maschinenisten u. s. w., begeben sich auf ihren Posten. Eine Stelle, wohin feindliche Geschosse nicht dringen können, wird als Verbandplatz bestimmt. Die Förderung der Munition aus den Pulver- und Granatenkammern wird vorgenommen. Die Maschinen-Unteroffiziere und die Heizer verteilen sich vor den Kesseln und in den beiden Hauptmaschinen, an den Hilfsmaschinen und den Dampf-Feuerspritzen. Jeder Mann erhält eine Handwaffe: Gewehr, Revolver oder Vordrsäbel. Den Meldebediensteten verbleiben Ordonanzen. Die Rolle „Boote auf Kriegsfuß“ betrifft die Zurichtung der größeren Boote zu Landungszwecken gegen den Feind. Eine Hauptfrage ist auch der „Wasseralarm“, der das Verhalten beim Eindringen von Wasser durch ein Leck betrifft. Damit und mit noch einigen anderen Anordnungen über die Metallreinigung, die Instandhaltung der Schiffsräume und Boote schließt der zweite Tag.

Am nächsten Morgen kommen schon die Fahrzeuge mit Lebensmitteln unter Bord. Dann marschirt eine bestimmte Mannschaft unter Führung eines Geschützmeisters nach den Munitionsgebäuden, die sich ziemlich weit von der Stadt und dem Hafen befinden. Die Munition wird geholt. Für die Schiffsbemannung ist dies ein böser Tag, denn so lange die Munitionskammern offen sind, darf nicht geraucht werden. Im Augenblick des Anlegens der Munitionsboote hißt das Schiff die rothe Pulverflagge, der Hornist bläst dreimal „Habt Acht!“, zum Zeichen, daß die Pulverkammern geöffnet sind. Von allen Seiten werden nun Munitionskisten auf das Deck gebracht. Die 456 Kilogramm schweren Granaten und Thurmgeschütze zieht man mit den Takeln der Bootskahne herauf. Gleichzeitig kommen in Säcken, Kisten und Fässern immer mehr Lebensmittel an Bord: Schiffszwieback, Pökelfleisch, Konservenfleisch, Reis, Erbsen, Bohnen, Suppen, Mehlspeise, Gewürz, Salz, Kaffee, Zucker, Del, Essig. Das Einschiffen und Verstauen der Munition und das Ueberleeren des Weines aus den Fässern des Richtersfahrzeuges in die des Weindepots an Bord endet trotz angestrengter Thätigkeit erst am Abend.

Der nächste Tag bringt das abscheulichste Geschäft: die Einschiffung der Kohlen. Da werden alle Schiffstheile, Geschütze, Boote, die der Verunreinigung durch den Kohlenstaub ausgesetzt sind, mit Leinwand verhüllt. Alles Absperrern vermag gegen das Eindringen des feinen Kohlenstaubes nicht zu schützen. Mander Kabinenbesitzer legt Handtücher um das doppelte geschlossene Fenster, verstopft sogar das Schlüßelloch der Thür, findet aber doch nach kurzer Zeit einen schwarzen Ueberzug sogar in den Schuhschalen. Die Mannschaft legt ihre ältesten Kleider an, bindet diese an den Handgelenken, über den Schuhen und am Halse zusammen und verrichtet die schmutzige Arbeit mit Galgenhumor. Ist man endlich gegen Abend fertig, so ergießt sich eine Fluth von Wasser über das ganze Schiff, aber trotzdem gelingt es der ersten Waschung nicht, die Schwärze völlig zu entfernen.

Der nächste Tag bringt die Bestimmung der Deviation des Kompasses. Dessen Magnetenadel wird nämlich im Hafen in der Nähe der schwer gepanzerten Schiffe und von den eigenen Eisenmassen abgelenkt, die vor der Ausrüstung anders einwirken als nach der Ausrüstung. Das Schiff wird an eine Boje gelegt, um die es sich nach allen Richtungen schwenken kann. Da müssen sich dann alle größeren Eisenmassen in der Lage befinden, die sie in See einnehmen; so werden beispielsweise die eisernen Dampfboote eingeschleppt und die großen Geschütze in ihre Vertänung gebracht. Dann wird das Schiff langsam um die Boje gedreht, deren Lage gegen einige Landmarken, zum Beispiel den Kirchturm von Dignano, genau bekannt ist. Während das Schiff schwenkt, steht bei jedem Kompaß ein Offizier oder Seeladet und beobachtet die dem Kompaß angezeigte Richtung. Auf diese Weise gewinnt man eine Sicherstellung des für die Schifffahrt so wichtigen Instruments.

Nun folgt die Probefahrt. Eine aus Mitgliedern der meisten Ressorts zusammengesetzte Kommission kommt

früh Morgens an Bord. Zuerst werden alle Hilfsmaschinen erprobt, dann wird eine der Hauptmaschinen rückwärts, die andere vorwärts in Bewegung gesetzt. Durch allmähliche Steigerung wird eine mäßige Umdrehungszahl der Schrauben erreicht und hierauf der Gang der Maschinen in entgegengesetzte Richtung gebracht. Geht dies gut von statten, so kann die Fahrt beginnen. Der Kommandant besteigt die Kommandobrücke, Alle begeben sich auf ihre Posten und das Schiff wird von der Boje losgemacht. Die Probefahrt verläuft dem See-Arsenal, als Uebergeber des Schiffes, und dem Uebernehmer, dem Kommandanten, die Gewißheit, welche größte Geschwindigkeit bei größter Maschinenleistung erreicht werden kann. Dazu wird das Schiff auf die gemessene, durch Obelisken an der Küste zwischen dem Hafen von Pola und der Südspitze Istriens gekennzeichnete Strecke von drei Seemeilen Länge gebracht. Zwei Doppelfahrten genügen, um die Geschwindigkeit festzustellen. Es wird auch noch erprobt, wie lange und wie weit das Schiff durch seine Tragfähigkeit noch in Bewegung bleibt, wenn die Maschine bei größter Geschwindigkeit plötzlich in Ruhe gesetzt wird. Die Steuerfähigkeit wird durch Beschreiben von Kreisen, die Manörfähigkeit durch wechselnde Betriebsbefehle ermittelt. Diese Versuche braucht der Kommandant für seine Führung des Schiffes, das dann in den Hafen zurückkehrt.

Die Musterung der ganzen Ausrüstung erfolgt schließlich durch einen Offizier, der im Range höher steht als der Kommandant. Kommt er an Bord, so nimmt die Mannschaft auf dem Deck Paradestellung ein, die übrigen Angehörigen des Schiffes stellen sich in Gruppen auf. Nach dem Abschreiten der Front wird die Besichtigung auf dem Deck und im Innern vorgenommen. Nach verschiedenen militärischen Exercitien wird der Flaggeneid den Personen der Bemannung abgenommen, die dem Soldatenstand nicht eigentlich angehören, den Aerzten, Beamten und dem Auditor. Ist Alles vorüber, so leistet das nun „in Dienst gestellte“ Kriegsschiff der Flotte des Hafenadmirals den Salut mit sieben Kanonenschüssen.

Sind unterdeffen die übrigen Schiffe des Geschwaders ebenfalls mit der Ausrüstung und der Musterung fertig geworden, so verlassen sie den Hafen und legen sich im Kanal von Fasana vor Anker. Sobald sie dort alle verammelt sind, schifft der Estadre-Kommandant mit seinem Stabe sich ein. Es wird feierlich mit Paradaufstellung, mit Geschützsalut und dem Hüßen der Kommandoflagge empfangen. Bald darauf gibt er das Signal zur Abfahrt. Die Kessel heben schon unter vollem Dampf, aus den Schloten steigen Wolken schwarzen Rauchs zum Himmel auf, und schließlich setzen sich die majestätischen Panzerschiffe, die eisernen Festungen ähnlich sehen, in Bewegung und gleiten auf das offene Meer hinaus, dem fernen Asien zu.

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Juli.

Die Schweinefleischkassette. Im Zusammenhang mit der Eröffnung des neuen Vorstevieh-schlachthaus plant der hauptstädtische Magistrat die Errichtung einer Schweinefleischkassette zur Regulierung des hauptstädtischen Vorsteviehverzehrs. In dieser Angelegenheit richteten der Landes-Agrikulturverein, die Selbstergenossenschaft, die Schweinemast-Transport-A.-G. ein Memorandum an den Ackerbauminister, in welchem sie gegen die Errichtung dieser Institution Stellung nehmen und sich bereit erklären, die Schweinefleischkassette selbst im Genossenschaftswege ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke soll auch schon ein Kapital von 400,000 Kronen aufgebracht worden sein. Ackerbauminister Darányi richtete in Folge dessen an den hauptstädtischen Magistrat ein Reskript, welchem wir Folgendes entnehmen:

Der ungarische Landes-Agrikulturverein hat in Gemeinschaft mit der Budapester Selbstergenossenschaft, der ersten ungarischen Schweinemastanstalt-Aktiengesellschaft und der ungarischen Lebensmittel-Lieferungs-Aktiengesellschaft dem Magistrat die Bitte unterbreitet, in dem der Vollendung entgegenstehenden Schweinefleischthaus die Institution der Fleischkassette einzuführen, da diese die Vermittlung vertheuert. Die Wirksamkeit der Kommissionäre möge bloß durch ein geeignetes Statut geregelt werden. Falls der Magistrat dennoch die Errichtung einer Schweinefleischkassette beschließen sollte, so würden die obigen Gesellschaften die Organisation auf genossenschaftlicher Grundlage empfehlen und bitten, bei Feststellung der Organisation ihr Gutachten einzuholen und ihre Mitwirkung in Anspruch zu nehmen. Ich bin, fährt der Minister fort, über die Absichten des Magistrats und die projektirte Institution nicht orientirt, und kann aus der Eingabe der Interessenten nur so viel folgern, daß der Agrikulturverein und die mit ihm koalirten Gesellschaften die Errichtung einer Institution nach dem Muster der Budapester Fleischkassette-Aktiengesellschaft in Schweinefleischthaus nicht für wünschenswerth erachten. Die Eingabe enthält jedoch keinerlei Orientierung darüber, welche Aufgabe und welchen Wirkungskreis die eventuell auf genossenschaftlicher Grundlage zu schaffende Institution besitzen, mit welchen Rechten sie auszustatten, mit welchen Pflichten sie belastet, überhaupt mit welcher Organisation sie errichtet werden solle. Derzeit will ich nur der Aufmerksamkeit des Magistrats empfehlen, vor der meritorischen Beschlußfassung bei jedem Detail alle bisherigen Erfahrungen und das Gutachten aller interessirten Kreise zu beachten und eingehend in Erwägung zu ziehen.

„Dien-Post.“ In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich der hauptstädtische Magistrat mit der Angelegenheit der vom Wiener Magistrat neu ein-

geführten Adressirung seiner Zuschriften an den „Magistrat von Ofen-Pest“. Eine in ähnlicher Weise adressirte Zuschrift wurde vor einigen Tagen amtlich protokolliert, und heute beschloß der Magistrat, die Zuschriften nach Wien unerledigt zurückzusenden und in dem Begleitschreiben zu erklären, die Wiener mögen zur Kenntniß nehmen, daß unsere gegesliche und amtliche Ortsbezeichnung nach wie vor „Budapest“ sei. Gleichzeitig wurden das Magistratsreskript und alle städtischen Aemter, die eigene Expedite besitzen, angewiesen, in Zukunft Briefe mit der Adresse „Ofen-Pest“ uneröffnet zurückzusenden. Der Magistrat beschloß ferner, an den Handelsminister eine Repräsentation zu richten, in welcher mit Bezug darauf, daß im internationalen Postverkehr unsere Ortsbezeichnung „Budapest“ lautet, alle Postsendungen, welche mit einer anderen Adresse versehen sind, als unbestellbar an den Aufgeber zu retourniren seien. Unter Einem wird an den Minister des Innern eine Repräsentation gerichtet, in welcher über obige Maßnahmen Bericht erstattet wird.

Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Johann Halmos eine Sitzung, in welcher folgende Angelegenheiten erledigt wurden:

Die Errichtung von Gratisbänken am Teichufer im Stadtwaldchen wurde angenommen. — Der Direktion der Gasgesellschaft wurde die Bewilligung zur Errichtung von Erweiterungsbauten auf ihrer Franzstädter Anlage, ferner zur Errichtung eines Cyanwäschers und eines Apparates zur Erzeugung von Ferrocyan ertheilt. Die Investitionskosten betragen 250,193 Kronen; die projektirten Bauten werden im Falle der Ablösung des Gaswerkes gleichfalls von der Kommune abzulösen sein. — Der Stadtbehörde wurde von Emilie Wodianer-Hazay eine Stiftung von 25,000 Kronen in Staatspapieren mit folgender Bestimmung angeboten: Das Kapital ist so lange zu verzinsen, bis es eine Höhe von 50,000 Kronen erreicht, dann ist für den ganzen Betrag eine Waschanstalt zu errichten, in welcher arme Leute ihr Weißzeug unentgeltlich waschen können. Der Magistrat beschloß, vor Annahme der Stiftung das Gutachten der hauptstädtischen Rechtssektion einzuholen. — Zur Feststellung der Bedingungen für die Konkursausreibung betreffend die Lieferung von Lebensmitteln für die Spitäler wurden Sachverständige in die hauptstädtische Spitalskommission ermittelt. Es sind dies Karl Gebhardt, J. Hoffmann und Alexander Schubert.

Die Regulierung des zweiten Bezirkes. Vor ungefähr zwei Jahren interpellirte der Stadtpräsident August Delmedico den hauptstädtischen Magistrat in Angelegenheit des veralteten, aus dem Jahre 1872 stammenden Regulierungsplanes des zweiten Bezirkes. Die Interpellation wurde dem hauptstädtischen Ingenieuramt zur Erledigung überwiesen und dieses antwortete heute auf eine Anfrage des Magistrats, daß in Walde der fertige neue Regulierungsplan des zweiten Bezirkes unterbreitet werden soll. Das Ingenieuramt deutete gleichzeitig an, daß wegen des stark differirenden Niveaus des zweiten Bezirkes im Regulierungsplane die Anlage von Radialstraßen und Boulevards umgangen werden mußte.

Stadtregulierung. Der Leiter des Ministeriums des Innern verständigte die Stadtbehörde mittelst Reskripts, daß er in die im Herbst stattfindende Enquête betreffend die Stadtregulierung den Ministerialrath Dr. Alexander Fajó-Monyos entsendet habe.

Genehmigung. Der Leiter des Ministeriums des Innern hat die Beschlüsse der Stadtbehörde über die Ertheilung einer Subvention von monatlich 500 K. an das Kisfaludy-Theater, ferner über die Adaptirung des alten Mauthhäuschens auf der Kerepeserstraße zu Zwecken einer Kinderbewahranstalt genehmigt.

Sanitäts-Answeis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus — 2, Blattern — 1, Variolois 1, Scharblattern 2, Scharlach 1, Masern 10, Diphtheritis u. Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 6, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Kranksenda im Krankenhaus 2050, im Johanneshospital 702. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Juli.

(Vom Getreidemarkt.) Der hiesige Getreidemarkt bietet das Bild vollständigster Lethargie. Gestern traf hier der Monatsbericht des Washingtoner landwirtschaftlichen Amtes ein, welcher die Ernteausichten der amerikanischen Union als sehr trübselig schildert. Brown, der Statistiker der Newyorker Börse, schätzt auf Basis der amtlichen Daten den Ertrag in Weizen auf 510 Millionen Bushel. Dies blieb gänzlich ohne Wirkung. Heute meldeten die amerikanischen Märkte eine Steigerung von 2 1/4 Cents, die Mühlen zeigten bei uns sehr gute Kaufslust zu höheren Preisen: man reagirte hierauf kaum mit einigen Hellern. Aus vielen Gegenden des Landes laufen Regenberichte ein und im Zusammenhange damit werden Entschädigen gemeldet, der Export kauft den ganzen Stock Serbweizen an, lauter Momente, die in anderen Jahren speziell bei verhältnismäßig billigen Preisen eine explosive Kauffe-

Seite 8
lechon.)
ei.
n
auf deutsch
stingunter
gen Deut-
sche. Ofen-
121“
97121
ne
d'une
la con-
promé-
dres sous
journal.
97125
zeto.
geuzlet-
lag sajt
vezetésre
ke 1200,
rona szük-
et Hirsch-
kereskedő,
52. 97119
verkauf.
30 Jahren
Betriebe
und
in ungar.
wegen vor-
abgeben.
97452
fer
für
ung
bestimmte
László
sz. sz.
97124
Betriebs-
erung
1897 ge-
stephan
sche
gutem
nde
100-fache
amtliche
beries Ma-
de zu lösen
Sond er-
A. 3a
Kolonie von
in Eszék,
97456
aphie.
beries, der
gates letter,
garn. Buch
Bent 66. De-
97105
ing
de wird in ein
gepöckelt auf
den Boden,
97111
acht
denen
Czár's
Bemerkung
an die Grp.
97123
agyar
részes szob-
dolgozot,
let
rendezés,
abagont pi-
szmészekkel,
gett csolpos
anderés sur-
N. Bálvány-
szmésznél.
97458
s füszer-
ed alkalma-
szonali belé-
félételek
szab. Dezső,
97133
omnis,
de wird für ein
mannschaft
bei Großg-
er., Krisztina-
97142

zur Folge hätten, wogegen heuer absolut nicht die geringste Wirkung verzeichnet werden kann. Es fehlt jede Verheiligung, die Provinz ist abgeschredt und schickt keine Erdres. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß trotz aller Impulse Weizen- und Roggenpreise eher eine Kleinigkeit billiger schließen. Mais tendiert fest, da dem Vernehmen nach die Contremine in Verlegenheit ist. Gestern und heute wurde nichts gekündigt und hat sich in Folge dessen schon zwischen den Preisen des Juli- und August-Termins ein Depot von 3 Hellern herausgebildet. Dagegen liegt Neumais sehr flau, da die Niederschläge der Pflanzzeit sehr gut gethan haben. — In Kreisen der Kornhalle sieht man der Samstag stattfindenden Enquete über die Zulässigkeit des Serbweizens mit lebhafter Spannung entgegen.

Waarenverkehr der ungarischen Staatsbahnen. Im ersten Semester 1900 wurden auf den Stationen der kön. ung. Staatsbahnen 1.112.009 Wagenladungen zahlender Waare, um 11,6 Prozent mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres, aufgegeben. Der größte Theil der Steigerung des Verkehrs entfällt auf Kohle, Getreide, Mehl und Holz. Der Kohlenexport nach Oesterreich allein betrug in den ersten fünf Monaten 23.632 Wagenladungen, nahezu sechsmal so viel als in der entsprechenden Periode 1899. In demselben Zeitraume fiel die österreichische Kohleneinfuhr von 28.809 Wagenladungen auf 17.684.

Kassenüberschüsse der ungarischen Staatsbahnen. Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen hat am 9. d. 330.400 Kronen als Kassenüberschuß an die Centralstaatskasse abgeführt, mit welchem Betrage sich die heurigen Ablieferungen auf 22.830.400 Kronen erhöht haben.

Die Lage in Rumänien. Auf allen Plätzen, wo rumänische Werthe gehandelt werden, befinden sich dieselben seit einigen Tagen in scharfem Rückgange. Diese Thatsache besetzt die schwere finanzielle Krise, welcher dieses Land nun entgegengeht. Aus dem in den letzten Tagen veröffentlichten „Generalbericht über das Projekt des allgemeinen Staatsbudgets für das Jahr 1900 bis 1901“ ist zu entnehmen, in wie trübler Situation sich die budgetären Verhältnisse Rumaniens befinden. Das Defizit für das abgelaufene Jahr wird auf mindestens dreißig Millionen veranschlagt. Eine Reihe neuer Steuern ist dazu bestimmt, das Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder herzustellen. Allein es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Massenauswanderung der Juden die Steuerkraft des Landes dauernd schädigen muß, ganz abgesehen davon, daß weite Kreise der Hochfinanz durch die Gewaltpolitik der rumänischen Regierung den Juden gegenüber abgestoßen wurde. Diese Vorgänge erklären das Mißtrauen der europäischen Völkern in Bezug auf die rumänischen Werthe.

Der Saatensland in Südrussland. Aus Kiew telegraphirt man: In den südlichen Gouvernements hat die Roggenernte bereits begonnen. Die Qualität fällt recht schön aus und stellt sich der Erdruch sehr ergiebig heraus. Weizen verspricht ebenfalls einen guten Ertrag. Der Stand des Sommergetreides läßt nichts zu wünschen übrig. Die Rubenfelder stehen ebenfalls sehr gut.

Die Direktion der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft gibt bekannt, daß für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Mahlprodukten etc. in ganzen Schleppladungen mit 1. August l. J. ein neuer Ausnahmetarif in Kraft tritt, wodurch der Ausnahmetarif vom Schiffahrtsbeginne 1899 außer Kraft gesetzt wird. Gleichzeitig erscheint auch in kombinierten Schiff- und Bahnverkehr anstatt der „Besonderen Vorschriften für den Schiffstransport“ vom 1. April 1898 eine neue Ausgabe dieser Vorschriften.

Verzeichnis der fahrplanmäßigen Güterexpeditionen. Die erste l. l. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft hat ein Verzeichnis der fahrplanmäßigen Güterexpeditionen auf der Donaustrasse Regensburg—Galatz pro 1900 aufgelegt, welches allen Interessenten gratis und franko zur Verfügung steht. Dasselbe enthält die Expeditionstage der Frachtdampfer von den wichtigsten Donaulandplätzen und die Reisedauer der Güterschlepper, und ermöglicht somit eine genaue Kalkulation bei gewöhnlichen Frachtwendungen auf der Donau.

Schiffsverkehr am Eisernen Thor. Wie aus Orsova telegraphirt wird, passirte ein Schlepper aus Cetate, enthaltend 9931 Mtr. Reps, mit Bestimmung Budapest.

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 211.—, Lombarden 25.25, Franzosen 140.90, Buschtiehrader —, Diskonto 176.—, Handelsgef. 149.50, Deutsche 189.75, Dresdener 149.50, National 138.62, Breslauer Diskonto 112.25, Laura 215.75, Bochumer 199.25, Gelsen 192.25, Harpener 187.87, Dannebaum —, Hibernia 210.50, Consolidation 357.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 72.12, Italiener —, Schw. Nordost —, Jura-Simplon —, Kanada 87.80, Northhern 51.99, Hamburger Paket 122.50, Norddeutscher Lloyd 110.37, Edison 229.75, Gr. B. Pferdeh. 211.25, Transvaal 175.—, Caro 141.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 103.75, Nordstern 232.—, Phönix 172.90, Bismarck 259.50

Frankfurt, 12. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 211.10, österr.-ungar. Staatsbahn 141.10, Südbahn —, Deutsche Bank 198.80, Diskonto 176.25, Dresdener Bank 148.80, Berliner Handelsgesellschaft 149.50, Gelsenkirchener —, Harpener 187.30, Hibernia —, Laurahütte 216.25, italienische Rente 93.30, ungarische Kronenrente —, Still.

Hamburg, 12. Juli. (Schluß.) 4,2prozentige Silberrente 96.—, österreichische Kreditaktien 211.—, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 141.25, Südbahn 25.20, Italiener 93.05, vierprozentige österreichische Goldrente 97.25, 4prozentige ungarische Goldrente 96.60, Rußig.

Paris, 12. Juli. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 703.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 96.20, vierprozentige ungarische Goldrente 97.—, österreichische Länderbank —, Banque de Paris 1045.—, dreiprozentige französische Rente 99.97, Italiener 91.35, Ottomobank 534.—, französische amortisierbare Rente —, 3 1/2prozentige Rente 102.40, türkische Tabakaktien —, österreichische Bodenkredit 1208.—, Alpine Montan —. Unregelmäßig.

Berlin, 12. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli —, per September 163.25, Roggen per Juli 147.75, per September 143.75, Hafer per Juli 132.25, per September —, Mais per Juli 113.75, per September 113.75, Rübsöl per Oktober 59.75, per November —, Spiritus per Loko 70 Rm. Konsumsteuer 50.30. — Weizen und Roggen matt, Hafer ruhig, Mais fest, Del behauptet.

Breslau, 12. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loko 15.50, gelber Weizen loko 15.40, Roggen loko 15.—, Hafer loko 13.70, neuer —, Reps loko —, Spiritus mit — Rm. Konsumsteuer per Juni —, mit — Rm. Konsumsteuer per Mai —, Mais per 100 Kilo 13.50.

Paris, 12. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.65, per August 20.90, per September-Oktober 21.35, per vier letzten Monate 21.65. — Roggen per laufenden Monat 14.25, per August-Oktober 14.50, per September-Oktober 14.75, per vier letzten Monate 15.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 27.40, per August 27.70, per September-Oktober 28.25, per vier letzten Monate 28.55. — Rübsöl per laufenden Monat 67.—, per August 66.75, per vier letzten Monate 64.50, per vier ersten Monate 63.50. — Spiritus per laufenden Monat 35.—, August 35.25, per vier letzten Monate 34.25, per vier ersten Monate 34.50. — Rohzucker 88°—90° Brutto 33.25, 88°—90° Brutto und darüber 34.—. — Weißer Zucker per laufenden Monat 36.—, per August 34 1/2, per vier Monate vom Oktober 28 1/2, per vier ersten Monate 29.25. — Raffinade 105.— bis 105.50. — Weizen, Mehl und weißer Zucker stetig, Roggen, Rübsöl, Spiritus und Rohzucker ruhig. — Weiter: Bewölkt.

Wien, 12. Juli. (Spiritus.) Bei fortgesetzter Geschäftstodung notirt prompter Kontingent-Spiritus unverändert 44 R. bis 44 R. 40 H. nominell.

Wiener Fruchtbörse vom 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Im Einklange mit der ungenügenden perzentuellen Taxation des Sommerweizens melden heute die amerikanischen Börsen um circa 2 Cents höhere Weizennotirungen, und auch Mehl wird in Newyork um 5 Cents hinaufgesetzt. Der Effekt der überseischen Meldungen auf dem hiesigen Markt war aber nur schwach, und die Kurse von Weizen haben nur wenig angezogen. Hier sowie in den wichtigen westeuropäischen Märkten bleibt die Stimmung ruhig, da von alter Waare noch ziemliche Vorräthe vorhanden sind. Nur Mais auf guten Konsumabsatz wesentlich höher. In Ungarn ist das Wetter trübe und regnerisch. In Rumänien gehen seit drei Tagen Regen nieder und föhren die Ernte. Aus der diesseitigen Reichshälfte liegen heute bessere Wetterberichte vor. Umgesetzt wurden: Weizen per Herbst zu 8 R. 10 H., 8 R. 12 H., 8 R. 9 H. und 8 R. 11 H., Roggen per Herbst zu 7 R. 24 H. bis 7 R. 25 H., Hafer per Herbst zu 5 R. 57 H. bis 5 R. 58 H., Mais per Juli-August zu 6 R. 5 H., Mais per September-Oktober zu 6 R. 14 H. bis 6 R. 17 H., Reps per August-September notirte 13 R. 60 H. bis 13 R. 70 H.

(Budapester Schlachtviehmarkt vom 12. Juli.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb war um 600 Stück kleiner, als vorige Woche. Dem kleineren Auftriebe fand eine größere Nachfrage seitens fremder Käufer entgegen, wodurch die Preise, mit Ausnahme von Stieren, durchschnittlich um 3 Kronen stiegen. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen gute Qualität von 63 R. bis 68 R. — H., ausn. — R. bis — R., mittlere Mastochsen von 54 R. bis 62 R., ausnahmsweise — R., mindere Ochsen 48 R. bis 52 R., ausnahmsweise — R., serbische und bosnische 54 R. bis 64 R., ausnahmsweise — R., ungarische Kühe 42 R. — H. bis 60 R. — H., ausnahmsweise Prima — R. — H. bis — R. — H., farbige Kühe 46 R. — H. bis 68 R. — H., ausnahmsweise — R. — H., Büffel 34 R. bis 48 R., Stiere 56 R. bis 68 R., ausnahmsweise — R. Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Zugochsen per Paar 700 R. bis 750 R., Zugochsen per Gewicht 60 R. bis 64 R. Ochsen für Mastzwecke (ungarische Rasse) per Meterzentner — R. bis — R. Ochsen für Mastzwecke (deutsche Rasse) per Meterzentner — R. — Stechviehmarkt vom 12. Juli. Zuggeführt wurden 436 Stück lebende Kälber, — Stück gestochene Kälber, 20 Stück Jungvieh, — Stück lebende Lämmer, — St. gestochene Lämmer. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 76 H. bis 85 H., ausn. 90 H. bis — H., mindere 48 H. bis 50 H. per Kilo, gestochene — H. bis — H. Langgewicht. Jungvieh 46 H. bis 50 H., ausn. — H., Lämmer per Paar — R. bis — R. — Tendenz flau.

Budapest, 11. Juli. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franz.

städter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorstenviehmarktes. — Vorrath am 11. Juli 158 Stück, neuer Auftrieb 806 Stück, Gesamtantrieb 964 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 682 Stück, noch zurückgeblieben 282 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogramm schwere Spanferkel — H. bis — H., 120—180 Kilogramm schwere 92 H. bis 98 H., 220—280 Kilogramm schwere 94 H. bis 99 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 94 H. bis 98 H., 300 bis 500 Kilogramm schwere 88 H. bis 92 H.

Steinbruch, 12. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 10. Juli 43,757 Stück. Am 11. Juli wurden 434 Stück getrieben und 470 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 12. Juli ein Stand von 43,721 Stück. — Wir notiren: **Mastschweine:** Ungarische Prima: Alte schwere von 89 H. bis 90 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 94 H. bis 95 H., mittlere von 93 H. bis 94 H., leichte von 93 H. bis 94 H., ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 94 H. bis 95 H., mittlere von 93 H. bis 94 H., leichte von 92 H. bis 93 H.

Wiener Stechviehmarkt vom 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3725 Stück Kälber, 1261 Stück lebende Schweine, 1251 Stück Weidner-Schweine, 178 Stück Weidner-Schafe und 93 Stück Lämmer. Die neuerlich erhöhte Zufuhr hatte eine wesentliche Preisreduktion auf dem Kälbermarkte zur Folge. Auch die übrigen Marktartikel tendirten, wenn auch zu ziemlich unveränderten Preisen, matt. Ran verkaufte: Lebende Kälber von 56 H. bis 76 H., Prima von 78 H. bis 90 H., Hochprima von 94 H. bis 1 R. 4 H., Weidner-Kälber von 72 H. bis 98 H., Hochprima von 1 R. bis 1 R. 12 H., Jungschweine von 60 H. bis 80 H., Weidner-Schweine von 82 H. bis 90 H., Fettschweine von 84 H. bis 96 H., Fritschlinge von 84 H. bis 96 H., untergewichtige von 94 H. bis 98 H., Weidner-Schafe von 72 H. bis 90 H. per Kilogramm. Lämmer von 10 R. bis 24 R. per Paar.

Prag, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 80 Prozent franco Ansig zur sofortigen Lieferung 29 R. 40 H., per Oktober-Dezember 25 R. 15 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 11 M. 42 1/2 Pf., per August 11 M. 45 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 62 1/2 Pf. Tendenz: Ruhig.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 12. Juli. Mangels jedweder Anregung und in Folge Geschäftslosigkeit verkehrte die heutige Börse in ruhiger Stimmung und blieben die Kurschwankungen begrenzt. Im Laufe des Nachmittags trat eine empfindliche Verflauung ein. Valuten und Devisen stiefern.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 705 bis 702, Rima-Muränger zu 534.50, Straßenbahnaktien zu 589.50 bis 590, österreichische Kreditaktien zu 683.25 bis 682.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 670.50 bis 669. An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische 4 1/2prozentige Regale-Obligationen zu 98.50, ungarische Kommerzbankaktien zu 2610, Stadtbahn-Aktien zu 300.50 bis 302. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Hypothekbank zu 437 bis 436, österreichische Kreditaktien zu 683.50 bis 680.50, Rima-Muränger zu 534 bis 533, Straßenbahn zu 590 bis 592.50. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 681.50.

An der Nachbörse war die Tendenz auf ungenügende Nachrichten aus China matt, der Verkehr mäßig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 680.75 bis 677.25, ungarische Kreditbankaktien zu 701, 695 und 696, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 667 bis 664, Budapester Straßenbahn zu 590.50. — Schluß: Oesterreichische Kreditbankaktien zu 677.50.

Getreidegeschäft. Das Weizengeschäft eröffnete heute bei angenehmer Stimmung und konnten einige größere Posten leicht zu behaupteten Preisen placirt werden. Gegen Schluß wurde die Tendenz fester und waren 5 Heller höhere Preise erzielt. Der Umsatz betrug 30,000 Meterzentner. Mais tendirte fest, es wurden 4400 Meterzentner zum Preise von R. 5.81 bis R. 5.85 per 50 Kilogramm aus dem Markte genommen. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 900 Mtr. 80 Rg. zu R. 7.95, 300 Mtr. 78 Rg. zu R. 7.90, 3400 Mtr. 78 Rg. zu R. 7.85, 200 Mtr. 78 Rg. zu R. 7.82 1/2, 3000 Mtr. 77 Rg. zu R. 7.90, 250 Mtr. 76.5 Rg. und 50 Mtr. 80 Rg. zu R. 7.70, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 79 Rg. zu R. 7.77 1/2, 100 Mtr. 77 Rg. zu R. 7.55, 100 Mtr. 76 Rg. zu R. 7.45, Alles per drei Monate. — Szt. Tamás: 4400 Mtr. 73 Rg. zu R. 7.45, per drei Monate. — Vácstær: 1540 Mtr. 75.3 Rg. zu R. 7.45, per drei Monate. — Martfüer: 700 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 8.05, per drei Monate. — Bihar: 100 Mtr. 71.5 Rg. zu R. 6.90, per drei Monate. — Raaber: 3000 Mtr. 77.6 Rg. zu R. 7.75, per drei Monate. — Weihenburger: 1500 Mtr. 74 Rg. zu R. 7.48 1/2, per drei Monate. — Vékés-Csabaer: 500 Mtr. 78.5 Rg. und 200 Mtr. 78 Rg. zu R. 7.92 1/2, Weides per drei Monate. — Matföer: 3480 Mtr. 77.4 Rg. zu R. 7.80, per drei Monate. — Kalocsær: 2500 Mtr. 74.5 Rg. zu R. 7.52 1/2, per drei Monate. — Udaer: 1400 Mtr. 72 Rg. zu R. 7.25, per drei Monate. —

Serbischer: 3000 Mstr. 75 Kg. zu K. 7.05, per drei Monate.

Maiss: Gestern wurden 1400 Mstr. zu K. 5.81, 3000 Mstr. zu K. 5.85 per Kasse verkauft.

Termine: Anfangs fester auf höheres Amerika, später matter auf flaueres Berlin und schließt Oktoberweizen noch unter dem Niveau der gestrigen Abendkurve, während Altmais höher notirt.

Produktengeschäft: Verkauft wurde Schweinefett zu 55 Kronen per 50 Kilogramm. Tendenz fest. Amtlich notiren: Schweinefett: Stadtwaare K. 54.50 Geld, R. 55.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker K. 46.— Geld, R. 47.— Waare, Budapest Stadtware, dreistücker K. 52.— Geld, R. 53.— Waare, geräuchert, Kronen — Geld, Kronen — Waare. — Pfäumenmus (effektiver Waare): slavonisches 1899er K. — Geld, R. — Waare, serbisches 1899er K. 18.— Geld, R. 18.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen: Weizen per Oktober zu K. 7.85 bis K. 7.83, Mais per Mai 1901 zu K. 4.80 bis K. 4.79, Mais per August zu K. 5.82 bis 5.81, Roggen per Oktober zu K. 6.88 bis K. 6.86.

Table with 2 columns: Item (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) and Price (K. 7.20-7.30, K. 7.05-7.20, etc.)

Table with 2 columns: Item (Weissenburger, Banater) and Price (K. 7.15-7.25, K. 7.10-7.30, etc.)

Table with 2 columns: Item (Roggen Ia, Roggen Mittel, Gerste Futter, Ia, Gerste Futter, IIa, Hirse, Hafer Ia, Hafer Mittel, Mais, Inländer, Kohlraps) and Price (K. 6.45-6.60, K. 6.25-6.40, etc.)

Termin: Weizen per Oktober K. 7.85-7.87

Roggen per Oktober K. 6.88-6.89
Maiss per Juli K. 5.86-5.87
Maiss per August K. 5.83-5.85
Maiss per Mai K. 4.80-4.81
Hafer per Oktober K. 5.24-5.26
Kohlraps per August K. 13.45-13.55

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königliche ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 10. Juli Abends 6 Uhr bis 11. Juli Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen (Eisenb., Schiffe, Totale), Versendet (Eisenb., Schiffe, Totale), Meterzentner. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Zum Zwecke des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte Quantitäten in Mtr. Weizenmehl, Gerstenmehl, Roggenmehl.

Budapest, 12. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 40 Geld, K. 40.50 Waare.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Frau Ludwig Hajdu geb. Sophie Biró in Földes. Konkurskommissär Richter Joltán Budaházy, Masseverwalter Dr. Ludwig Hartstein. Anmeldungstermin 1. August, Liquidationsverhandlung 9. August.

Firma R. Moses u. Söhne in Vinicza. Konkurskommissär Gerichtshofrichter Peter Jusics, Masseverwalter Dr. Georg Gruber. Anmeldungstermin und Liquidationsverhandlung 4. Juli.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des prot. Kaufmanns Eugen Ungár in Großwardein. — Des Soma Káldor in Szolnok. — Der Handelsfrau Theresje Ambrus in Eszterházas.

Budapester Todtenliste.

Vom 12. Juli. — Frau Joseph Paujch, 28 J., 3. Bez. Michael Szefer, 41 J., 8. Bez. Frau Karl Lopmánsky, 62 J., 1. Bez. Frau Michael Perczy, 79 J., 1. Bez. Johann Sturm, 39 J., 2. Bez. Koloman Pap, 40 J., 2. Bez. Johann Kleiner, 46 J., 8. Bez. Frau Lazar Kis, 86 J., 6. Bez. Frau Joseph Klein, 65 J., 9. Bez. Elisabeth Csanád, 70 J., 7. Bez. Frau Julius Kaujer, 40 J., 1. Bezirk.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Wasserstand (Centimeter), Datum (12. Juli). Lists various locations like Schönbühl, Donau, etc.

Erklärung der Zeichen: + unter Null; < geflogen; > gefunken um; ? unbestimmt. * Temperatur nach Celsius.

Budapester Börsenkurse.

12. Juli.

Table with columns: Item (I. Ung. Staatsanlehen, II. Deft. Staatsanlehen, III. Fremde Staatsanl., IV. Andere Anlehen, V. Pfandbr. u. Oblig., VI. Banken, VII. Sparkassen, VIII. Verf.-Gesellsch.), Price (Geld, Waare).

Table with columns: Item (IX. Mühlen, X. Bergw. u. Ziegelf., XI. Eisen- und Maschinenfabr., XII. Buchdr.-Anst., XIII. Diverselntern.), Price (Geld, Waare).

Table with columns: Item (XIV. Verkehrs-Anst., XV. Lose), Price (Geld, Waare).

Table with columns: Item (Liquidations-Kurse vom 10. Juli), Price (Geld, Waare).

Table with columns: Item (XVI. Saluten, XVII. Devisen (vista)), Price (Geld, Waare).

Eine amerikanische Straßenszene.

In St. Louis trug sich dieser Tage ein empörender Vorfall zu, der in seiner gßtösenden Einzelheiten bereites Zeugnis von der fittleren Entschlossenheit der dortigen Bevölkerung in Boycott-Sachen ablegt.

Pauline Hesse, ein junges Mädchen aus guter Familie, welches von einem entmenschten Böbel mißhandelt und haßnackt durch die Straßen gehet worden war, weil sie in einer der boycottirten Straßencars gefahren war, gab vor Gericht folgende Schilderung ihrer Verfolgung, in Folge deren mehrere ihrer Angreifer schwere Gefängnisstrafen erhielten:

„Ich mußte eine Car benutzen, denn ich hatte für ein eben erkranktes Familienmitglied eine Medizin zu holen. Bei der Calhoun Street sah ich, wie ein Volkshaufe, meist aus Weibern und Kindern bestehend, auf unseren Wagen zustürzte. Ich bekam Furcht und stieg aus. Da stürzte die ganze Meute auf mich zu, als ob sie mich todt schlagen wollte.“

„Was wollen Sie von mir“, schrie ich, „was ist hier los?“ — „Das werden Sie sehen“, lautete die Antwort. „Sie sind ein Scab, ein Verräther“, rief ein Frauenzimmer, und die ganze Rotte brüllte es nach: „Scab, bezahlter Scab! Tödt es ihr ein! Schlag sie nieder!“ — „Ich bin kein Scab“, erwiderte ich, „ich bin nicht bezahlt; ich habe für meine Fahrt bezahlt.“

Weiter kam ich nicht. Das Johlen und Schreien war entsetzlich — die Angst gab mir Kraft und Muth. Ich lief davon, so schnell als mich meine Füße tragen wollten, indem ich einige Weiber über den Haufen rammte. Die Rotte verfolgte mich wie die Bluthunde. Ein Meisenkerl war immer dicht hinter mir her; er griff nach meinem Rocke, derselbe zerriß und ein Stück desselben blieb in seiner Hand. Ein Würste schlug mich endlich auf den Kopf, so daß ich hinfiel. Frauenzimmer umringten mich unter Verwünschungen; Männer versuchten, sie zurückstößen, um mich anzupacken. Diesen Moment benützte ich — ich lief wieder wie toll weiter; Steine schwirten mir an den Ohren vorbei.

An der Geper Avenue fand ein altes muskulöses Weib; sie versperrte mir den Weg, riß mir den Hut vom Kopf und schlug mir ins Gesicht. Ich sank zwar in die Knie, sprang aber wieder auf. Dabei riß mir ein etwa zehnjähriger Knabe meinen Unterrock vom Leibe, — wie ich weiterlaufen konnte, weiß ich selbst nicht. An der zehnten Straße lief ich in den Laden eines gewissen Schuhmachers, der mir drohend entgegenstarrte. Was wollen Sie hier? Marsch hinaus! Hier können Sie nicht bleiben. Die schlagen mir sonst Alles kurz und klein.“ Da half mein Flehen nicht; ich stürzte mich dem Manne zu Füßen und bat in Todesangst — umsonst! Er stieß mich hinaus, wofelbst mich die heulende Menge

erwartete. „Ist hier kein Mann“, rief ich endlich, „der den Muth hat, ein armes Mädchen zu beschützen?“

Da drängte sich ein junger Mann durch die Menge und rief: „Ich stehe Ihnen bei, kommen Sie!“ Die Menge blieb einen Moment verdußt, — aber kaum hatte der Jüngling meine Hand berührt, — als man ihn von mir riß und schlug. Es gelang mir weiter zu laufen, wobei mich Kinder immerfort mit Steinen bewarfen, von denen einige trafen. Ete der neunten Straße lief ich in einen Schlächterladen. Ich stellte den Besizer an, mir beizustehen. Der Mann war brav; er warf einen Blick auf die tofende Volksmenge, dann auf meine jammernswürdige Gestalt und sagte schließlich: „Ich fürchte mich nicht: laufen Sie da die Treppe hinauf, wenn Sie oben sind, machen Sie die Thüre hinter sich mit dem Schlüssel zu und schließen Sie aufs Dach.“ Ich that, wie er sagte, lief hinauf, — fand aber die Thüre oben verschlossen! Da war die Menge auch schon unten und warf mit Steinen nach mir. Drei junge, ekelregende Frauenzimmer rannten die Treppen hinauf und rissen mir unter Ausdrücken, die mir noch immer in den Ohren gellen, das Unterzeug vom Leibe — ich sah mein letztes Stündlein nahen — ich muß es sagen, ich fürchtete den Tod nicht mehr, ich sehnte ihn herbei.

Da erschien mein Rettungengel in Gestalt einer älteren, würdig aussehenden Frau. Mit einem Revolver trat sie der Menge entgegen, ihr Gesicht verrieth nicht die mindeste Aufregung. „Zurück, feiges Volk“, herrschte sie die Leute an, „ich dulde es nicht, daß Ihr ein wehloses Mädchen mißhandelt. Der Erste, der sie noch anrührt, wird eine Kugel sitzen haben. Ich bin ein gute Schützin, — jetzt macht, daß Ihr fort kommt, denn ich verstehe keinen Spaß.“ Das wirkte Wunder! Einer trollte sich fort, dann ein Anderer, bis Alle fort waren; nun kam mein Beschützer von früher, außer sich, daß er mir nicht helfen konnte. Man führte mich in die Wohnung der Dame, wofelbst ich drei Tage mehr todt als lebendig verweilte. Meine Gesundheit ist gebrochen; ich weiß es, daß ich nie gesund sein werde. Die Schmach und Schande wird mein Herz brechen, aus diesem Grunde habe ich auch den Antrag meines Beschützers abgelehnt, der mich heirathen wollte.“

Auf Grund der Aussagen des armen Mädchens wurden sechs Männer und vier Frauen zu schweren Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Jahren verurtheilt.

Allerlei.

(Graf und Gräfin Lönhay.) Man berichtet aus Wien: Königin Victoria von England hat, wie von authentischer Seite verlautet, den lebhaftesten Antheil an der Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit dem Grafen Lönhay genommen

und sich über die Angelegenheit von dem englischen Botschafter Sir Horace Rumbold wiederholt berichten lassen. Auch der Gräfin Lönhay hat die Königin ihr warmes Interesse bewahrt, und erfolgte die Reise des gräflichen Paares nach London auf direkte Einladung der Königin. Auch die Frage der Ausöhnung der Gräfin Lönhay mit ihrem Vater, dem König der Belgier, hat die Theilnahme der Königin erregt und sie gab wiederholt zu erkennen, daß sie diese Ausöhnung sehr herzlich herbeiwünsche. Der hiesige englische Botschafter erkundigte sich vor Kurzem an maßgebender Stelle über den Stand dieser Angelegenheit, erfuhr jedoch, daß von einer Begabung der Gräfin mit ihrem Vater vorläufig keine Rede sei und alle hierauf bezüglichen Mittheilungen den Thatsachen nicht entsprechen.

(Der „schreiende Phonograph.“) Mit einem Phonographen, der so laut spricht, daß jedes Wort in einer Entfernung von zehn englischen Meilen (16 Kilometer) gehört werden kann, sind jetzt, wie ein Londoner Blatt berichtet, in Brighton, der Hafenstadt an der Südküste Englands, Versuche angestellt worden. Wenn man einen Satz leise in das kleine röhrenförmige Mundstück der Maschine flüstert, so wiederholt dieselbe ihn in Tönen, die betäubender sind als Dampfsignale. Trozdem ist jedes Wort vollkommen verständlich und ein zehn Meilen entfernter Stenograph kann die Mittheilung mit derselben Leichtigkeit niederschreiben, als ob man sie ihm in demselben Zimmer diktierte. Die Maschine ist eine Erfindung von Horace S. Short in Brighton. Sie sieht wie ein gewöhnlicher Phonograph aus und hat eine große Trompete, die vier Fuß lang ist. Innerhalb dieser Trompete befindet sich ein kleiner, sehr empfindlicher Mechanismus, der un- gefähr den Eindruck einer Pfeife macht — die Zunge der Maschine. Anstatt daß die hineingesprochenen Worte wie gewöhnlich auf Wachs genommen werden, ist eine Saphirnadel konstruirt, um die Punkte, welche die Vibrationen darstellen, auf einem silbernen Cylinder einzuschneiden, und wenn die Nadel ein zweites Mal über das Metall dahinfährt, so bringen die Vibrationen in der Pfeife eine Reihe von Luftwellen hervor; die Maschine wird zu einer sprechenden Sirene, welche die menschliche Stimme in ein betäubendes Geräusch verwandelt. Zu den Versuchen wurde das Instrument auf das Dach des Laboratoriums gestellt und eine Anzahl Sätze in dasselbe hineingesprochen. In einer Entfernung von zehn Meilen wurden die Töne deutlich von einer großen Menge Leuten gehört; jedes Wort war verständlich. Bei einem zweiten Versuche mit günstigem Wende konnte eine Mittheilung in einer Entfernung von zwölf Meilen stenographisch aufgenommen werden. Ueber das Wasser hin tragen die Töne noch weiter, und der Erfinder behauptet, unter günstigen Bedingungen könnten sie leicht von Personen auf einem fünfzehn Meilen entfer-

Claire.

Roman von E. W. Sornung. — Autorisirte Bearbeitung.

Ein wichtiger Zeuge hatte sich nämlich geweigert, zu sprechen, und zwar nur, weil er, wie böse Zungen wissen wollten, von Mr. Harding sehr gut für sein Schweigen bezahlt worden war; die Angelegenheit war jedoch damit nicht erledigt, sondern es sollte eine neue Untersuchung eingeleitet werden, von der man allerdings vorläufig nichts hörte. Das Schwert des Damocles hing also über Harding's Haupt; trotzdem verzichtete derselbe nicht auf seinen Sitz im Parlament, sondern war bei jeder Sitzung anwesend und entwarfnete durch sein taktvolles Verhalten, manchen seiner Feinde.

Die Sympathien seiner Wähler in Suffolk hatte er von Anfang an besessen, doch auch in London fühlte er bald sicheren Boden unter den Füßen. Er erhielt aufs neue Einladungen von angesehenen Persönlichkeiten, und beschloß auf diese Ermuthigung hin, auch selbst wieder Gesellschaften zu geben, was er während der kräftigen Zeit weislich unterlassen hatte. Noch jetzt ging er bei der Auswahl der Freunde, die an dem am letzten Mittwoch des April stattfindenden Diner theilnehmen sollten, recht vorsichtig zu Werke, und ersuchte seine in Bath wohnende Schwester, Lady Starke, für diesen einen Abend die Rolle der Hausfrau zu übernehmen.

„Ein andermal“, schrieb der Bruder, „würde Claire vollständig genügen. Aber wenn Du kommst, so stopf das den Leuten den Mund. Auch möchte ich, daß Du Claire kiest; sie ist viel hübscher geworden.“

„Die infamen Radikalen sind an Allem schuld!“ erwiderte Lady Starke mit der nächsten Post. „Natürlich komme ich. Aber warum ist Claire noch nicht verheirathet? Sie ist doch schon alt genug dazu!“

Claire war das einzige Kind aus Harding's erster Ehe und stand damals im einundzwanzigsten Lebensjahre. Ihr Vater hatte sie stets weniger lieb gehabt als ihre jüngeren Schwestern, und in ihrer frühen Jugend hatte sie im Elternhause nicht wenig Zurücksetzungen erdulden müssen, was nicht ohne Einfluß auf ihren Charakter geblieben war. Neben den vorzüglichen Eigenschaften, die sich in ihr entwickelten hatten, war sie in Folge der erlittenen Ungerechtigkeiten verschlossen und misrauisch.

Den Herbst der drei letzten Jahre hatte die

Familie zu Windwood Hall in Suffolk verbracht, wo Harding in erbitterter Feindschaft mit dem guten, weißhaarigen Pastor gerieth, der sich durch sein anmaßendes Auftreten nicht einschüchtern ließ. Von jenem Tage an war es Claire und ihren Schwestern streng untersagt, je die Kirche oder das Pfarrhaus zu betreten oder mit der Pastorfamilie irgenwelchen Verkehr zu unterhalten. Vierzehn Tage später begegnete Harding seiner Tochter und dem Sohne des Geistlichen in der Allee, worauf eine fürchterliche Szene erfolgte. Der Vater bedrohte den jungen Mann mit dem Tode, worauf dieser ihm denselben entriß und in Stücke zerbrach. Claire erhielt vierundzwanzig Stunden Zimmerarrest, aber der junge Crichen kletterte an der Wasserinne hinauf und saß auf ihrem Fensterbrett, während die Uebrigen zu Mittag spekten. Davon und von gar vielen anderen Dingen erfuhr jedoch Nicholas Harding nicht das Geringste; von jener Stunde an übertrat die mütterliche und freundschaftliche Claire sein Verbot ohne Gewissensbisse.

Das Geschick der beiden jungen Leute ähnelte sich in mancher Beziehung. Claire hatte die Mißhandlungen einer Stiefmutter ertragen müssen, Tom ertrug sie noch. Auf seine alten Tage hatte Mr. Crichen eine um dreißig Jahre jüngere Wirthschafterin geheirathet, und der Sohn fühlte sich sehr unglücklich, bis er in Claire eine mitfühlende Seele fand, die sein Leid verstand und ihren großen Einfluß auf ihn nur zu seinem Besten anwendete. Sie vermochte ihn auch, sich seinen Studien mit größerem Eifer zu widmen, aber trotzdem mußte er im Frühjahr abgehen. Ein Jahr darauf schlummerte sein Vater in dem kleinen, schattigen Friedhof; er selbst war heimathlos. Mrs. Crichen ging ihrer Wege, Tom aber beschloß, nach Indien zu gehen, wo ihm durch die unerwartete Vermittlung seiner Stiefmutter eine gute Stelle zugesichert worden war. Hundert Guineen, die zu seiner Ausstattung und zur Deckung der Reisekosten gerade hinreichten, waren sein ganzes Vermögen.

Drei Tage nach der Ankunft der Familie Harding nahm Tom von Windwood Abschied. Unter Schwüren ewiger Treue und heißen Thränen endete das erste Kapitel seiner Liebesgeschichte.

Nicholas Harding hatte die Episode mit dem Pastorsöhne längst vergessen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er glaubte, Claire werde einen Anderen heirathen und er ihre vermeintliche Wahl in hohem Grade billigte.

Claire erzeih dies Alles bald und erkannte die

falsche Position, in welche sie sich gebracht hatte; trotzdem bereute sie nichts, sondern war stolz und glücklich, um Tom's willen leiden zu dürfen.

James Edward William, Sir Emilius Daintree's Sohn und Erbe, zukünftiger Baronet, war ein melancholischer Junggeselle von fast dreißig Jahren. Mit seinem gebräunten Gesicht und den seinen kohlschwarzen Backenbart durchziehenden Silberfäden sah er jedoch weit älter aus. Den größten Theil seines durch einen unseligen Zwist mit seinem Vater vergifteten Lebens hatte er im Auslande zugebracht. Der Grund dieses Zwistes war unbekannt; man wußte nur, daß Sir Emilius und sein Sohn schon seit Jahren kein Wort mehr miteinander wechselten.

Da der Baronet höchst unpopulär war, wendete sich die allgemeine Sympathie dem Sohne zu. Der Alte war sehr erzerrisch und führte ein so unmoralisches Leben, daß Viele behaupteten, der Familienzwist sei daraus entstanden. Als jedoch nach achtjähriger Abwesenheit der junge Daintree aus Neusüdwales, wo er eine hohe Stellung bekleidete und großen Einfluß besaß, zurückkehrte und der un- natürliche Vater auch dann jede Ausöhnung von der Hand wies, da wäre die Entrüstung weit größer gewesen, wenn James Daintree sich beliebtter zu machen gewußt hätte. Er war als verbitterter, krankhaft empfindlicher Misanthrop in die Heimath zurückgekommen, und diese Behandlung machte ihn noch schlimmer. Von seinen alten Freunden zog er sich mehr und mehr zurück, erwarb jedoch einen neuen in Nicholas Harding, dessen Haus das Heim des Raslosen wurde.

Bald schüttete Daintree Claire sein ganzes Herz aus, und sie erklärte seinen Vater für den verabscheuenswürdigsten Menschen auf der weiten Welt. In Avenue Lodge wurde ihm ein Paket mit weißen Blumen zugestellt, die er auf dem Grabe seiner Mutter niedergelegt hatte. In Gegenwart der jungen Dame, die darum nicht schlechter von ihm dachte, ließ er sich zu bitteren Thränen und grimmen Verwünschungen hinreißen.

Claire weichte Daintree aufrichtige, herzlichhe Theilnahme, war aber durchaus nicht blind gegen seine Fehler, welche die eines heißblütigen Egoisten waren. Von einigen derselben gelang es ihr, ihn zu heilen; aber die Last, die ihm auf der Seele lag, konnte sie nicht erleichtern. Zudem wohnte das Bild eines Anderen in ihrem Herzen, und so blieb ihr lange verborgen, daß Daintree sie liebe.

ten Schiff gehört werden. Wenn der Phonograph auf einem Leuchtturm oder Leuchtschiff untergebracht würde, so könnte er eine mündliche Warnung geben, die weit wirksamer sein würde, als Nebelhörner und Knallsignale, wie sie gegenwärtig im Gebrauch sind. Die Maschine könnte auch Konzerte im Freien wiedergeben, die von Tausenden mitangehört werden können, oder Neuigkeiten aussprechen, die über allem Lärm des täglichen Verkehrs und den mannigfachen Geräuschen in einer großen Stadt gehört werden würden.

(Eine heldenmüthige Braut.) Ganz Rouen ist in Ekstase über den Heroismus einer jungen Amerikanerin, der in ihrer Vaterstadt Cincinnati als Schönheit gefeierten Miss Helen Townsend. Das kaum zwanzigjährige Mädchen, das sich entschlossen hat, für immer in Paris zu bleiben, weil seit Kurzem in Rouen, wo sie vor wenigen Tagen mit ihrem Verlobten Paul Roumergue und ihrem kleinen Neffen eine Segelbootfahrt auf der Seine unternahm. Ein plötzlich sich erhebender starker Wind brachte das Fahrzeug zum umkippen, und die drei Insassen versanken in den Fluthen. Miss Townsend kam sehr bald wieder zum Vorschein, und es gelang ihr, sich an dem umgekippten Boot festzuhalten. Als sie aber sah, daß von keiner Seite Rettung nahte und ihr Verlobter, der als schlechter Schwimmer sich nur mühsam selbst über Wasser halten konnte, den Knaben nicht zu retten vermochte, ließ sie los und ergriffte das eben in ihrer Nähe zum zweiten Male auftauchende Kind. Sie schwamm mit ihm zu einem vorüberkommenden Dampfer, und Beide wurden glücklich an Bord geholt. Da ertönte ein schwacher Hilferuf des jungen Mannes, der bereits am Ertrinken war. Mit schnellem Blick erkannte die Braut, daß der mit den Wellen kämpfende nicht mehr die Kraft haben würde, eines der ihm zugeworfenen Seile zu erreichen. Ohne sich zu besinnen, streifte sie ihre Oberkleider ab und sprang, obwohl man sie daran zu hindern suchte, noch einmal in das Wasser. Es war Abends nach acht Uhr und nahezu dunkel. Trotzdem fand das brave Mädchen den inzwischen schon untergegangenen Verlobten und hielt ihn so lange an der Oberfläche, bis vom Ufer aus einige Männer zu ihnen ruderten. Roumergue war bereits bewusstlos, als ihn die Retter in das Boot zogen; die junge Dame aber erklärte, nur ein wenig erschöpft zu sein. Die zu beiden Seiten des Flusses angesammelte Menge spendete der muthigen Amerikanerin Beifall und der Maire von Rouen ließ ihr von der Stadtkapelle vor ihrem Hotel ein Ständchen bringen.

(Internationaler Frauenkongress.) Der zweite internationale Frauenkongress wird vom 5.—8. September im Kongresshause in Paris stattfinden. Die Stellung und die Rechte der Frau werden die Hauptgegenstände der Beratungen bilden. In dem Programm heißt es: Die Frau ist Gesezen unterworfen, an deren Zustandekommen sie keinen Antheil hat, und wie groß auch ihre Intelligenz und Fähigkeiten sein mögen, wird sie als unmündig behandelt und leidet unter der niedrigen Stellung, die man ihr in der Öffentlichkeit einräumt. Ist die Frau unverheirathet, so kann sie nur schwer ihren Lebensunterhalt verdienen; denn der Lohn, der für ihre Arbeit bezahlt wird, ist oft

lächerlich gering und steht nicht im Verhältnis zu ihren Leistungen. Das Vermögen und der Erwerb der Ehefrau sind dem Ehemann preisgegeben. Das Studium der geeigneten Mittel, um die Besserung einer derartigen Lage herbeizuführen, erscheint wichtig genug, um die Aufmerksamkeit der Gesetzgeber, der Sozialpolitiker und aller Derjenigen zu erregen, welche sich mit den großen Ideen der Gerechtigkeit und des Fortschritts beschäftigen, denn die moralische Emanzipation der Frau wird ihr gegenwärtiges Elend erleichtern und wird so die sichere Gewähr sein für ihre zukünftige Würde. Aus diesem Grunde wird der Kongress die folgenden Forderungen erheben:

In wirtschaftlicher Beziehung die Gleichheit des Lohnes.

In Bezug auf das Familienrecht gleiche Rechte für die beiden Geschlechter.

In politischer Beziehung die gleichen Rechte für Mann und Frau.

Der Grundsatz: gleicher Lohn für gleiche Arbeit ist nur gerecht, und es ist eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die Frauen, wenn sie vor dem Gesetz verantwortlich sind und Steuern bezahlen müssen, die Möglichkeit haben, an der Berathung der Geseze theilzunehmen, unter denen sie stehen. Ehrenpräsidentinnen des Kongresses sind Mme. Clemence Royer und Mme. Jéressé Deraisme. Präsidentin ist Mme. Maria Bognon, das Amt der Generalsekretärin versteht Mme. Marguerite Durand, die Leiterin der Zeitung „La Fronde“.

(Wie man „tugendhaft“ Walzer tanzt.) Bei der kürzlich in London stattgefundenen Konferenz britischer und amerikanischer Tanzmeister behaupteten die Herren, daß die Art, in der sich die tanzenden Paare beim Walzer und anderen Rundtänzen umschlungen halten, wenig grazios und oft geradezu unschicklich sei. Man protestirte allgemein gegen das wilde Hopfen und Rasen, dem man sich heute in den Ballsälen hingibt und das kaum noch die Bezeichnung „Tanz“ verdiene. Der von Amerika herübergekommene „Washington Post“ wird allseitig zur Last gelegt, daß sie Unheil angerichtet habe, indem sie Tänzer und Tänzerinnen, denen früher ein langsamer Walzer über Alles ging, zu den tollsten Sprüngen verleite. Die Tanzlehrer sind nun darin übereingekommen, daß für die nächste Winterdanz eine neue Methode in Bezug auf die Position der Paare einzuführen ist. Dadurch dürfte ein „Anschluß“ in Zukunft nicht mehr möglich sein. Die Regeln für diese Haltung beim Gange sind folgende: Der Herr reicht der Dame die linke Hand, sie legt ihre Rechte hinein und der Herr umschließt ihre Finger mit festem Griff. Dann biegt die Partnerin ihren linken Arm und legt die Hand auf seinen ebenfalls gebogenen rechten Unterarm, dessen Hand ihre Taille im Rücken berühren soll, aber nicht umspannen darf. Die linke Hand der Dame wird also nicht mehr wie früher auf die Schulter oder gar um den Hals (?) des Partners gelegt. Das ist von nun an „mauvais genre“!

(Wer hat Moskau im Jahre 1812 in Brand gesteckt?) Darüber sind die Meinungen seit jenen furchtbaren Septembertagen, da die alte Krönungsstadt des Czaren in Flammen aufging, sehr getheilt gewesen. Die

amtlichen Bulletins Napoleon's verkündeten der Welt, kein Anderer als der damalige Militärgouverneur von Moskau, Graf Rostoptschin, habe die Einäscherung der Stadt angeordnet. Fast alle französischen und deutschen Geschichtsschreiber sind derselben Meinung gewesen und ebenso haben die russischen Historiker, zum großen Theil wenigstens, die Sache dargestellt. Selbst als Rostoptschin in einer 1823 in Paris erschienenen Broschüre seine Schuld am Brande in Abrede stellte, blieb es bei der allgemeinen Auffassung, daß er die Brandsadel in die Stadt geschleudert habe. Im russischen Volke und Heere aber war man damals und ist man heute noch des unerschütterten Glaubens, daß die Franzosen Moskau in Brand gesteckt haben. Eine solchen erdientene Arbeit eines Dr. Ganticho Tzenoff beschäftigt sich ausführlich mit Rostoptschin und der ihm zugeschobenen Schuld und kommt zu folgendem Resultat: Es steht fest, daß weder der Graf Rostoptschin noch das russische Volk den Brand von Moskau verursacht haben oder ihn durch irgendwelche Maßregeln indirekt haben herbeiführen wollen; daß der Brand durch die Plünderung der französischen Soldaten entstanden ist; daß weder Napoleon noch seine Generale etwas Wesentliches gegen den Brand gethan haben; daß Napoleon den Brand als Druck zum Frieden benützen wollte.

(Menschenfresser in Amerika.) Man schreibt aus Newyork: Kaum 400 englische Meilen von Yuma, an der Southern-Pacificbahn, liegt eine Insel, welche ausschließlich von einem Stamme wilder Menschenfresser bewohnt ist und über deren eigenthümliches Innere nur selten Kunde in die Welt gelangt. Ab und zu werden Schreckensberichte von Matrosen bekannt, welche das Unglück hatten, als Schiffbrüchige an das dichtbewaldete Gestade von Tiburon verschlagen, um dann von den Eingeborenen, die eine unbekannt Sprache reden, in das hochgebirgige Innere des Landes gelockt zu werden. Dort mußten sie mit Schaulden ansehen, wie ihre Kameraden getödtet und verzehrt wurden, während es ihnen selbst rechtzeitig zu entziehen gelang. Vor etwa zwei Jahren wurde eine Expedition behufs Durchsicherung der Insel nach den ihr nachgerühmten großen Metallagern abgeandt. Die wenigen Ueberlebenden bestätigten Alles, was bisher nur gerüchweise über die Kannibalen erzählt worden war. Völlig räthselhaft ist übrigens der Ursprung dieser Wilden. Von den aufgestellten Theorien erscheint jene als die wahrscheinlichste, nach der seinerzeit von Cortez die Abkömmlinge der Azteken nach dem Gilande vertrieben wurden, woselbst sie sich die Jahrhunderte hindurch in ihrer ganzen Wildheit erhalten haben. Jedenfalls bildet diese, hochkultivirtem Gebiete so nahe gelegene Menschenfressercolonie eine wenig erfreuliche Merkwürdigkeit.

(Die Odalische als Brandstifterin.) Eine merkwürdige Geschichte wird aus Konstantinopel berichtet. Der vor Kurzem gemeldete Brand im Palaste Osman Paschas soll von einer Odalische des Sultans verursacht worden sein, die bei der allgemeinen Verwirrung zwei Kästchen mit Juwelen im Werthe von 500,000 Mark rauben wollte. Ob die Odalische wirklich das Feuer angezündet hat, ließ sich bis jetzt nicht feststellen. Thatsache ist nur, daß dieser Tage eine Odalische und zwei Eunuchen festgenommen worden sind.

Vielleicht hätte sie überhaupt nichts davon geglaubt, wenn nicht Nicholas Harding zu dem ersten Diner nach seiner Prüfungszeit Lady Starkie eingeladen hätte. Diese — die Witwe eines General-Lieutenants zeichnete sich durch großen Scharfblick aus.

— Meine Liebe, sagte sie nach dem Gabelfrühstück, dieser junge Mann hat Dich ja förmlich mit den Augen verschlungen, und Du hast ihm keinen Blick gegönnt. Endlich bist Du also verliebt!

— Tante Emily! rief Claire erschrocken, aber wie mit Blut übergossen.

— Schon gut, mir entgeht nichts. Du hast eine vorzügliche Wahl getroffen; ein sehr interessanter junger Mensch und eine unserer ersten Familien, trotz dieses entsetzlichen Sir Emilius, der doch hoffentlich nicht ewig leben wird. Lange kann er es bei seiner Lebensweise wohl kaum mehr machen, und dann geht der ganze große Besitz auf Euch über.

— Aber Du irrst Dich, liebe Tante! Ich liebe ihn nicht und habe nie daran gedacht, ihn zu heirathen.

— Darf ich dann fragen, warum Du die ganze Nacht kein Auge geschlossen hast? Du siehst ja schrecklich aus!

Das stimmte, aber nur weil Claire in der Nähe von Hyde-Park Tom begegnet war, den sie längst in Kalkutta glaubte. Die ganze Nacht hatte sie darüber nachgedacht, warum er noch in London war und so schädig aussah, ja auf Sekunden hatten sich sogar Zweifel an seiner Treue in ihr Herz geschlichen. Deshalb hatte sie nicht schlafen können.

— Ich dachte an mancherlei, gestand sie, aber nicht an Mr. Daintree.

— Dann ist es ein Anderer! dachte Lady Starkie nach einem Blick auf die trockenen Lippen und feberhaften Wangen des Mädchens. Wer ist dieser Kapitän Blydes, von dem ich so viel sprechen höre? fragte sie laut.

— Ein anderer Freund Papas.

— Auch ein neuer Freund?

— Noch neueren Datums als Mr. Daintree.

Er hat geschäftlich mit Papa zu thun, befaßt sich aber sehr viel mit mir; nach meinem Geschmack bedeutend zu viel.

— Du magst ihn also nicht?

— Ich hoffe ihn! rief das junge Mädchen mit ausbrechender Heftigkeit. Vorige Woche, als Mr. Daintree nicht bei uns war, bewohnte Kapitän Blydes dessen Zimmer. Er war ein schrecklicher Gast, Tante

Emily, unverfälscht gegen die Dienstboten, zubringlich mir gegenüber und gegen Papa so frech und anmaßend, wie ich es noch nie erlebt habe. Und trotzdem erklärt ihn Papa für seinen besten und zuverlässigsten Freund, dem jeder mit der größten Zuverlässigkeit begegnen müsse, wolle er nicht selbst das Haus verlassen. Ich will und muß wissen, Tante Emily, was dahinter steckt. Wir haben ohnedies Unglück genug gehabt, und ich fühle, dieser Mann, vor dem Papa zittert und den er doch seinen Freund nennt, bringt nichts Gutes!

— Hoffentlich kommt er heute Abends nicht?

— O ja, aber zum Glück erst nach Tisch. Er kann nicht früher eintreffen, denn der Omnibus von Vury St. Edmund —

— Von dort kommt er? unterbrach sie Lady Starkie. Dann handelt es sich noch immer um diese dumme Wahl! Ja, da läßt sich nichts thun, mein Kind; so lange diese Geschichte nicht abgethan ist, müssen wir verschiedene unangenehme Menschen mit in den Kauf nehmen. Aber wozu kommt er gerade heute Abends?

— Das weiß ich nicht. Papa hat ihn eingeladen.

— Recht schade. Ueberhaupt finde ich das ganze Diner etwas verfrüht. Aber es wird schon gehen!

Das Diner wurde ein großer Erfolg, doch war dies ausschließlich Harding selbst zu verdanken. Sein lautes Lachen wirkte ansteckender als je; seine Späße verjagten nicht einmal während des Vorschneidens. Die ganze sorgfältig gewählte Gesellschaft befand sich demzufolge in rosigter Stimmung; selbst Claire zeigte sich ab und zu weniger verstimmt, trotzdem ihr Herz von schweren Sorgen bedrückt war. Daintree, ihr Tischnachbar, sprach so viel von seinem lieblichen, einsamen Heim am sonnigen Strande von Port Jackson, daß er ganz vergaß, das vor ihm stehende Geflügel zu tranchiren, und dadurch eine allgemeine Heiterkeit hervorruhende Bemerkung des Hausherrn provozirte.

Obwohl Daintree eifrig auf das junge Mädchen eintredete, bemerkte er doch bald, daß sie viel weniger Interesse für ihn und seine Erlebnisse an den Tag legte als sonst; sie dachte nur an das grüne Gartenthor und die ihr um neun Uhr bevorstehende Begegnung. Der junge Mann jedoch legte ihre sichtsliche Zerstreuung auf seine Weise aus und beschloß einen kühneren Sturm.

Kaum hatte also Claire die im Salon unter den schützenden Fittigen ihrer Tante versammelten Damen verlassen und den sich hinter dem Hause aus-

dehnenden Pfaden betreten, als sie hastige Schritte hinter sich vernahm und einen Augenblick später Daintree erblickte.

— Mr. Daintree! rief sie entsetzt.

— Ja. Ich bin auch durchgegangen, verfezte er. Ich entschuldigte mich mit der im Zimmer herrschenden Hitze, aber Ihr Herr Vater verstand mich sehr wohl. Ich wollte mit Ihnen sprechen.

— Mit mir? Seit zwei Stunden thun Sie ja nichts Anderes.

— Sie wollen frische Luft schöpfen. Gestatten Sie, daß ich Sie begleite!

— Ich gehe nur zur Laube, wo ich Nachmittags ein Buch liegen ließ.

Diese Laube befand sich auf dem Weg zum grünen Gartenthor, das Buch hatte sie absichtlich dort niedergelegt, um im Nothfalle eine Ausrede zur Hand zu haben. Sie hatte kein Mittel, seine Begleitung zu verhindern, und Tom erwartete sie gewiß schon längst.

Schweigend schritten sie über das weiche, thaufrische Gras. Es war eine laue, in hellstem Sternenglänze prangende Sommernacht; mit Entzücken ahmten Beide die milde, balsamische Luft. Daintree ließ Claire, bei der Laube angekommen, den Vortritt, und versperrte mit seiner herkulischen Gestalt den Eingang.

— Ich wollte mit Ihnen sprechen, wiederholte er mit scharfer Betonung. Ihr Vater verstand mich; ich habe ihm meinen Wunsch schon früher angedeutet. Claire — Claire — wollen Sie mein Weib werden?

Das Buch entfiel ihren Händen.

— Mr. Daintree! rief sie erschrocken, sich dem Ausgange nähernd.

— Verzeihen Sie, sprach er, indem er seinen Platz in der Thüröffnung verließ. Jetzt können Sie die Laube verlassen, aber ich glaube, Sie sollten mich doch erst anhören. Ihrer Aufmerksamkeit wenigstens kann ich mich wohl ohne Ueberhebung für würdig halten!

— Ich werde Sie anhören, wenn es sein muß.

— Gott segne Sie dafür, rief er heiser. Es ist mir genug, wenn Sie mir nur zuhören; mehr verlan-

ge ich gar nicht. Ich weiß ja, daß ich nicht für ein junges Geschöpf wie Sie passe. Ich bin viel älter als Sie, und sehe noch älter aus, als ich in Wirklichkeit bin — aber Sie könnten einen anderen Menschen aus mir machen. O, hören Sie mich an! Mein Herz strömt über von Liebe für Sie, Claire! Ich bin kein schlechter Mensch, aber all diese Jahre war ich nicht ich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 13. Juli 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Városligeti szinkör.

Gál Gyula ur vendégfelléptével:

DOLLY.
 3. évad színmű 3 felvonásban.
 Irta Christiernson Henrik.
 Schütte gróf Gál Gyula
 Amália, a neje Follinuszné
 Julia, a leányuk Almásy
 Ramm Somlár
 Dalling festők Könyves
 Stolpe festők Lubinszky
 Dolly Feld Irén
 Fahlen Juhai
 Kinnander Tibanyi
 Axel festők Deéry
 Fernbom Mihályi
 Mallón Szentmiklóssy
 Ringerson Csörgő
 Nyberg Latabárné
 Szolga Erzsébet
 Komorna Deéry
 Johanson Mezei
 Anna, cseléd Fekete
 Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Kovács Mihály ur vendégfelléptével:

Ingyenélők.
 Eredeti népszínmű dalokkal
 8 felv. Irta Vidor P. Zenéjét
 Szentirmay E. és Serly L.
 Kezdeté 7 órakor.

Kisfaludy színház.

A csodaember.
 (Rabbi Joselmann.)

Daljáték 4 felvonásban. Irta Goldfaden.
 Rabbi Joselmann Székely S.
 Áron, kereskedő Pataky J.
 Sarah, leánya Aradi
 Baruch Toronyi
 Ulrich lovag Almásy
 Kuncz, a bohóc Kovács
 Pfefferkorn Károlyi
 Fogler Juhász
 Emánuel Adám
 József Hegyi
 Kántor Fünfer
 Rachel Révész
 Sabina Déry
 Recha leányok Makó
 Johanna Abaffy M.
 Dinorah Abaffy E.
 Zofra Miklósi
 Brandt, polgárm. Somlay
 1-ső) bíró Fodor
 2-ik) bíró Szilágyi
 Hirnök Horthy
 Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia színház.

Páris 1900-ban.
 Irta és felolvassa Salamon Ödön.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Das Etablissement ist bis 16^h ventilt.

Kassa-Eröffnung 6 Uhr.
Beginn der Vorstellung ausnahmsweise präzise 7 Uhr.

Heute:

Abschieds-Gastspiel des Ensembles der Berliner Deutschen Sezessions-Bühne
 in

„KOMÖDIE DER LIEBE“

mit **Rudolf Christians** königl. Hofchauspieler.

Billetts sind an der Etablissement-Kasse tagsüber erhältlich.

Morgen, Samstag, den 14. Juli

Grosse Variété-Vorstellung

bei ermäßigten Sommersaison-Preisen.

Auftreten sämtlicher neugagierten Spezialitäten.

Kassa-Eröffnung 1/2 8 Uhr. Anfang präzise 1/2 9 Uhr.

Karten im Vorverkauf bei H. Weis, Großmarkt, Karlstg. 26, sowie an der Tageskasse des Etablissements erhältlich. — Elektrische Beleuchtungsanlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wüste & Kupprecht.

Bérbeadó kávéház.

A Kispesti Takarékpénztár r. t. épületében (Kispest, Üllői-ut és Wesselényi-utca sarkán) élénk forgalmu helyen levő

KÁVÉHÁZ,

teljes berendezéssel

és hozzá tartozó lakással együtt, f. é. augusztus 1-vel bérbeadó. Bővebb felvilágosítást nyújt a takarékpénztár igazgatósága. Esetleg telefon utján is.

Das Geschäft wird aufgelöst

Elektrische und Gas-BRONZE-LUSTER,
 Elektrische Luxusartikel zu tieferabgesetzten Fabrikpreisen.

FRANZ POLLAK,

Budapest, VI., Teréz-körút 3, Ecke Reményigasse.

Preis-courant gratis und franco.

Das Geschäft wird aufgelöst



Rönglich Niederländischer

CIRCUS CARRÉ.

Direction Maximilian Carré.

Heute, Freitag, Abends halb 8 Uhr

grosse Clown- und Komiker-Vorstellung
 mit besonders ausgewähltem Programm. Ein Abend voller Frohsinn und Humor. Auftreten sämtlicher Clowns und August der Dumme, ferner des erstklassigen Künstlerpersonals, Damen als auch Herren. Amateur-Stehendreiten. Eine Remontouruhr erhält Derjenige als Preis, welcher ohne herunterzufallen dreimal stehend zu Pferd die Manège herumreitet. Aufführung der großen Original-Pantomime „Ein Ausflug mit Hindernissen“.

ŐS-BUDAVÁRA.

Heute, Freitag, den 13. Juli

LITTLE TICH

und das sensationelle Juli-Programm.
 Entrée 50 kr. Eröffnung 6 Uhr.
 Ermäßigte Entrée-Karten in den Tabakfeen.

Grand-Chantant „Marokko“

Váozl-körút és Andrássy-ut sarok.

Direktor A. WOHLMUTH.

Heute und täglich

grosse Künstler-Vorstellung.

EMMI FORGETTE, 11 Uhr:
 Intemat. Sängerin und Tänzerin. Gesangs- und Tanz-Quintetten.
LIPCSEI KORNÉL, MAX KATZER,
 ung. Excentrique. „Sulamith“.

3 Damen. Täglich 2 neue Possen. 4 Herren.
 Von 12 bis 1 Uhr Klavierkonzert des Kapellmeisters
 Entrée frei. Schindler. Anfang 8 Uhr.

Die Schönheit der Jugend

für immer zu bewahren, verbürgt nur die echte **RAVIS-SANTE** von **Doktor Lejoffe** in **PARIS**. Orig.-Flacon 3 Kronen (genügend für 3-4 Monate). Schneeweiß und blafsrosa für Blondinen; Raschel (gelblich) für Brünette. **Absolut unschädlich.** Echt in Budapest in den Apotheken des Herrn **Josef v. Török**, Andrássystr. u. Király-utca 12. Tägl. Postversendung nach allen Richtungen.

„TRIUMPH“ FLIEGEN-LEIM.

Robustestes Mittel gegen Fliegen und alle fliegenden Insekten, da selbes einen Magnetismus besitzt und das Insekt von selbst anzieht. Eine Probeflasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 Krone, auch gegen Briefmarken oder vorherige Einzahlung des Betrages franco bei

ALBERT ROTH,
 BUDAPEST, 3. kerület, Jászberényi-ut 12.
 Per Nachnahme wird nichts expedirt.

Jährlich 4 Ziehungen.
 Spieldauer bis zum Jahre 1937.
ITALIENISCHE
Rothe Kreuz-Lose.
 Haupttreffer von 15.000 Lire bis 35.000 Lire.
 Zu haben gegen 30 Monatsraten.

Monatliche Einzahlung per Stück 1 Krone 10 Heller. — Schon gegen Erlag der 1. und 2. Rate (und 35 Heller Porto) sende ich den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden Ratenschein mit 3 Raten befristigt. — 1 Rate gratis.

Nächste Ziehung am 1. August.
 Kleinste Treffer, welche jedes 30 gewinnen muß, von 35 Lire bis 45 Lire und ein Gewinnchein, welcher an allen Ziehungen theilnimmt.

FLEISSIG SÁNDOR,
 Bank- und Wechslerhaus,
 BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 2,
 wo der 200.000 Haupttreffer der K. ung. priv. Klassenlotterie-Lose gemacht wurde.

Herrn M. Winkelhofer!
 Ich finde, daß Ihre Hebe-Seife von allen in meiner Familie bisher verwendeten Seife die beste ist, denn seit dem Gebrauche derselben sind meine Kinder vom Augenwech befreit und verlangen nur Ihre Seife, wenn Sie mit daher wieder das gewöhnliche Quantum.

Herrn M. Winkelhofer, Parf. u. Chem. ic.
 Von Ihrer unübertrefflichen Hebe-Seife senden Sie mir ebensoviele Pakete. Mit aller Achtung
 Georg Graf Zich.

Winkelhofer's Hebe-Seife

besonders älteren Personen bei fortgesetztem Gebrauche die Augen ungeschützt und die Sehkraft dadurch sehr erhalten bleibt, deshalb Herr Winkelhofer's Seife für Jung und Alt beizubehalten empfohlen werden kann. Parf. Winkelhofer's Fabrikat Jung und Alt beizubehalten empfohlen werden kann. Graz, im Juli 1896. Hochachtungsvoll Anton Diebel, Kavaliershändler u. Selbsthilfethelms-Jahaber, Graz.
 Nach zahlreicher solche Mittheile liegen zur gefälligen Ansicht auf. Es ist die Hebe-Seife nur mit der Prägung: Winkelhofer. Auf Wunsch sachtlicher Kunden sind jetzt 30 Kreuzer- und 60 Kreuzer-Stücke zu haben. Depots nur bei: A. Kurtz, Papierh., Kossuth Lajosgasse. Joseph v. Török, Apotheke, Königsgasse; Egger'sche „Reichspalatin“-Apotheke, Waltznerboulevard 17; A. Winkelhofer, Parf. u. Chemiker, Ehrenplombenbesitzer's Sohn, Graz; Dr. Horváth, mit der gold. Medaille ausgezeichnete Chemiker.

3% Ungar. Hypotheken-Lose

Ziehung am 25. Juli.
 Jährlich Haupttreffer 200.000 Kronen.
 4 Ziehungen

Gegen Kasse zum Tageskurse à 208 Kr.

Ratenzahlungen.
 1 Los gegen 36 Monatsraten à 7 Kr. 10 H.
 1 : : 24 : : 10 : :
 1 : : 12 : : 18 : : 70 :

Gegen Erlag der ersten Rate wird der Ratenschein mit dem sofortigen Spielrecht ausgefolgt. Die 3% Los-Zinsen gehören im Sinne des G. A. XXXI: 1883 schon vom Beginne der Ratenzahlungen dem Besitzer des Ratenscheines.

PROMESSEN auf 3% Hypotheken-Lose à 4 Kronen inkl. Stempel.
 Auf 3% österr. Bodenkredit-Lose, deren Ziehung am 16. August, à 3 1/2 Kronen inkl. Stempel.

Beide Promessen zusammen 7 Kronen.
 Gegen volle Nachnahme wird nichts effektulirt.

„MERCUR“

vältözületli részvénytársaság,
 BUDAPEST, V., Arany János-utca 31.

Viel besser als rothe Putzpomade ist

Globus-Putz-Extract

von **FRITZ SCHULZ jun.,**
 Eger und Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke: **Ueberall**
 Globus im rothen Querstreifen. **vorrätig!**

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken! **Dosen à 10, 16 u. 30 Heller.**

BLUTREINIGUNGS-KUR.

Unsere vieljährigen Erfahrungen beweisen, daß in der **Kuranstalt**
Dr. PALOCZ, em. Spitalsarzt, Prof. d. Hygiene,
 Budapest, VII., Kerepesi-ut 10.
 selbst auch bei chronischen Krankheiten (nach Schroth, Knapp und Rikil) sichere Heilerfolge erzielt werden. Scharfere Serren und Dancrathheilungen. Behandlung den ganzen Tag. — Ordin.: 10-12 und 3-5 Uhr. — Briefe werden beantwortet.

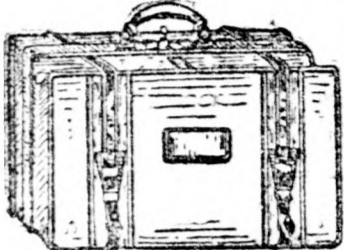
NERVENSTÄRKENDE KUR.

Abhängungs-Kur.



NOBEL KÁROLY FIAI

Taschner, Sattler und Riemer Budapest, VI. Váci-körút Nr. 3



Nur fl. 3

das schönste u. feinste FESTGESCHENK



Establiert seit 1879.

Porträts in Lebensgröße nach jeder ein- gesendeten Photographie.

Prämiiertes Kunst-Atelier SIEGFRIED BODASCHER, Wien, II., Waterstrasse 61.

Ant. J. Berhüt.

sex. Erkrankungen. Gemein- verständl. dargestellt von Dr. med. Bernstein, Spezialarzt in Cassel.

Reines Zeitungs- Makulatur- Papier

ist um 8 fl. per Me- terzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Me- terzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Die seit 25 Jahren bestehende und seitdem Ordina- tions-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

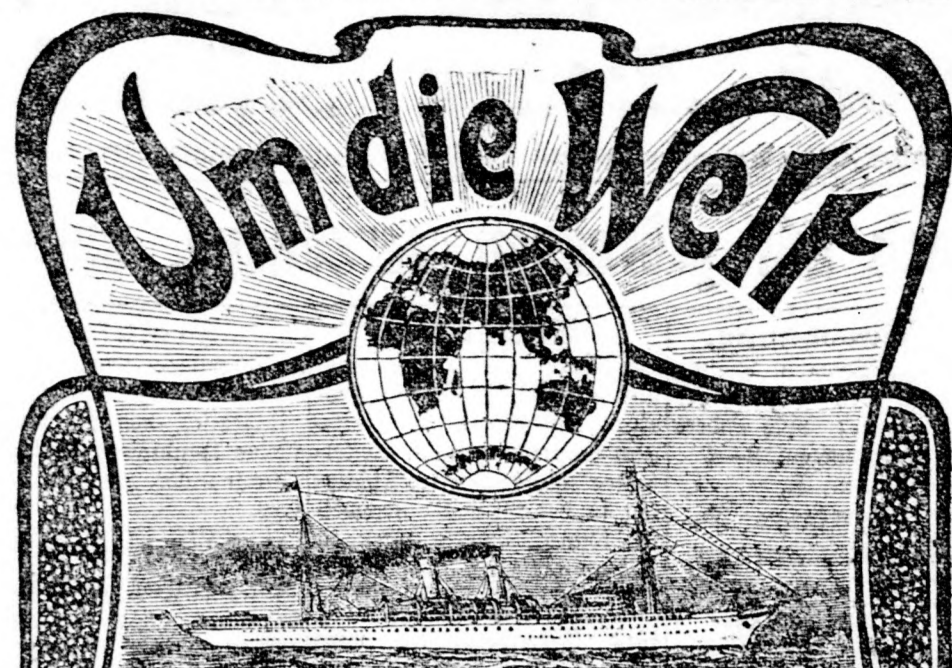
Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und ver- altetsten Harnröhrenflüsse, typische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Physiotherapie, etc.

D- Kaidacsy

g. k. u. k. Regiments- arzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körút 4), I. Stod, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonst sehr möglich. Briefe werden franco u. unter größter Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

vermittelt der eigens für derartige Fahrten neu erbauten Doppelschrauben-Lustjacht

„Prinzessin Victoria Luise“.

Erste Reise um die Welt, ostwärts

ab Hamburg, 25. September 1900 via Portugal, Spanien, Italien, Griechenland, Türkei, Palästina, Egypten, durch Indien, China, Japan, via Hawaii, durch die Vereinigten Staaten von Amerika, von Newyork per Dampfer zurück nach Hamburg.

Dauer ca. 135 Tage. Fahrpreise von 3300 Mk. an

Zweite Reise um die Welt, westwärts

ab Hamburg, Anfang Januar 1901 durch Amerika, ab San Francisco via Hawaii nach Japan, China, Manila, Singapur, durch Indien, Egypten, Griechenland, Italien.

Dauer ca. 108 Tage. Fahrpreise von 2500 Mk. an

Alle Nähere enthält d. ausführl. Prospect, welcher Reiselustigen auf Wunsch gern gratis u. franco zugesandt wird. Anmeldungen zur Theilnahme nimmt entgegen die Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg, sowie deren Vertreter.

In Budapest: Thos. Cook & Son, IV., Vigadó-tér 1 und das Fahrkarten-Stadtbureau, Grand Hotel, IV., Mária Valeria-utca.

47631 900 szhoz.

Pályázati hirdetmény.

A m. kir. posta- és táviradintézet céljaira az 1901-1903. években évenként szükséges mintegy 24.000 darab telítésre alkalmas nyers fenyőfa oszlopot írásbeli ajánlatok alapján kívánván biztosítani, felhivatnak mindazok, kik ezen oszlopok szállításában részt ohajtanak venni, hogy a pályázati feltételeknek megfelelően kiállított, zárt írásbeli ajánlataikat

legkésőbb f. évi augusztus hó 10-én déli 12 óráig

a kereskedelemügyi miniszterium segédhivatali igazgatóságához nyujtsák be.

Ajánlat csakis 24.000, 16.000 vagy 8000 drb. oszlop-szállítására tehető, megjegyezvén, hogy ezen mennyiségek legalább az első két (2) évben egy és ugyanazon helyen adandók át.

A pályázati feltételek ugy a kereskedelemügyi minisz- terium VII. szakosztályában (posta- és távirada vezérigaz- gatóság, Budapest, II., Albrecht-út 3-5. sz. a., III. emelet, 6. ügyosztály), mint a budapesti, kassai, kolozsvári, nagy- váradai, pécsi, pozsonyi, soproni és temesvári m. kir. posta- és távirada igazgatóságoknál a rendes hivatalos órák alatt díjtalanul átvehetők.

Budapesten, 1900. évi julius hó 6-án.

A kereskedelemügyi minisztertől.

Advertisement for Brauswetter Janos, featuring a clock illustration and text: 'MAGYARON ELSŐ LEGNAGYOBB ÉS LEGJOBB HIRNEVŰ ÓRAZLETE BRAUSWETTER JANOS SZEGEDEN'.

Asztalosok és kereskedőknek!

Lerombolás miatt minden áron kaphatók: állványok, pultok, csillárok, gázkályhák és egy 7. számú vasszekrény. V., Sas-utca 13.

Künstliche Zähne und Gebisse

nach den besten Systemen ohne Klammern, ohne Federn im zahntechnischen Atelier des PLATZER IMRE, BUDAPEST, VIII., Josefsring 72, I. Stock 6.

Fracht- Auskünfte

ertheilt prompt und ver- lässlich an Abonnenten gratis der

Eisenbahn-Tarif- u. Verkehrs-Anzeiger

Sas-utca 4. Jahresabonnement Kr. 20. Probenummer gratis. Vortheilhafteste Frachtbrief-Revision.



Grosser Erfolg wird erzielt Herm. Muscho's Fleischconfect. Tötet absolut sicher alle Nagethiere Alle anderen Mittel weit übertreffend.

Kgl. ung. Staatseisenbahnen.

Neue Fahrordnung und Vermehrung der Fahrten eleganter Salondampfer zwischen Fiume-Ancona u. Fiume-Venedig. Vom 15. März d. J. angefangen verkehren diese Dampfer das ganze Jahr hindurch zweimal wö- chentlich im Anschlusse an die zwischen Budapest-Fiume ver- kehrenden Schnellzüge, welche vom und bis zum Landungs- platze der Dampfer fahren.

Die Fahrordnung der Dampfer ist folgende: I. Route Fiume-Ancona: a) Tagfahrt von Fiume jeden Montag Früh um 7 Uhr.

b) Nachtfahrt " Fiume " Donnerstag Abends um 8 Uhr. " Ancona " Samstag " um 8 U. 30.

II. Route Fiume-Venedig: Von Fiume jeden Dienstag und Samstag Abends um 8 Uhr. " Venedig " Montag und Donnerstag Abends um 7 U. 30.

Der Beginn der dritten Fahrt als Tagesfahrt wird nach- täglich bekanntgegeben werden. Fahrpreise für Schnellzüge inklusive der Schifffahrt:

Table with columns for route, class, and price. Includes routes like Budapest via Fiume to Ancona or Venice, and prices for different classes and services.

Ferner werden für diese Route auch bei allen Ausgabestellen kombinierte Rundreisebillets inklusive der Schifffahrt, sowie Jahr- billets ausgegeben. Nähere Aufklärungen ertheilen die Stationen der kgl. ung. Staatseisenbahnen, sowie die Fahrkarten-Stadtbureau und Billets-Ausgabestellen der kgl. ung. Staatseisenbahnen, als auch alle Reisebureau der Firma Th. Cook & Sohn. Budapest, im Juli 1900. Die Direktion der kön. ung. Staatseisenbahnen.

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen (echt französisch) in feinst er Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot Americain (furs) von fl. 2 bis fl. 5 per Duzd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duzd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion. ROTHHAUSER M. IGNÁCZ és FIA, Budapest, Váci-utca 6.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Alle „Kleine Anzeigen“, auch mit Adressen versehene, sind stempelfrei.

Im Neubau Csáky-utca 9
(nächst dem Leopoldring) sind noch zwei elegant ausgestattete **Gassenwohnungen** per 1. August zu vermieten. 27259

Mehrere tüchtige Maschinenschlosser und zwei tüchtige Riffler für dauernde Beschäftigung und gute Belohnung, die mit boerdischen Maschinen umzugehen verstehen, werden sofort aufgenommen. Karl Poledniák, Maschinenschlosser, Kassa. 96873

Schönes Geschäft, verbunden mit Keller u. Wohnung, billig zu vermieten. István-tér 9/a. 97022

Zu vermieten per August **Hellberstraße 62** ebenerdiges Haus mit großer Werkstätte und Kellern und großer Hof.

Baross-gasse 120 große auch kleine Wohnungen und ein heller, großer Cafeteria. Näheres Kiszalud-gasse 40, bei Anton Fleischer. 96286

Városligeti fásor 1, Király-utca 112 sind 3-4zimmerige **Wohnungen**

mit Vor-, Dienstboten-, Badezimmern, mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet, per 1. August billig zu vermieten. 27281

Villa in Maria-Besnyő, nächst der Bahnstation, im Winter bewohnbar, zu verkaufen, event. zu verpachten. Adr. in der Exp. 96718

Größeres Geschäftskafal mit zwei Gasseneingängen, entsprechende Wohnung und zwei Keller, Cseke-Ovoda-utca 27 und Bethlen-utca, ist sofort billig zu vergeben. 97137

Lépcsőházból nyíló külön bejárattal, csinos butorozott szoba 2-3 ur részére olcsón kiadó. Kazinczy-utca 19, II. em. 19. 27462

Birtok, Zemplén megyében 450 hold, massív épületek, instruktívval, olcsón eladó. Vasúthoz egy óra. Ertekezhetni 12-5 között. Kanitzer G., VI., Aradi-utca 16. 97108

16,000 Kronen sind zu vergeben auf guten zweiten Satz. Zu sprechen von 12-5 Uhr. Kanitzer, VI., Aradi-utca 16. 97109

Schöner Grund nächst dem Christinenring in der Maros-utca Nr. 11, 226 O-klafter, gute Zahlungsmodalitäten. Ein Edegrund Major-utca 72, Christinenstadt, sehr billig zu verkaufen. Ernste Käufer erhalten vom Eigentümer Auskunft. Adr.: Kalka A., Bessenszög via Szolnok. 97122

Alleinstehende Frau, Christin, vergibt kleines helles Zimmer gegen Bedienung. Zu finden Abends 7 Uhr. II., Bathán-gasse 57, Parterre 10. 97107

Kleines, möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, event. mit Verpflegung, ist zu vermieten. V., Béla-utca 4, III. em. 15. 97106

Bártfa-fürdő az „**Othón szállodában**“ és „**Dr. Murányi villában**“

több kényelmesen bebutorozott, ágyneművel is ellátott szoba és lakás **olcsón** kiadó. Levelekre és sürgönyökre azonnal válaszoltatik. Czim Dr. Murányi, Bártfa-fürdő. 27439

Népszínház-u. 27 alatti új házban több négyoszobás és egy hatoszobás lakás augusztus 1-ére olcsón kiadó. Személy-, teherlift, villamos és gáz. 97138

Nyaralás Kovács-patakon. Remek fekvésű villában egy szép lakás (4 szoba, konyha stb.) egészben vagy kettő választva jutányos áron azonnal kivethető. Bövebbet József-körút 50, házmesternél. 97144

Aradergasse 22 ist ein altes Wirtschaftsgeschäft sammt anstößender Wohnung mit großem Weinkeller per 1. August zu vermieten. 97153

Suche kleines Kabinet, eventuell ganze Verpflegung bei einem Kaffeehändler oder Gastgeber. Anträge unter „Israelit 130“ an die Exp. 97130

In Neupest u. Szentmihály, nächst Jugló sind mehrere Wohnungen oder das ganze Haus allfogleich zu vermieten. Näheres bei Herrn Walthar Weiß, Arpadstraße Nr. 126, in Neupest zu erfragen. 97129

Gassenwohnung, 3fenstriges Hochparterre mit Wasserleitung, Licht, rein und sehr schön, Stiegenhausbau, ist für 160 fl. Jahresmiete zu vergeben, ferner ist eine Wohnung für 104 fl. zu haben. Das schön renovierte Haus mit kleinem Garten wird nur von 4 Parteien bewohnt. Adresse: VII. Bezirk, beim Garayplatz, Gundert-hausgasse Nr. 31. 97103

In Márkusfalva, Szepes megye, ist ein majestätisches Wohnhaus mit allem nötigen Damengehörsen, nebst ungefähr 4 1/2 Katastral-Joch prima Ackerfeld, per Paar aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt auch brieflich Roth Fülöp, füszerkereskedő, Budapest Népszínház-utca 33. sz. 97026

Hofwohnung, bestehend aus zwei 2fenstrigen lichten Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Vorzimmer, Kloset und Passage, mit Gas und Wasserleitung, schön tapetirt, ist sofort oder per 1. August billig zu vermieten. Näheres Sétány-utca Nr. 2, beim Portier. 97147

Tüchtiger Wirtschaftsbearbeiter wird zu 1200 Joch gesucht. Halász Fülöp, Tardoskedd. 97115

Tüchtiger Komptoirist wird sofort acceptirt bei Adolf Nagel, Budapest, V., Arany János-utca 12. 27453

Gassenwohnung, 5 Gassen, Bade- u. Dienstzimmer, 1. Et., elegant, per sofort, 700 fl.; auch andere Gassenwohnungen, 3-4 Zimmer, L., **Pauler-utca 2. Gassenwohnungen**, 3-4zimmerige, per sofort **VII., Akácza-utca 57.** 97099

Kompagnon. Wegen vorgerückten Alters suche einen jungen, sehr fähigen intelligenten Fachmann (Israelit) zum Kompagnon zu meinem alten renommirten Modewaaren- u. Konfektionsgeschäft. Vermögen erwünscht aber nicht unerlässlich. Einheiratlich nicht ausgeschlossen. Genane Offerte unter „S. D. 127“ poste restante Pozsony. 97127

Ein Lehrjunge (Christi) wird in der Gemischtwaarenhandlung des Gustav Greisinger in Szepes-Platz sofort aufgenommen. 27459

Französische geprüfte Lehrerin, sehr tüchtige Pianistin (Konversationsstimme), 360 fl. Jahresgehalt u. Reisekosten von Frankreich, mit 2jährigem Kontrakt; französische honores supérieures, tüchtig in allen Handarbeiten, 180 fl. Jahresgehalt u. Reisekosten von Frankreich, mit 2jährigem Kontrakt, u. eine geprüfte ugar. **Erzieherin**, perfekt im Deutschen u. Französischen, tüchtig in der Musik, wünschenswerth durch die Agentur Pfeiffer Ferencz, Budapest, Hársfa-utca 42. 97151

Möbel. Speise- und Schlafzimmern in jeder Ausführung ist zum Erzeugungspreise zu haben. Tischlerwerkstätte Fabrikengasse Nr. 30. 97149

Spezereiformis, jung, tüchtig u. redigewandt, wird acceptirt. Solche, die tüchtig im Ägiren sind, werden bevorzugt. Löwinger Gyula, füszerkereskedő, V., Nagyköröna-u. 20. 97155

Hirdetmény. Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasúti kocsikban és az állomás helyiségekben elhagyott tárgyak u. m. böröndök, táskák, kalapok, ruha és fehérneműek, botok, napernyők, esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon és következő napokon tartandó nyilvános árverés alkalmával azonnali készpénz fizetés mellett elfognak adatai. Debreczen állomáson f. é. július 12-én d. e. 9. Szeged állomáson f. é. július 17-én d. e. 9. Arad állomáson f. é. július 12-én d. e. 9. Budapest, 1900. július hóban. Az igazgatóság. 27272-2031.

Was mir am liebsten ist auf Erden. Bis jetzt ist Alles gut und gesund, Gefahr ist gar keine vorhanden, Du thust Dich unnötig ängstigen, los die Doktorrechnung mit Deiner Krankheit zusammen, vielleicht 50-60 fl. muß ich so bald wie möglich, es hat keine Zeit bis 1. August, begleichen. Schreibe mir unverzüglich direkt. Aranka. 97143

Buchhalter und Korrespondent, wenn auch nur deutsch, für größere Provinz-Dampfmühle zu sofortigem Eintritte gesucht. Reflektanten müssen längere Thätigkeit in der Branche nachweisen können. Offerte unter „S. D.“ an die Exp. 97120

Komptoirist fürs Getreidegeschäft wird aufgenommen bei 100 Kronen Anfangsgehalt, muß gut deutsch schreiben. József Judás, Badgasse 4. 97139

Ein Kahn für 4 Personen, in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter „S. L. 131“ an die Exp. 97131

Ein Professionist, streng religiös, mit kleiner Familie, suche einen WW-Posten in einer kleinen, oder als Unter-WW in einer größeren Gemeinde. Adresse: Abraham Weber, Kantor, Tóth-Sóók, via Galgóc. 97112

Kundmachung. Die Ausführung der neu herzustellenden Hochbauten auf der Eisenbahnstation Dragonic soll im Offertwege vergeben werden. Die Pläne, der Kostentüberschlag, der Vertragsentwurf, das Bedingnisheft, sowie das Offertformulare können bei der Bahnerhaltungsbauabteilung der Agrarmer Betriebsleitung und bei der Ingenieursektion in Agram während der Amtsstunden eingesehen werden. Offertbedingungen, Offertformulare, Kostentüberschlag und Vertragsentwurf sind ebendort gegen Erlag von 1 Krone käuflich zu erhalten. Die Offerte müssen spätestens bis 21. Juli l. J. 12 Uhr M. bei der I. Abtheilung der Agrarmer Betriebsleitung (Franz József-Platz Nr. 19, I. Stock) eingereicht werden. Die Offerte sind mit 1 Krone, deren Beilage mit 30 Heller, Stempel zu versehen und in zugelegten Couverts mit folgender Aufschrift einzureichen: „Offert für die Hochbauten in Dragonic“. Nur auf die sämtliche Arbeiten sich beziehenden Offerte werden in Rücksicht genommen. Als Badium sind 1800 Kronen in Baaren oder in Staatsdepositten geeigneten Wertpapieren bei der Sammelkasse der Agrarmer Betriebsleitung spätestens bis 20. Juli 12 Uhr Mittags zu erlegen. Der Deposittenschein ist dem Offerte nicht beizuschließen. Die Wertpapiere werden nach dem letzten Tageskurse, aber keinesfalls über den nominalen Werthe gerechnet. Nur rechtzeitig eingelangte schriftliche Offerte können zur Verhandlung angenommen werden. Im Postwege eingehende Offerte und Badien sind mit Retourkesselpflicht aufzugeben. Agram, im Monat Juni 1900. Die Betriebsleitung. 27358-2042

Praktikant (fürs Geschäft) aus gutem Hause wird acceptirt bei Grosz Ignác, Knopf- und Radlerwaaren en gros, Bálvány-utca 21. 97095

Für „Cét“ erliegt Brief in der Expedition; ersuche um geneigte Antwort. 97097

Praktikant zu sofortigem Eintritt für ein Produktengeschäft gesucht. Ungarisch, deutsch perfekt, schöne Handschrift Bedingung. Offerte unter „R. S.“ an die Exp. 97116

Csödtömegedlás. A Spiegel Gotthárd közdös cég csödtömegéhez tartozó, Budapeston a VIII. ker., József-körút 69. sz. a. üzlethelyiségében létező, a csödleltár 1-713, 716-1150. t. sz. a. felvett s összesen 9543 korona 21 fillérre becsült **rövid-, divatárak és üzleti berendezés,** a budapesti kir. keresk. és váltótörvényszék 81,268/900. sz. engedélye folytán a **becsértéken felül együttesen** eladatnak. Venni szándékozók felhivatnak, hogy írásbeli zárt ajánlataikat, a fenti becsérték 100/o-ának azaz 955 koronának készpénzben bánatpénzül letétele mellett alóírott tömegmondoknál, a hol a közelebbi feltételek is megteudhatók, bezárolg **f. évi július hó 20-áig, d. u. 3-5 órákor** benyujtani sziveskedjenek **Dr. Sthymel Gyula,** csödtömegmondok, Budapest, IX., Pipa-utca 6. 97102

50,000 Mauczriegel á 2.50 bei der Demolierung **V. Nádor-utca 36.** 27460

Unbeobohene Gewinnste. Die Herren Kondorosy Géza, Architekt, Szorenity Elek, Lehrer, Schacher Josef, Monteur, Fuesit Michael, Dr. Josef Kelety, normals in Szombat-hely, Singer Ignaz, normals in Zala-Egerberg, Wifocsán Thomas, früher in Pozsony, Covar Josef, Kellner, Mubrat Alois, Kellner, Palmay Jitván, Ingenieur, Graf St. Lavaug, Ingenieur, Binder Csázar, Ingenieur, Mar Krauß, Schneider, Budapest, werden aufgefordert, ihre unbeobohene Gewinnste aus der aufgelassenen Losgesellschaft bei mir zu beheben. Wer mir deren Adressen angibt erhält 100/o von deren Anteil. **Mariusz Holländer, Preßburg.** 97128

Chirurg, Glas-waaren in Partie billig abzugeben VI., Király-utca 84, II. em., ajtó 12. Zu sprechen Früh 8-9 1/2 Uhr, Nachmittags 2-3 Uhr. 97154

Schildermaler. Ein tüchtiger Schilder- und Schriftmaler findet sofort stabile Anstellung in der Provinz. Wochenlohn 32 Kronen. Offerte an Sándor Hofmann, Agram. 97152

Lehrbursche aus gutem Hause wird in dem Herren- u. Damenmodewarenrengeschäft Lustig Ede, Kerespeserstrasse 2 gegen Bezahlung aufgenommen. 97087

Insolvens és csödbe jutott kereskedőket egyeztettek jutányosan és lelkiismeretesen. Kiss Bertalan, Gyár-utca 5. sz., II. em. 22. 97098

Seltener Gelegenheitskauf. Eine seit 10 Jahren in Eiebenbürgen bestehende **Chemische Fabrik** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 27451

Junge Geschäftsfrau sucht Darlehen von Herrn oder Dame bei Sicherstellung und pünktlicher Abzahlung. Anträge unter „Kleines Kapital 101“ an die Exp. 97101

Tüchtige Retoucheure für Bromsilber (Reide), Retouche-Maler für Del, Aquarell, Pastell finden lohnende Beschäftigung. „Cos“ Kunstanstalt, Theresienring Nr. 54. 96889

Bessere Näherin empfielt sich in Häuser unterzukommen. Lujza-utca Nr. 1/c, 2. Et. 27. 97104

Szakavatott bórkereskedősek, ki a magyar és román nyelvet bírja 15-ik augusztusra felvétetik. Ajánlatok Weisz Ignác, Petrozsény. 27442

Schuljahr 1900/1901. Distinguirte Familie wünscht 2 Handelschüler aus wohlhabenden Hause in Pension. Gute Beziehungen zur höheren Handelsschule. Deutsche Konversation. Kommerzielle Ausbildung. Adr. in der Exp. 97100

Wirtschaftsgeschäft auf dem belebtesten Punkte Budapests, vorzüglich gutgehendes und im besten Aufstehendes Geschäft mit billigen Zinsen, welches ich Jedermann auf das gewissenhafteste anempfehlen kann, wird äußerst billig verkauft; ferner **Trakt.** das älteste Geschäft in der inneren Stadt, nachweisbarer Verkehr nur in Tabakforten vom vorigen Jahre 38,000 fl. wird sofort verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, József-körút 22. 97157

Ebéd és vacsorát keres a III. kerületben intelligens családnál két hivatalnok. Ajánlatok „Izletes 438“ jellege alatt az ár megjelölésével a kiadóba kéretnek. 96438

Original-Delgemälde in Landschafts- u. Genrebildern, äußerst billige Gelegenheitskäufe. Magyar festőművészek bizománysa, VII., Damjanich-utca 34, II. 27. 96672

Kontur. Im Bethausie Zalund-Thora Wien, II., Malgasse 16, wird ein tüchtiger Vorbeter aufgenommen. Anfangsgehalt 800 Kronen fix und Nebeneinkünfte. Zalundisch gebildete Bewerber, welche in der Lage sind, nötigenfalls Vorträge zu halten, werden bevorzugt und dann hierfür besonders honorirt. Reflektanten wollen ihre mit Zeugnisabschriften und Referenzen versehenen Offerte (nicht rekommandirt) bis längstens 31. Juli a. c. an den gefertigten Vorstand einfinden. Reisepesen werden nur dem Akzeptanten vergütet. Für den Vorstand **S. Buda**, Wien, II., Malgasse 16. 27432